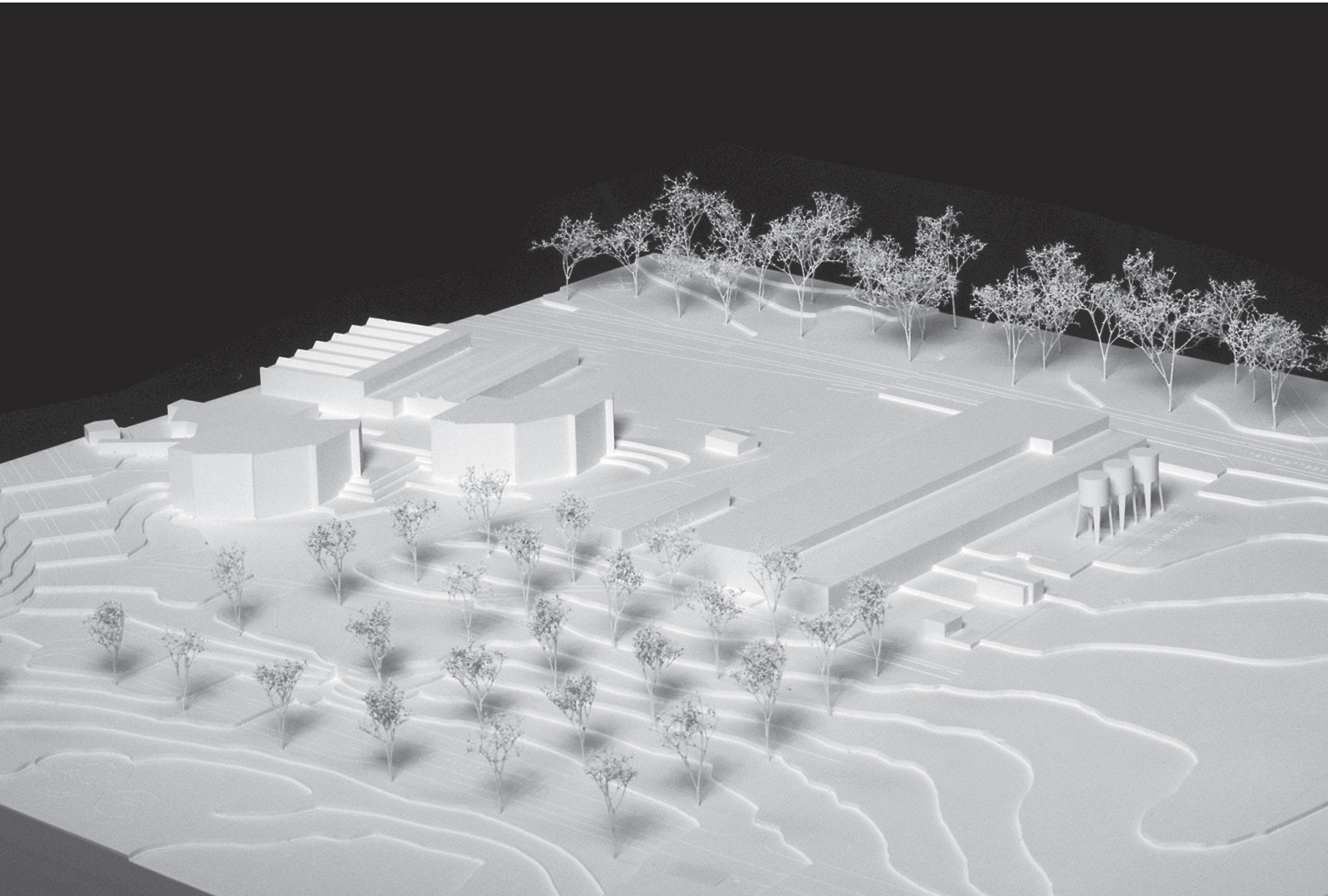




Neubau Mehrzweckanlage Effretikon

Offener Projektwettbewerb, Januar 2021

Bericht des Preisgerichtes



Impressum

Ausloberin / Herausgeberin

Stadt Illnau-Effretikon
Abteilung Hochbau
Märtplatz 29, 8307 Effretikon

Wettbewerbsbegleitung

Aschwanden Schürer Architekten AG
Dipl. Architekten ETH SIA
Fröbelstrasse 10, 8032 Zürich

Gestaltung Jurybericht

Aschwanden Schürer Architekten AG

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	5
2	Bestimmungen zum Verfahren	6
3	Erläuterungen zur Aufgabenstellung	9
4	Vorprüfung	11
5	Jurierung	12
6	Rangierung	15
7	Genehmigung des Juryberichts	16
8	Schlusswort	17
9	Rangierte Projekte	18
10	Übrige Projekte	69



Schwarzplan Effretikon 1:10'000



1 Einleitung

Ausgangslage

Gemeinde

Illnau-Effretikon ist eine politische Gemeinde im Bezirk Pfäffikon des Kantons Zürich. Geografisch besteht Illnau-Effretikon aus den Stadtteilen Illnau und Effretikon, den Aussenwachen Ottikon, Bisikon, Kyburg und verschiedenen Weilern. Seit der Eingemeindung von Kyburg am 1. Januar 2016 ist Illnau-Effretikon flächenmässig die viertgrösste Gemeinde im Kanton, nach Zürich, Winterthur und Wädenswil.

Situation

Die Wettbewerbsparzelle befindet sich am östlichen Ortsrand von Effretikon neben der Schule und dem Sportzentrum Eselriet, direkt an der Illnauerstrasse. Das Grundstück hat eine Gesamtfläche von 13'724m². Der Ort bildet den Übergang von der Landwirtschaft zu einer öffentlich genutzten Zone. Verschiedene gemeinschaftliche Nutzungen prägen diesen Stadtteil. Mit dem gegenüberliegenden Wald zusammen bildet das Projekt den räumlichen Eintritt in die städtische Bebauung.

Stand heute

Das bestehende Feuerwehrgebäude, der darin integrierte Werkhof (Unterhalts- und Forstbetrieb) und die an anderen Stellen gelegenen Hauptsammelstelle, Wasserversorgung und diverse Zivilschutzanlagen von Illnau-Effretikon erfüllen die heutigen Bedürfnisse nicht mehr. Einige Gebäudeteile müssen dringend saniert werden. Der Stadtrat ist überzeugt, dass die Zusammenlegung an einem Ort die beste Lösung ist. Er unterstützt deshalb den von der Kommission vorgeschlagenen Neubau einer Mehrzweckanlage am neuen Standort.

Im Gebiet Eselriet, am Siedlungsrand von Effretikon, konnte innerhalb des richtplanerischen Siedlungsgebietes ein für das ganze Gemeindegebiet zentral gelegenes Grundstück gefunden werden, welches die Anforderungen erfüllt.

Aufgabe und Zielsetzung

Gegenstand des Projektwettbewerbs

Die Stadt Illnau-Effretikon, vertreten durch die Abteilung Hochbau, veranstaltet im Auftrag der Abteilungen Sicherheit und Tiefbau einen einstufigen, anonymen Projektwettbewerb im offenen Verfahren für die Vergabe von Architekturleistungen für den Neubau einer Mehrzweckanlage in Effretikon.

Auf dem neuen Grundstück soll die Mehrzweckanlage für die Abteilungen Sicherheit (Feuerwehr, Zivilschutz) sowie Tiefbau (Unterhalts- und Forstbetrieb, Entsorgung, Wasserversorgung) entstehen. Der neue Standort im Eselriet bietet die Möglichkeit, den bei den Abteilungen Sicherheit und Tiefbau erhobenen Bedarf vollumfänglich umzusetzen. Die Anlage kann neu optimal geplant und alle erfassten Synergien können genutzt werden. Sie ist mit ihren betrieblichen Emissionen zonenkonform.

Zielsetzung

Im Rahmen des Wettbewerbsverfahrens ist ein Vorschlag für die Umsetzung der in den Unterlagen detailliert umschriebenen Bauaufgabe zu erarbeiten. Neben der städtebaulichen, architektonischen und freiraumplanerischen Qualität des Entwurfes liegt das Augenmerk auf der Funktionalität und der Nachhaltigkeit sowie der Erfüllung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen.

Die voraussichtlichen Kosten für das Bauvorhaben betragen rund Fr. 15 Mio. (BKP 1–9; ± 30%, inkl. MWST).

2 Bestimmungen zum Verfahren

Auftraggeberin und Verfahrensadresse

Auftraggeberin des Projektwettbewerbs ist die Stadt Illnau-Effretikon, vertreten durch die Abteilung Hochbau.

Verfahrensadresse:
Stadt Illnau-Effretikon
Abteilung Hochbau
Projektwettbewerb Neubau Mehrzweckanlage
Märtplatz 29, 8307 Effretikon

Telefon: 052 354 24 72
E-Mail: hochbau@ilef.ch
Internetadresse: www.ilef.ch
Facebook: facebook.com/stadtilef

Verfahren

Verfahrensart und Rechtsgrundlagen

Das Wettbewerbsverfahren untersteht dem WTO-Übereinkommen über das öffentliche Beschaffungswesen und dem Binnenmarktgesetz. Es wird als Planungswettbewerb im offenen Verfahren gemäss Art. 12 Abs. 3 der interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVöB) durchgeführt. Subsidiär gilt die SIA-Ordnung 142 für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe, Ausgabe 2009.

Als Gerichtsstand gilt ausschliesslich der Bezirkshauptort Pfäffikon ZH. Anwendbar ist schweizerisches Recht.

Anonymität

Das Verfahren wird anonym durchgeführt. Willentliche Verstösse gegen das Anonymitätsgebot können zum Ausschluss führen. Die Ermittlung der Namen der Verfasserinnen und Verfasser, die Veröffentlichung des Berichts sowie die Ausstellung sämtlicher Wettbewerbsarbeiten erfolgen nach der Beurteilung durch das Preisgericht.

Verfahrenssprache

Die Verfahrenssprache wie auch die Sprache der späteren Geschäftsabwicklung ist Deutsch.

Teilnahmeberechtigung

Teilnahmeberechtigt sind Architekten mit Geschäfts- oder Wohnsitz in der Schweiz oder einem andern Vertragsstaat des GATT/WTO-Übereinkommens über das öffentliche Beschaffungswesen, soweit dieser Staat Gegenrecht gewährt.

Ausgeschlossen von der Teilnahme sind Planer, die mit einem Mitglied des Preisgerichts, einem Experten oder bei der Vorprüfung Mitwirkenden in einem beruflichen Abhängigkeits- bzw. Zusammengehörigkeitsverhältnis stehen oder mit einem solchen nahe verwandt sind. Dazu sind die Bestimmungen der SIA-Wegleitung «Befangenheit und Ausstandsgründe» vom November 2013 massgebend. Nicht teilnahmeberechtigt sind die Verfasserinnen der Machbarkeitsstudie.

Die Teilnahmebedingungen müssen zum Zeitpunkt der Abgabe der Wettbewerbsbeiträge erfüllt sein.

Beizug von weiteren Fachplanern und Spezialisten

Den Wettbewerbsteilnehmern steht es frei, einen Bauingenieur, einen Landschaftsarchitekten, einen Energieberater und/oder weitere Fachplaner und Spezialisten in der Wettbewerbsbearbeitung miteinzubeziehen. Diese sind im Verfasserblatt namentlich zu benennen. Die fachlich kompetente Beurteilung von Beiträgen dieser Fachdisziplin ist durch das Preisgericht sichergestellt.

Sofern die freiwillig beigezogenen Fachplaner und Spezialisten beim Siegerprojekt einen wesentlichen Beitrag geleistet haben, würdigt dies das Preisgericht in seinem Bericht. Somit besteht die Möglichkeit, die beigezogenen Fachplaner und Spezialisten unter der Bedingung, dass ein marktgerechtes Angebot eingereicht wird, freihändig zu beauftragen. Ein grundsätzlicher Anspruch auf eine weitere Beauftragung besteht jedoch nicht.

Mehrfachteilnahmen und Arbeitsgemeinschaften (ARGE)

Den Architekten ist es erlaubt, eine Arbeitsgemeinschaft mit dem Fachbereich Baumanagement zu bilden. Mehrfachteilnahmen sind für beide Bereiche nicht zugelassen.

Verbindlichkeitserklärung

Das Wettbewerbsprogramm und die Fragenbeantwortung sind für die Auftraggeberin, die Teilnehmer und das Preisgericht verbindlich. Mit der Abgabe eines Projektvorschlags anerkennen die Teilnehmer die Bedingungen dieses Wettbewerbsverfahrens und sämtliche Entscheidungen des Preisgerichts – auch in Ermessensfragen – vollumfänglich. Die Teilnehmer verzichten ausdrücklich auf Ansprüche gegenüber der Auftraggeberin, die über die im Programm festgelegten Bestimmungen hinausgehen.

Preisgericht

Sachpreisrichter mit Stimmrecht

Marco Nuzzi, Stadtrat Ressort Hochbau | Vorsitz
Salome Wyss, Stadträtin Ressort Sicherheit
Erik Schmausser, Stadtrat Ressort Tiefbau
Patrik Künzli, Projektleiter Hochbau | Ersatz

Fachpreisrichter mit Stimmrecht

Urs Huggenberger, Architekt FH / SIA
Jürg Ammann, Architekt FH / SIA
Guido Rigutto, Architekt FH / SIA
Nathalie Rossetti, Architektin ETH / SIA
Ivana Vallarsa, Stadtplanerin Illnau-Effretikon | Ersatz

Experten mit beratender Stimme

Dieter Fuchs, Leiter Tiefbau
Roland Grichting, Leiter Sicherheit
Roger Brüngger, Kommandant Feuerwehr und Zivilschutz
Sascha Gonser, Leiter Unterhaltsbetrieb
Peter Nardo, Remondis Schweiz AG, Entsorgung
Martin Meier, einfach gut bauen. GmbH, Energie und Nachhaltigkeit

Vorprüfung / Protokoll

Daniel Schürer, Architekt ETH / SIA

Bei Bedarf behält sich das Preisgericht vor, weitere Experten beizuziehen. Für einen generellen Kostenvergleich der Projekte wird eine Kostenberechnung durch ein externes Büro erstellt.

Organisation und fachliche Begleitung

Die Vorbereitung und fachliche Begleitung des Verfahrens erfolgt durch:

Aschwanden Schürer Architekten AG
Fröbelstrasse 10
8032 Zürich

Preissumme

Für die Auszeichnung von mindestens 5 Projekten steht dem Preisgericht eine Gesamtpreissumme von CHF 140'000.– exkl. MWST zur Verfügung. Die Preissumme wird voll ausgerichtet. Die verschiedenen Auszahlungen sind nicht Bestandteil des späteren Honorars.

Ankäufe

Das Preisgericht kann gemäss Art. 22.3 der SIA-Ordnung 142 beschliessen, dass Wettbewerbsbeiträge, welche in wesentlichen Punkten von den Programmbestimmungen abweichen, angekauft und – bei einstimmigem Beschluss – rangiert werden. Bei Einstimmigkeit hat das Preisgericht ferner die Möglichkeit, einen angekauften Wettbewerbsbeitrag im ersten Rang zur Weiterbearbeitung bzw. zur Erteilung des Planungsauftrags zu empfehlen.

Für allfällige Ankäufe stehen maximal 40% der Gesamtpreissumme zur Verfügung.

3 Erläuterungen zur Aufgabenstellung

Aufgabenbeschreibung

Wettbewerbsaufgabe

Die Stadt Illnau-Effretikon sucht ein Gesamtkonzept für den Neubau einer ortsbaulich, architektonisch und betrieblich überzeugenden Mehrzweckanlage. Unter Beachtung des vorliegenden Pflichtenhefts und dessen Beilagen ist aufzuzeigen, wie das erforderliche Raumprogramm auf dem zur Verfügung stehenden Areal organisiert werden kann.

In der Anlage enthalten sind für die Abteilung Sicherheit das neue Feuerwehrgebäude mit den Räumlichkeiten für den Zivilschutz. Für die Abteilung Tiefbau sind die notwendigen Räume für einen neuen Werkhof für den Unterhaltsbetrieb, den Forstbetrieb und die Wasserversorgung geplant. Ergänzend wird die Hauptsammelstelle von Effretikon auf das Areal verlegt. Mögliche Synergien der verschiedenen Nutzungen sollen ins Projekt einfließen.

Die Werke benötigen eine moderne, nach heutigen Erkenntnissen erstellte Mehrzweckanlage. Sie soll Ausdruck der funktionalen Aufgaben sein und als Gesamtanlage in Erscheinung treten. Gesucht ist eine gute Gestaltung, verbunden mit Nachhaltigkeit in Bezug auf Funktionalität, Flexibilität, Konstruktion und Energie. Es gilt, die Ausrückzeit der Feuerwehr und den Lärmschutz für die Anwohner und die Schule zu beachten.

Für das Projekt steht die Parzelle IE1185, unter Beachtung der geltenden Rahmenbedingungen, zur Verfügung. Das Grundstück befindet sich am östlichen Ortsrand von Effretikon neben der Schule und dem Sportzentrum Eselriet. Es liegt direkt an der Illnauer- und der Eselrietstrasse, zwischen Illnauer- und Sportplatzstrasse. Die Parzelle hat eine Gesamtfläche von 13'724m². Der Ort bildet den Übergang von der Landwirtschaft zu einer öffentlich genutzten Zone. Verschiedene gemeinschaftliche Nutzungen prägen diesen Stadtteil. Mit dem gegenüberliegenden Wald zusammen bildet das Projekt den räumlichen Eintritt in die städtische Bebauung.

Zielsetzung

Die technischen Betriebsstätten sollen mit optimierten Abläufen entwickelt werden. Die Erweiterbarkeit und Flexibilität sind Anforderungen der heutigen Gesellschaft. Das architektonische Konzept soll Ausdruck dieser Inhalte sein.

Es wird eine gute städtebauliche Einbindung der Mehrzweckanlage in die quartierbezogenen Gegebenheiten und das angrenzende Landwirtschaftsgebiet erwartet. Der Eingang zum Ort ist sorgfältig und bewusst zu gestalten. Der Fussabdruck des Erdgeschosses ist für einen sparsamen Umgang mit dem Boden und eine optimale Arealausnutzung so klein wie möglich zu halten.

Zur Schaffung einer angenehmen Raum- und Arbeitsatmosphäre im Innen- und Aussenbereich sollen zeitgemässe, nachhaltige Materialien eingesetzt werden. Es ist ein möglichst hoher Anteil von Schweizer Holz als Baumaterial einzuplanen und zu realisieren. Weiter sollen Tageslichtanteil im Gebäudeinnern, Hindernisfreiheit in den öffentlich zugänglichen Bereichen sowie die Wegführung und Beleuchtung im Aussenraum angemessen behandelt werden.

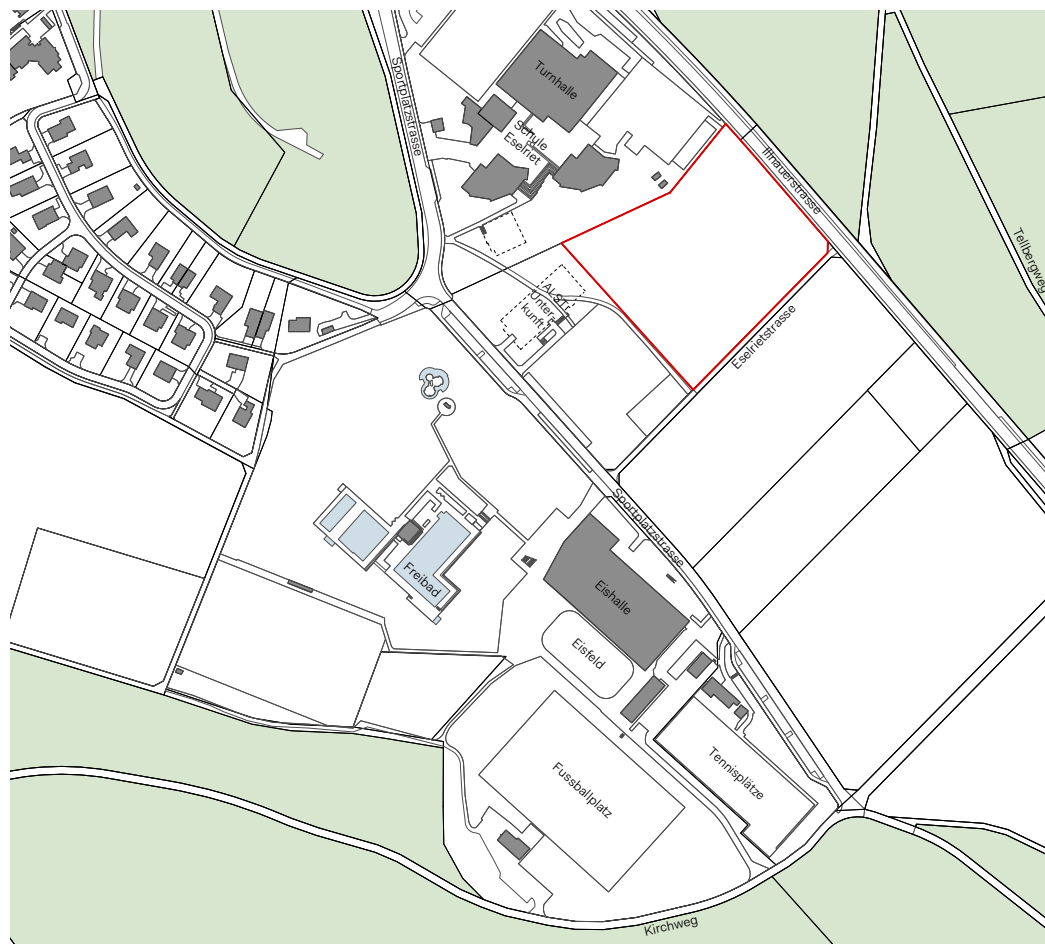
Auf einen haushälterischen Umgang mit den Finanzen wird Wert gelegt. Die Erstellungskosten sollen in einem guten Kosten-/Nutzen-Verhältnis stehen. Zudem sind geringe Unterhaltskosten und eine flexible Anpassungsfähigkeit an veränderte technische Anforderungen anzustreben.

Hinsichtlich Investitionskosten soll der Zielwert von CHF 15'000'000.– eingehalten werden können

sowie in Bezug auf die Wirtschaftlichkeit ein effizientes Verhältnis zwischen Hauptnutzfläche (HNF) und Geschossfläche (GF) verfolgt werden.

Zur Gewährleistung eines zeitgemässen und zukunftsfähigen Betriebs gilt es, den Gebäudestandard 2019 des Vereins Energiestadt zu berücksichtigen. Der Gebäudestandard 2019 will einen Beitrag leisten zur verstärkten Umsetzung von Massnahmen in den Bereichen Energie sowie gesundes Innenraumklima, Bauökologie und Suffizienz. Die Vorgaben sind auf Standards und Label abgestützt, welche im Bauwesen akzeptiert und verbreitet sind. Weitere Informationen sind unter folgendem Link zu finden:

<https://www.local-energy.swiss/arbeitsbereich/energiestadt-pro/werkzeuge-und-instrumente/gebaeudestandard.html#/>



Situationsplan 1:5'000



4 Vorprüfung

Es wurden insgesamt 30 Projekte abgegeben. Die Pläne und Modelle wurden entweder persönlich oder per Post bei der Stadtverwaltung Illnau-Effretikon eingereicht. Bei der Posteingabe war das Datum des Poststempels massgebend.

Grundlage für die Vorprüfung bildeten das Wettbewerbsprogramm vom 10. Juni 2020 sowie die Fragenbeantwortung vom 24. Juli 2020.

Zweck der Vorprüfung war es, die eingereichten Projekte auf die Einhaltung der im Wettbewerbsprogramm enthaltenen Bestimmungen zu prüfen. Gleichzeitig galt es, Abweichungen, die zu einem Ausschluss von der Beurteilung oder von der Preiserteilung gemäss Art. 19 SIA-Ordnung 142 führen können, festzustellen. Die Vorprüfung beschränkt sich auf die Kontrolle der wichtigsten Programmbestimmungen.

Erste Vorprüfung

Die Projekte wurden formell («fristgerechte Einreichung der Unterlagen», «Vollständigkeit der eingereichten Unterlagen», «Lesbarkeit, Anonymität, Sprache») und materiell («Erfüllung der Wettbewerbsaufgabe», «Einhaltung der Rahmenbedingungen», «Raumprogramm» und «Betrieb») geprüft.

Gewisse Themen wie z.B. Brandschutz wurden nicht geprüft.

Die Ergebnisse wurden im Vorprüfungsbericht vom 5. Januar 2021 festgehalten und die Verstösse der einzelnen Projekte detailliert aufgelistet.

Zweite Vorprüfung

Die in der engeren Wahl verbliebenen Projekte wurden bis zur zweiten Preisgerichtssitzung vom 13. Januar 2021 detailliert geprüft, im Besonderen auf die Betriebsabläufe, die Investitionskosten sowie auf die Nachhaltigkeit. Die geprüften Kriterien dienten der Jury für die vertiefte Bewertung der Preisanwärter, hatten aber keinen Einfluss auf die Zulassung zur Preiserteilung.

5 Jurierung

Formelles

Das Preisgericht tagte am 5. und 13. Januar 2021 in Anwesenheit der erforderlichen Experten für die Beschlussfähigkeit. Die Jurierung fand an der Brandrietstrasse 8 in Effretikon statt und war nicht öffentlich. Die Vorprüfungsberichte wurden dem Beurteilungsgremium am ersten Tag der Jurierung abgegeben und erläutert. Aufgrund der Abwesenheit von der Stadträtin Salome Wyss am 13. Januar 2021 war Patrik Künzli als Ersatzpreisrichter stimmberechtigt. Ausserdem nahm am 13. Januar Reto Loosli, Leiter Entsorgung und Umwelt, als Experte für Entsorgung teil. Die Stadtplanerin und Ersatzfachpreisrichterin, Ivana Vallarsa liess sich für beide Jurytage entschuldigen.

Beurteilungskriterien

Funktionalität / Flexibilität

- Umsetzung des Raumprogramms
- Anordnung und Vernetzung der Räumlichkeiten
- Betriebliche Abläufe
- Beziehungen zwischen Innen- und Aussenräumen

Städtebau

- Städtebauliches Gesamtkonzept
- Einbettung in die Landschaft
- Erschliessung und Wegführung
- Qualität der Freiräume

Architektur

- Gestalterisches Gesamtkonzept
- Innere und äussere Gestaltung
- Qualität der Innenräume

Umwelt

- Energie
- Bauökologie

Wirtschaftlichkeit

- Effizienz

Zulassung zur Beurteilung

Da keine wesentlichen Verstösse vorlagen, beschloss das Preisgericht einstimmig, alle Projekte zur Beurteilung zuzulassen.

Zulassung zur Preiserteilung

Nach eingehender Diskussion und der Betrachtung von allen Verstössen anhand der Projektpläne bei einem ersten Rundgang beschloss das Preisgericht einstimmig, folgende Projekte von der Preiserteilung auszuschliessen:

02	LAUGIER	17	Eva - Zwicky
03	UNIMOG	25	MACHI KORO
10	DIE WERKSCHENE	28	ZUHAUSE BEI MARVEL

Erster Rundgang

Im ersten Rundgang wurde die ortsbauliche Setzung, die Volumetrie sowie das betriebliche Gesamtkonzept beurteilt.

Folgende 12 Projekte schieden im ersten Rundgang aus:

01	RETO	18	Aller guten Dinge sind vier
05	DREI IN EINS	22	ALLES UNTER EINEM DACH
10	DIE WERKSCHENE	23	Feuervogel
13	MAN	24	TANDEM
15	RUNDHERUM	26	T-Bone
16	DIE DREI MUSKETIERE	27	ZWISCHEN HÜGELN

Zweiter Rundgang

Im zweiten Rundgang wurden die architektonische Gestaltung sowie die betriebliche Funktionalität der verbleibenden Projekte begutachtet.

Folgende 10 Projekte schieden im zweiten Rundgang aus:

03	UNIMOG	21	Unter einem Dach
06	ELMO UND OSKAR	25	MACHI KORO
07	HIN UND WEG	28	ZUHAUSE BEI MARVEL
08	XYLO	29	Matrjoschka
19	DONKEY	30	EFFEFF

Das Preisgericht beschloss, die verbleibenden acht Projekte in die engere Wahl zu nehmen und diese wie vorgesehen durch die entsprechenden Experten vertiefter zu prüfen.

Kontrollrundgang

In einem gemeinsamen Kontrollrundgang wurden noch einmal alle Projekte verglichen und die definitive Zuteilung bezüglich Ausscheidung im ersten oder zweiten Rundgang bestätigt.

Beurteilung der Projekte der engeren Wahl

Die in der engeren Wahl verbliebenen Projekte wurden von der Vorprüfung, von den Nutzern und von den Experten auf folgende Punkte eingehend geprüft:

- Nachhaltigkeit
- Kosten
- funktionelle und betriebliche Aspekte

Beim Rundgang durch die acht Projekten der engeren Wahl wurden die provisorischen Juryberichte verlesen und unter Berücksichtigung aller Aspekte eingehend diskutiert und miteinander verglichen.

Folgende acht Projekte beschloss das Preisgericht in die engere Wahl zu nehmen:

02	LAUGIER	12	KONDO
04	DeLorean	14	KAPLA
09	Phoenix	17	Eva - Zwicky
11	Feuer und Wasser	20	KIWARI

6 Rangierung

Nach einer vertieften Diskussion der Vor- und Nachteile der einzelnen Projekte sowie nach der Gegenüberstellung der Wettbewerbsmodelle einigte sich das Preisgericht einstimmig auf die folgende Rangierung inklusive Verteilung der Preisgelder:

1. Rang, 1. Ankauf	02 LAUGIER	CHF 40'000.–
2. Rang, 1. Preis	12 KONDO	CHF 35'000.–
3. Rang, 2. Preis	20 KIWARI	CHF 20'000.–
4. Rang, 2. Ankauf	17 Eva - Zwicky	CHF 16'000.–
5. Rang, 3. Preis	14 KAPLA	CHF 10'000.–
6. Rang, 4. Preis	11 Feuer und Wasser	CHF 8'000.–
7. Rang, 5. Preis	04 DeLorean	CHF 6'000.–
8. Rang, 6. Preis	09 Phoenix	CHF 5'000.–

Empfehlung

Bei der Weiterentwicklung des Projekts sind nach Auffassung des Preisgerichts folgende Punkte zu beachten:

Mit der prägnanten Lage der Mehrzweckanlage am Ortseingang ist der Fassadengestaltung bezüglich Volumetrie, Materialisierung und Ausdruck besondere Sorgfalt beizumessen, wobei die entsprechenden Hinweise im Projektbericht (Seite 20) zu beachten sind.

Die Hauptsammelstelle ist bezüglich ihrer inneren Organisation gemäss den Vorgaben der Nutzer zu optimieren.

Der Terrainverlauf der Eselrietstrasse ist vorgegeben und kann nicht angepasst werden. Die Einfahrt auf den Vorplatz des Unterhalts- und Forstbetriebs ist so zu lösen, dass keine Terrainveränderungen ausserhalb des Perimeters notwendig sind.

7 Genehmigung des Juryberichts

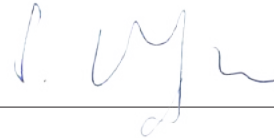
Der vorliegende Jurybericht wurde von den Mitgliedern des Preisgerichts genehmigt:

Unterschriften Preisgericht

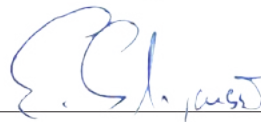
Marco Nuzzi



Salome Wyss



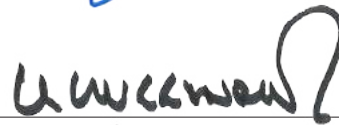
Erik Schmausser




Patrik Künzli



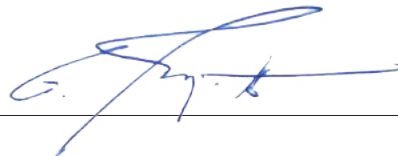
Urs Huggenberger



Jürg Ammann



Guido Rigutto



Nathalie Rossetti



Ivana Vallarsa



8 Schlusswort

Zur Erlangung von Projektvorschlägen für den Neubau der Mehrzweckanlage in Effretikon wurde ein offener Projektwettbewerb ausgeschrieben. Die Aufgabenstellung beinhaltete sieben unterschiedliche Nutzungen, welche auf einer eher knapp bemessenen Parzelle untergebracht werden mussten. Durch die geneigte Lage der Parzelle, eine Stromleitung sowie beschränkte Zufahrtsmöglichkeiten wurde der Entwurfsspielraum weiter eingeschränkt. Umso mehr zeigte sich das Preisgericht erfreut über die 30 eingereichten Projekte mit durchwegs hoher Bearbeitungstiefe. Die Vielfalt der aufgezeigten Projektansätze ermöglichte eine hochwertige Diskussion innerhalb des Preisgerichts, in welcher neben ortsbaulichen Aspekten auch die Nutzeranliegen detailliert erörtert wurden.

Die eingereichten Projektvorschläge zeigten, dass die Unterbringung der Mehrzweckanlage auf der gewählten Parzelle zwar möglich ist, dass das Nebeneinander der verschiedenen Nutzungen aber, vor allem wegen den unterschiedlichen Bewegungen der Fahrzeuge, deren Rangierflächen sowie den Abstellplätzen, eine knifflige Aufgabe darstellt. Bei nicht wenigen Projekten wurden deshalb Verstösse bei den Randbedingungen oder funktionale Unzulänglichkeiten insbesondere im Bereich der Fahrzeugschliessung festgestellt. Die restriktiven Vorgaben der Feuerwehr, aber auch Lösung der Wartebereiche für den Publikumsverkehr bei der Hauptsammelstelle stellten besondere Herausforderungen dar. Nicht zuletzt wurde auch bei jedem Projekt die ortsbauliche Verträglichkeit im Zusammenhang mit der speziellen Lage dieses Projekts am Ortseingang von Effretikon diskutiert; dieses Thema führte zu interessanten Grundsatzdiskussionen über den architektonischen Ausdruck einer modernen Mehrzweckanlage am Übergang zwischen Landwirtschaft und Siedlungsstruktur.

Viele Projektverfasser reihten die Nutzungen quer zur Hangrichtung entlang der Eselrietstrasse auf. Diese Anordnung erlaubt mehrere Zufahrten von der Eselrietstrasse her und die vielen Fahrzeuggaragen können somit prinzipiell gut erschlossen werden. Es zeigte sich aber, dass die Platzverhältnisse in Längsrichtung zum Hang für die vielen unterschiedlichen Nutzungen doch eher knapp bemessen ist, weshalb mit dieser Projektanordnung meistens Abstriche bei den Rangierflächen gemacht werden mussten. Ausserdem hatten alle Projekte dieser Art Probleme, alle 16 Fahrgassen der Feuerwehr inklusive Sicherheitszentrale zwischen Eselrietstrasse und Stromleitung wie gefordert in einer Reihe unterzubringen.

Das erstplatzierte Projekt LAUGIER war eines der wenigen Projekte, welches eine Anordnung in Längsrichtung zum Hang wählte. Alle Nutzungen sind unter einem Dach untergebracht, wobei eine klare Aufteilung zwischen den häufigen und publikumsintensiven Nutzungen auf der Seite der Eselrietstrasse und allen anderen Nutzungen auf der Rückseite des Gebäudes erfolgt. Mit der in der Mitte des langen Gebäudekörpers gelegenen Durchfahrt werden die fahrtechnischen Möglichkeiten zur Erschliessung der Aussenanlagen elegant erweitert.

Den Verfassern des erstplatzierten Projekts ist es nach Auffassung der Jury am besten gelungen, die unterschiedlichen Nutzungen zu einer Einheit zusammenzufassen und gleichzeitig die komplexen Randbedingungen optimal zu lösen. Auch in seiner Gesamterscheinung überzeugt das Projekt LAUGIER, indem es selbstbewusst als Werkhof in Erscheinung tritt und gleichzeitig mit seiner Gebäudeform und seiner Längsorientierung einen adäquaten Auftakt am Ortseingang von Effretikon bildet.

Die geleistete Arbeit aller Teilnehmenden wird an dieser Stelle von der Auftraggeberin wie auch vom Preisgericht herzlich verdankt.

Im Namen der Stadt Illnau-Effretikon

Marco Nuzzi, Stadtrat

Vorsitzender Preisgericht

9 Rangierte Projekte

1. Rang, 1. Ankauf

02 LAUGIER

ARGE Bühler Streit
Hofwiesenstrasse 232, 8057 Zürich

2. Rang, 1. Preis

12 KONDO

Schmid Ziörjen Architektenkollektiv
Am Wasser 55, 8049 Zürich

Bauingenieur: HallerIngenieure AG

3. Rang, 2. Preis

20 KIWARI

Frei & Ehrensperger Architekten BSA
Anwandstrasse 32, 8004 Zürich

Bauingenieur/Brandschutz: Makiol Wiederkehr AG
Bauphysik/Akustik: BAKUS Bauphysik & Akustik GmbH
Energiekonzept: innovenergy GmbH

4. Rang, 2. Ankauf

17 Eva - Zwicky

ATP architekten ingenieure Zürich AG
Hardturmstrasse 101, 8005 Zürich

Bauingenieur: ATP architekten ingenieure Zürich AG
HLKS/Elektro: ATP architekten ingenieure Zürich AG
Verkehrsplanung: Enz & Partner GmbH

5. Rang, 3. Preis

14 KAPLA

Apropos Architects GmbH
Birmensdorferstrasse 339, 8055 Zürich

Bauingenieur/Brandschutz: Josef Kolb AG
Kostenplanung: Brühwiler AG Bauingenieure und Planer

6. Rang, 4. Preis

11 Feuer und Wasser

Dürig AG
Feldstrasse 133, 8037 Zürich

7. Rang, 5. Preis

04 DeLorean

ARGE Michaela Stolcova & UN-ICON STUDIO LDA
Josefstrasse 142, 8005 Zürich

Bauingenieur: Strukturatelier wozniak+
Verkehrsplanung: Joris Allemann Urbanistik und Mobilität

8. Rang, 6. Preis

09 Phoenix

Studio Zrh
Bülachstrasse 22, 8057 Zürich

02 LAUGIER

1. RANG, 1. ANKAUF



Architektur ARGE Bühler Streit, 8057 Zürich

Mitarbeit David Bühler, Reto Streit

Das Projekt verfolgt eine klare städtebauliche Strategie in dem es die multifunktionalen Nutzungsvorgaben so situiert, um damit den bebaubaren Raum von der unverbaubaren Landschaft unmissverständlich zu artikulieren. Es entsteht eine schlüssige Gesamtkomposition die den Ort als 'Tor zu Effretikon' erkennbar macht. Die gewählte Formensprache des Projektes sowie die drei Salzsilos weisen unmissverständliche Analogien zu landwirtschaftlichen Bauten des Zürcher Oberlandes auf und haben einen hohen Identifikations- und Wiedererkennungsgrad. Die Gesamtanlage wirkt dadurch als unmissverständliche 'Landmark'. Die Arealerschliessung erfolgt ausschliesslich von der Eselrietstrasse aus. Zu Beginn ist der Werkhof mit seiner grossen Fahrzeughalle platziert und einem grosszügigen Manövriertplatz mit den drei Salzsilos. Die Erschliessung des Werkhofes erfolgt direkt kurz nach dem Einbiegen in die Eselrietstrasse über eine sehr steile Neigung der Strasse, die durch eine, jedoch so unzulässige, Abgrabung derselben erreicht wird. Es ist nicht nachvollziehbar, wieso der Projektverfasser die Einfahrt in der Werkhofvorplatz nicht weiter südwestlich vorgesehen hat.

Folgerichtig zum Werkhof liegt die in Grösse und Form an sich gut übersichtliche Funktionseinheit der Werkstoffsammlung. Beim Eintritt in die Werkstoffsammlung befindet sich das Büro und der Kassenraum, das eine optimale Überwachung der Anlage sicherstellt. Dieses Bauvolumen haltet jedoch nicht die notwendigen Strassenabstände auf.

Eine Durchfahrt durch das Gebäude zwischen diesen beiden Nutzungen erschliesst den Bereich des Unterhaltsdienstes und des Zivilschutzes einerseits und der Feuerwehr andererseits.

Das architektonische Konzept ist in den beiden Grundrissen klar erkennbar. Eine massiv ausgebildete Mittelschicht mit Treppenhäusern und Nebenräumen bindet die Hauptnutzungen schlüssig aneinander. Folgerichtig fasst die Gebäudehülle mit seinen filigranen Tor-Fassaden und Verglasungen und der grosszügigen Dachkonstruktion die ganze Struktur zusammen. Die Gestaltung der Stirnfassade an der Illnauerstrasse erscheint jedoch noch wenig überzeugend.

Das Projekt lässt durch seine klare Anordnung der Hauptnutzungen wie auch durch schlüssig nachvollziehbare betriebliche Abläufe innerhalb derer, eine hohe Effizienz in der Produktivität erwarten. Insbesondere ist die geschickte Platzierung der Feuerwehrparkplätze mit der Ausfahrt auf die Illnauerstrasse erwähnenswert. Für die Besucher ist der Eingang von der Illnauerstrasse gut erkennbar. Die direkt beim Einbiegen in die Eselrietstrasse platzierte Parkierung ist so aber kaum realisierbar. Die Theorieräume im Obergeschoss sind für das Personal aller Abteilungen gut erschlossen und weisen auch mit dem, auf die freie Landschaft gerichteten Aussenraum eine hohe Aufenthaltsqualität auf. Die kompakte funktionale Lösung im mittlern Bereich des Projektes führt zu effizienten Arbeitsprozessen sowie zu einer optimalen Nutzbarkeit der gemeinsamen Räumlichkeiten. Die Glassammelstelle, die Grossraumcontainer und der Kundenbereich sind auf verschiedenen Niveaus platziert, klar voneinander triagiert aber in ihrer Funktionalität so nicht optimal hinsichtlich deren Abläufe organisiert. Die Vorzone zu den Grossraumcontainern ist räumlich abgetrennt und scheint für Erschliessung mit den dazu erforderlichen Lastwagen nur bedingt geeignet zu sein. Auch die Parkierungszonen für die Kunden müssen hinsichtlich Unfallgefahren überdacht werden.

Das statische Konzept stützt sich auf das architektonische Konzept ab und verstärkt dieses. Über ein massiv ausgebildetes Untergeschoss bildet die ebenfalls in Massivbauweise konzipierte Mittelschicht das 'Rückgrat' aus der Schottenwände wie 'Rippen' hervortreten, die die statische Aussteifung bewerkstelligen. Eine Tragstruktur mit Holzstützen und Brettschichtträger füllen die Zwischenräume aus. Die Dachkonstruktion in Holztafelbauweise bindet die Tragstruktur zusammen und ermöglicht die Aussteifung derselben.

Die Materialisierung der Gebäudehülle orientiert sich primär an die natürlichen Farben der Materialien. So werden die Holzbestandteile geschickt auf Betonsockeln gestellt und beide in ihren natürlichen Farben belassen. Einzig die verkleidenden Elemente der Fassade sind in einer grünen Farbe vorgesehen die zusätzlich hilft die Gesamtanlage in die natürliche Landschaft einzubetten.

Hinsichtlich der Nachhaltigkeit sind die baulichen Grundvoraussetzungen für einen ressourcensparenden Bau und Betrieb gut.

Das Beurteilungsgremium würdigt das Projekt auf Grund seiner klaren städtebaulichen Haltung und architektonischen Ausformulierung sowie einer schon zum jetzigen Zeitpunkt ausgesprochen guten abteilungsübergreifenden betrieblichen Funktionalität. Beim Unterhaltsdienst sind wenige räumliche Umdispositionen zu vollziehen und der noch fehlende Waschplatz zu integrieren. Die Werkstoffsammlung weist betriebliche Mängel auf und muss umorganisiert werden.

Die Verstösse d.h. die unzulässige Abgrabung an der Eselrietstrasse sowie die Nichteinhaltung des Strassenabstandes durch das Kassengebäude erachtet das Beurteilungsgremium als einfach korrigierbar und letztendlich das Projekt festigend. Der Gestaltung der Stirnfassade an der Illnauerstrasse muss besondere Beachtung geschenkt werden.

LAUGIER

Projektentwicklung: Neubau Mehrzweckanlage Erlenbach

ORT & SETZUNG

Das Areal befindet sich am östlichen Stadtrand der Gemeinde Erlenbach direkt an der Hauptstrasse, welche vom Naturerholungsgebiet durchläuft. Die Situation ist geprägt durch eine freigelegte Baulandzone, die über die Jahre hinweg durch die Entwicklung der Gemeinde Erlenbach entstanden ist. Die Baulandzone ist durch die Entwicklung der Gemeinde Erlenbach entstanden und ist durch die Entwicklung der Gemeinde Erlenbach entstanden. Die Baulandzone ist durch die Entwicklung der Gemeinde Erlenbach entstanden und ist durch die Entwicklung der Gemeinde Erlenbach entstanden.

ALLES UNTER EINEM DACH

Die Bauweise ist einleuchtend, wenn das Konzept der Projektentwicklung im Vordergrund steht. Die Bauweise ist einleuchtend, wenn das Konzept der Projektentwicklung im Vordergrund steht. Die Bauweise ist einleuchtend, wenn das Konzept der Projektentwicklung im Vordergrund steht. Die Bauweise ist einleuchtend, wenn das Konzept der Projektentwicklung im Vordergrund steht.



Skizze 1:500

ORGANISATION

Die Anlage ist in verschiedene Funktionsbereiche unterteilt, die durch eine zentrale Organisation verbunden sind. Die Organisation ist durch eine zentrale Organisation verbunden und ist durch die Organisation verbunden.

HAUPTANLAGE

Die Hauptanlage ist ein zentraler Bereich, der die verschiedenen Funktionsbereiche verbindet. Die Hauptanlage ist ein zentraler Bereich, der die verschiedenen Funktionsbereiche verbindet.

FEUERWEHR

Die Feuerwehrräume sind für die schnelle Reaktion im Notfall vorgesehen. Die Feuerwehrräume sind für die schnelle Reaktion im Notfall vorgesehen.

UNTERHALTSBETRIEB

Die Unterhaltsbetriebe sind für die Instandhaltung der Anlage vorgesehen. Die Unterhaltsbetriebe sind für die Instandhaltung der Anlage vorgesehen.

HAUPTANLAGE

Die Hauptanlage ist ein zentraler Bereich, der die verschiedenen Funktionsbereiche verbindet. Die Hauptanlage ist ein zentraler Bereich, der die verschiedenen Funktionsbereiche verbindet.

FEUERWEHR & RETTUNGSDIENST

Die Feuerwehrräume sind für die schnelle Reaktion im Notfall vorgesehen. Die Feuerwehrräume sind für die schnelle Reaktion im Notfall vorgesehen.

ERLEBEN

Die Erlebnisbereiche sind für die Freizeitgestaltung der Besucher vorgesehen. Die Erlebnisbereiche sind für die Freizeitgestaltung der Besucher vorgesehen.

AUSDRUCK

Die Ausdrucksbereiche sind für die künstlerische Gestaltung der Anlage vorgesehen. Die Ausdrucksbereiche sind für die künstlerische Gestaltung der Anlage vorgesehen.

REINIGUNG & WARTUNG

Die Reinigungs- und Wartungsbereiche sind für die Instandhaltung der Anlage vorgesehen. Die Reinigungs- und Wartungsbereiche sind für die Instandhaltung der Anlage vorgesehen.

REINIGUNG

Die Reinigungsbereiche sind für die Instandhaltung der Anlage vorgesehen. Die Reinigungsbereiche sind für die Instandhaltung der Anlage vorgesehen.

UNTERHALTSBETRIEB

Die Unterhaltsbetriebe sind für die Instandhaltung der Anlage vorgesehen. Die Unterhaltsbetriebe sind für die Instandhaltung der Anlage vorgesehen.

AUSDRUCK

Die Ausdrucksbereiche sind für die künstlerische Gestaltung der Anlage vorgesehen. Die Ausdrucksbereiche sind für die künstlerische Gestaltung der Anlage vorgesehen.

UNTERHALTSBETRIEB

Die Unterhaltsbetriebe sind für die Instandhaltung der Anlage vorgesehen. Die Unterhaltsbetriebe sind für die Instandhaltung der Anlage vorgesehen.

FEUERWEHR

Die Feuerwehrräume sind für die schnelle Reaktion im Notfall vorgesehen. Die Feuerwehrräume sind für die schnelle Reaktion im Notfall vorgesehen.

UNTERHALTSBETRIEB

Die Unterhaltsbetriebe sind für die Instandhaltung der Anlage vorgesehen. Die Unterhaltsbetriebe sind für die Instandhaltung der Anlage vorgesehen.

HAUPTANLAGE

Die Hauptanlage ist ein zentraler Bereich, der die verschiedenen Funktionsbereiche verbindet. Die Hauptanlage ist ein zentraler Bereich, der die verschiedenen Funktionsbereiche verbindet.

ZWISCHEN

Die Zwischenbereiche sind für die Verbindung der verschiedenen Funktionsbereiche vorgesehen. Die Zwischenbereiche sind für die Verbindung der verschiedenen Funktionsbereiche vorgesehen.

NORMALES ANGEBOT

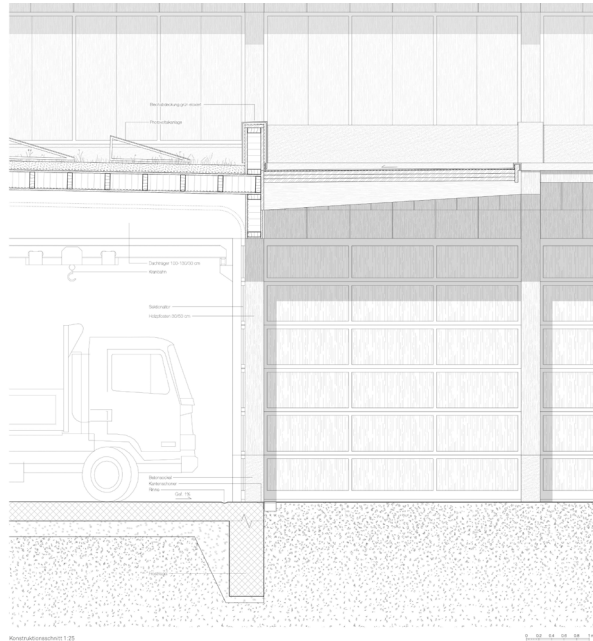
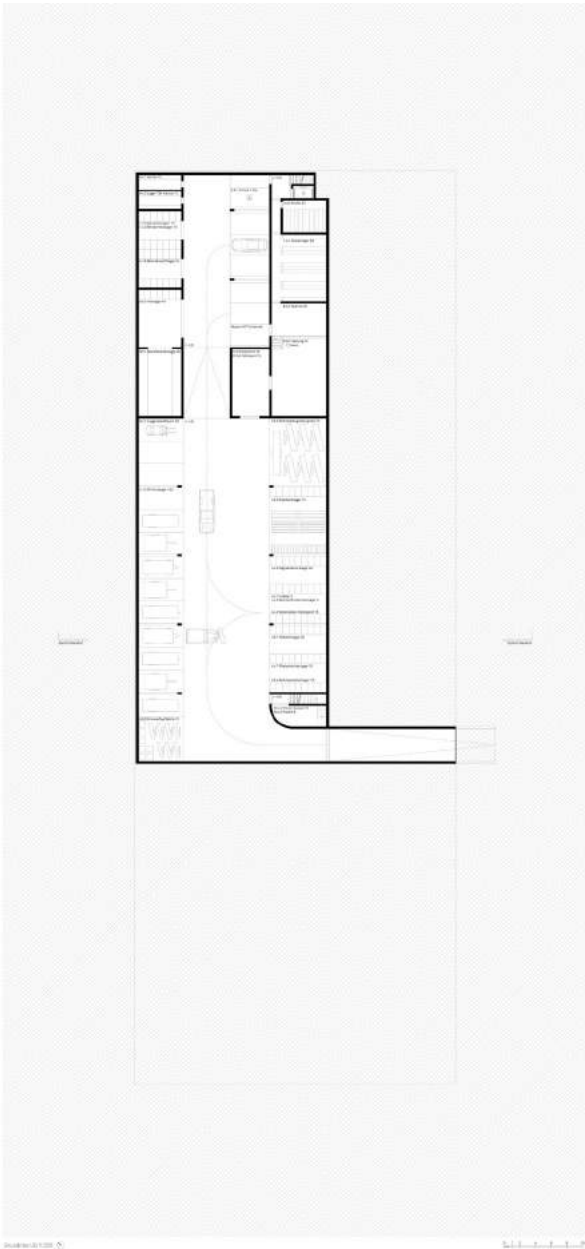
Die normalen Angebote sind für die Standardnutzung der Anlage vorgesehen. Die normalen Angebote sind für die Standardnutzung der Anlage vorgesehen.

ANLEGEN

Die Anlagen sind für die technische Ausstattung der Anlage vorgesehen. Die Anlagen sind für die technische Ausstattung der Anlage vorgesehen.

LAGER

Die Lagerbereiche sind für die Aufbewahrung von Materialien vorgesehen. Die Lagerbereiche sind für die Aufbewahrung von Materialien vorgesehen.



ENERGIE & GEMÄLDETECHNIK

BILDWERKZEUGE
 Die gesamte Fassade ist ausserhalb der Luftschicht durch ein thermisch getrenntes Fenstergitter zu realisieren. Die Luftschicht ist mit einer Dicke von 100 mm zu realisieren. Die Luftschicht ist mit einer Dicke von 100 mm zu realisieren. Die Luftschicht ist mit einer Dicke von 100 mm zu realisieren.

HEIZUNG
 Das Gebäude verfügt über eine eigene Solarthermieanlage. Die Erwärmung der Solarthermieanlage erfolgt über die Solarthermieanlage. Die Solarthermieanlage ist mit einer Leistung von 100 kW zu realisieren. Die Solarthermieanlage ist mit einer Leistung von 100 kW zu realisieren.

LÜFTUNG
 Die Lüftungseinheiten der Struktur sind über die Lüftungseinheiten der Struktur zu realisieren. Die Lüftungseinheiten der Struktur sind über die Lüftungseinheiten der Struktur zu realisieren. Die Lüftungseinheiten der Struktur sind über die Lüftungseinheiten der Struktur zu realisieren.

Auf alle konzeptionellen Details sind die entsprechenden Details zu realisieren. Die Details sind über die Details zu realisieren. Die Details sind über die Details zu realisieren.

STRUKTUREN

Flussbeton-Fassade 100 mm
 Flusssand-Fassade 100 mm
 Flusssand-Fassade 100 mm
 Flusssand-Fassade 100 mm

HAUPTSTRUKTUREN

Stahlbeton-Fassade 100 mm
 Flusssand-Fassade 100 mm
 Flusssand-Fassade 100 mm

STRUKTUREN

Flussbeton-Fassade 100 mm
 Flusssand-Fassade 100 mm
 Flusssand-Fassade 100 mm

NACHHALTIGKEIT

ÖKOLOGIE
 Die Gebäude wird über die Gebäude zu realisieren. Die Gebäude wird über die Gebäude zu realisieren. Die Gebäude wird über die Gebäude zu realisieren. Die Gebäude wird über die Gebäude zu realisieren.

ÖKONOMIE
 Die Gebäude wird über die Gebäude zu realisieren. Die Gebäude wird über die Gebäude zu realisieren. Die Gebäude wird über die Gebäude zu realisieren. Die Gebäude wird über die Gebäude zu realisieren.

KONSTRUKTION & AUSDRUCK

Die Gebäude wird über die Gebäude zu realisieren. Die Gebäude wird über die Gebäude zu realisieren. Die Gebäude wird über die Gebäude zu realisieren. Die Gebäude wird über die Gebäude zu realisieren.

TRAGWERK & STRUKTUR

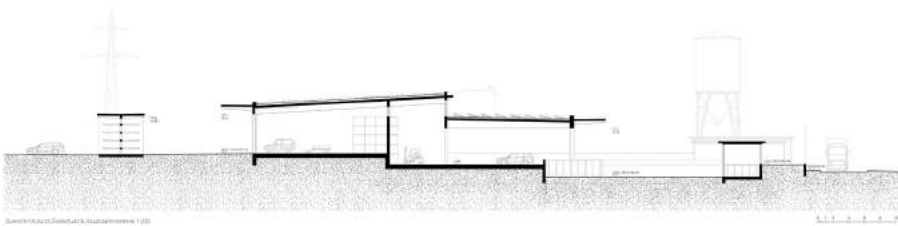
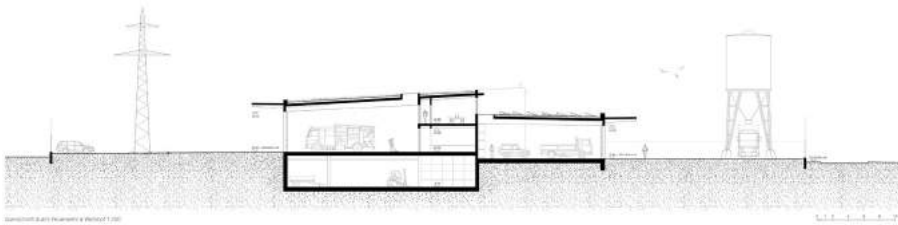
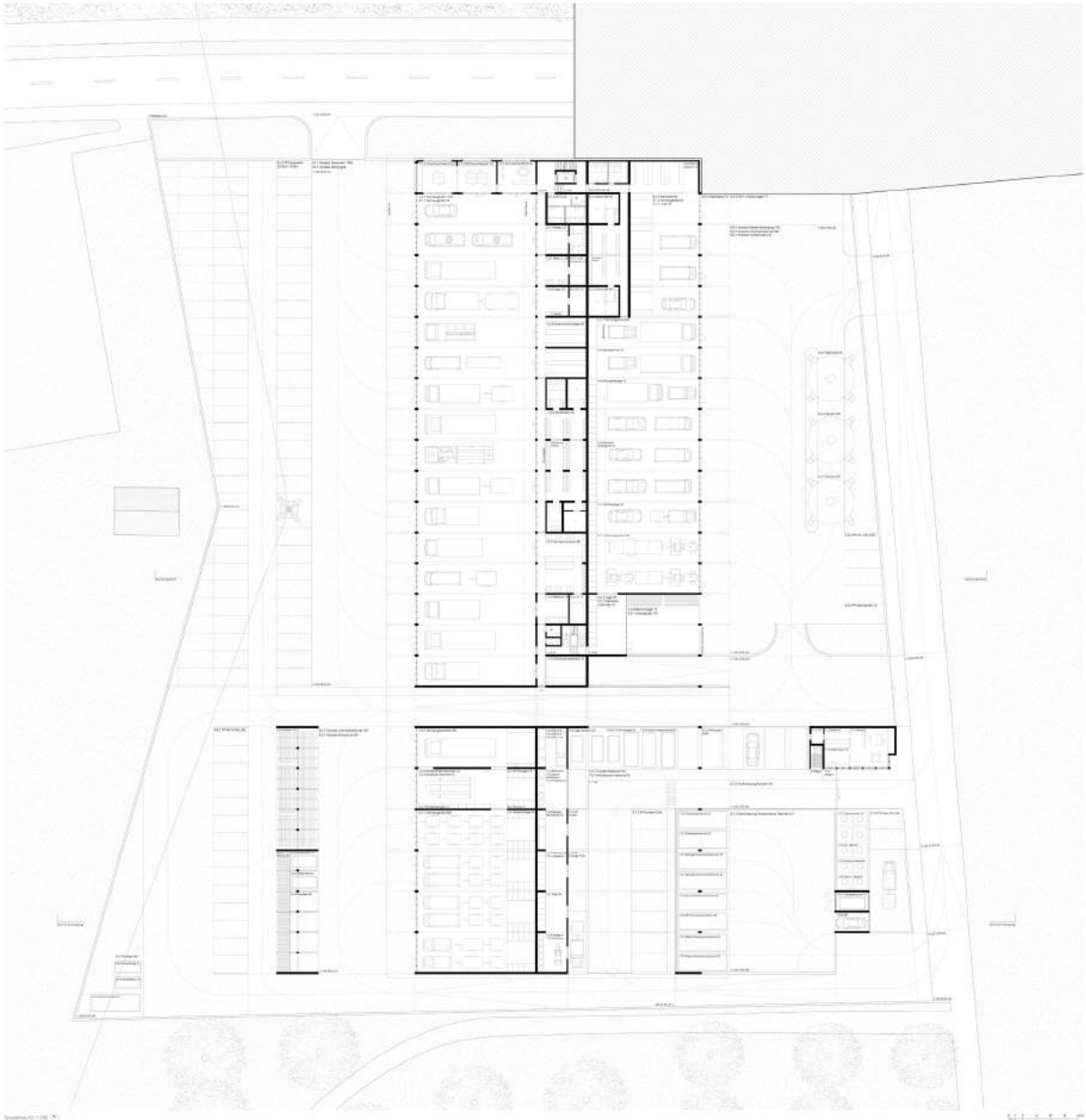
Die Struktur wird über die Struktur zu realisieren. Die Struktur wird über die Struktur zu realisieren. Die Struktur wird über die Struktur zu realisieren. Die Struktur wird über die Struktur zu realisieren.

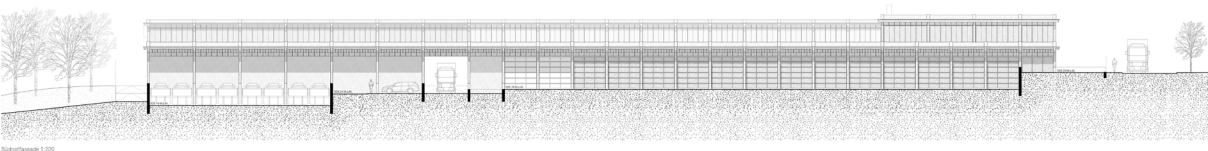
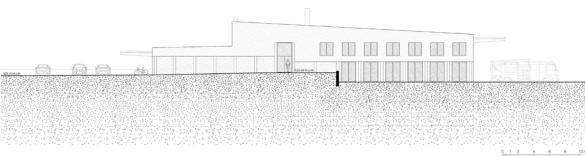
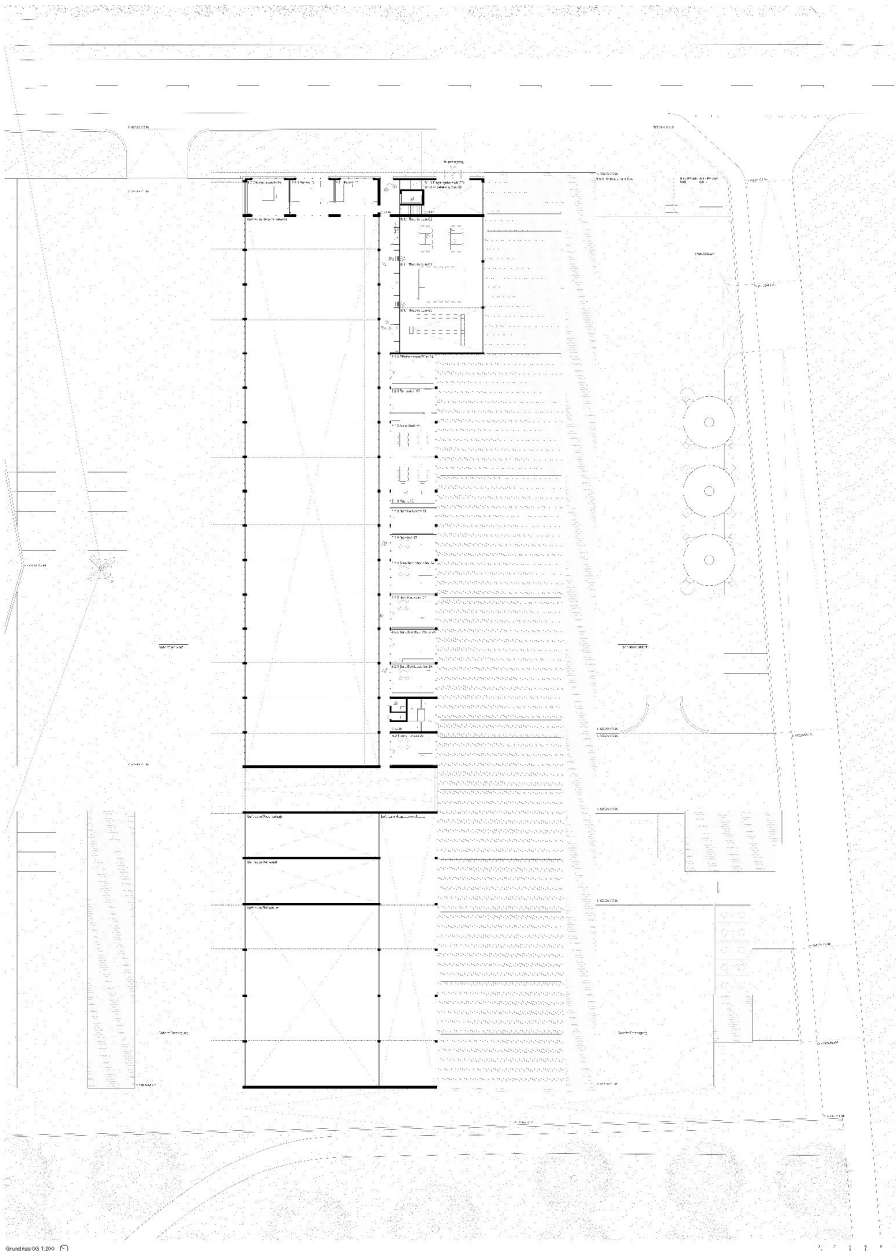
STRUKTUR
 Die Struktur wird über die Struktur zu realisieren. Die Struktur wird über die Struktur zu realisieren. Die Struktur wird über die Struktur zu realisieren. Die Struktur wird über die Struktur zu realisieren.

STRUKTUR
 Die Struktur wird über die Struktur zu realisieren. Die Struktur wird über die Struktur zu realisieren. Die Struktur wird über die Struktur zu realisieren. Die Struktur wird über die Struktur zu realisieren.

STRUKTUREN
 Die Strukturen werden über die Strukturen zu realisieren. Die Strukturen werden über die Strukturen zu realisieren. Die Strukturen werden über die Strukturen zu realisieren. Die Strukturen werden über die Strukturen zu realisieren.







12 KONDO

2. RANG, 1. PREIS



Architektur	Schmid Ziörjen Architektenkollektiv, 8049 Zürich
Mitarbeit	Christina Imfeld, Simon Joller, Rafael Schmid, Mark Ziörjen
Bauingenieur	HallerIngenieure AG, 6340 Baar

Das Projekt bildet mit drei Gebäudekörpern den räumlichen Eintritt aus der Landwirtschaft in die öffentlich genutzten Zonen. Mit großen Freiräumen zwischen den Volumen sind die Neubauten parallel zur Illnauerstrasse in die Tiefe des Areales situiert. Sie gliedern die große Gesamtanlage in eine angemessene Massstäblichkeit.

Das Feuerwehrgebäude ist direkt an der Kantonsstrasse positioniert. Es prägt die Identitäts- und Adressbildung des Ortes und schafft einen repräsentativen Übertritt von der ländlichen Umgebung zur städtischen Bebauung. Zwei weitere Längsbauten sind ausgewogen ins Terrain situiert und ermöglichen klare Nutzungszuteilungen. Die Silos werden zurückhaltend in die Tiefe des Areales gesetzt.

Im Ausdruck orientiert sich die neue Mehrzweckanlage an landwirtschaftlichen Nutzbauten. Charakteristisch sind die flach geneigten Giebeldächer mit großen Vordächern. Dies integriert die Anlage gut in den ländlichen Kontext. Die Feuerwehr liegt frontal an der Illnauerstrasse mit optimaler Ausrückmöglichkeit. Die rückwärtigen beiden Bauten sind seitlich über die Eselrietstrasse erschlossen. Die Entsorgungsstelle ist zweispurig mit Warteschleife organisiert. Die Entsorgung durch LKW erfolgt parallel zum Betrieb. Die Halle für Unterhalt und Forstbetrieb ist beidseitig erschlossen und besitzt mit der Durchfahrt durch das Gebäude die gewünschte Flexibilität. Der Werkhof unter der Feuerwehr bedingt eine klare Priorisierung bei der Nutzung.

Der Weg von den knapp bemessenen privaten Abstellplätzen der Feuerwehrmannschaft bis zur Garderobe und den Einsatzfahrzeugen ist zu optimieren. Zu den Besucherparkplätzen muss durch den Werkbetrieb oder die Sammelstelle gefahren werden. Die Gefällsführung der Eselrietstrasse, von der Kantonsstrasse zum tiefer gelegenen Werkhof, ist realisierbar. Ihr muss aber spezielle Beachtung geschenkt werden. Dies betrifft auch die Verbindung vom ersten Vorplatz zum Feuerwehrhauptplatz.

Die Setzung der Werkhalle unter dem Feuerwehrgebäude gibt dem Projekt die nötige Entspan-

nung in den Gebäudetiefen der Baukörper und ermöglicht grosszügige Vorplätze. Die drei Gebäude erhalten mit ihren differenzierten, brettverschalten Fassadenverkleidung und den transparenten Fronten einen einheitlichen Ausdruck. Er bestärkt die Anlage in ihrer ganzheitlichen Erscheinung und gibt ihr trotz der unterhalts- und werkbetrieblichen Nutzung einen repräsentativen Charakter. Die kompakten und gut organisierten Grundrisse in Kombination mit den klaren Baukörpern erfüllen die Anforderungen sehr gut. Die Gebäude weisen eine hohe Nutzungsflexibilität auf und ermöglichen eine wirtschaftliche ökologische Bauweise.

Die Feuerwehrrhalle ist praxisnahe organisiert und ermöglicht gute Funktionsabläufe. Der Zentrale mit dem direkt anstossenden Rapporraum fehlt der priorisierte Ort. Die Erreichbarkeit der Garderoben im Oberschoss führen zu langen Wegen im Einsatzfall. Die Anzahl der Treppenhäuser ist zu reduzieren.

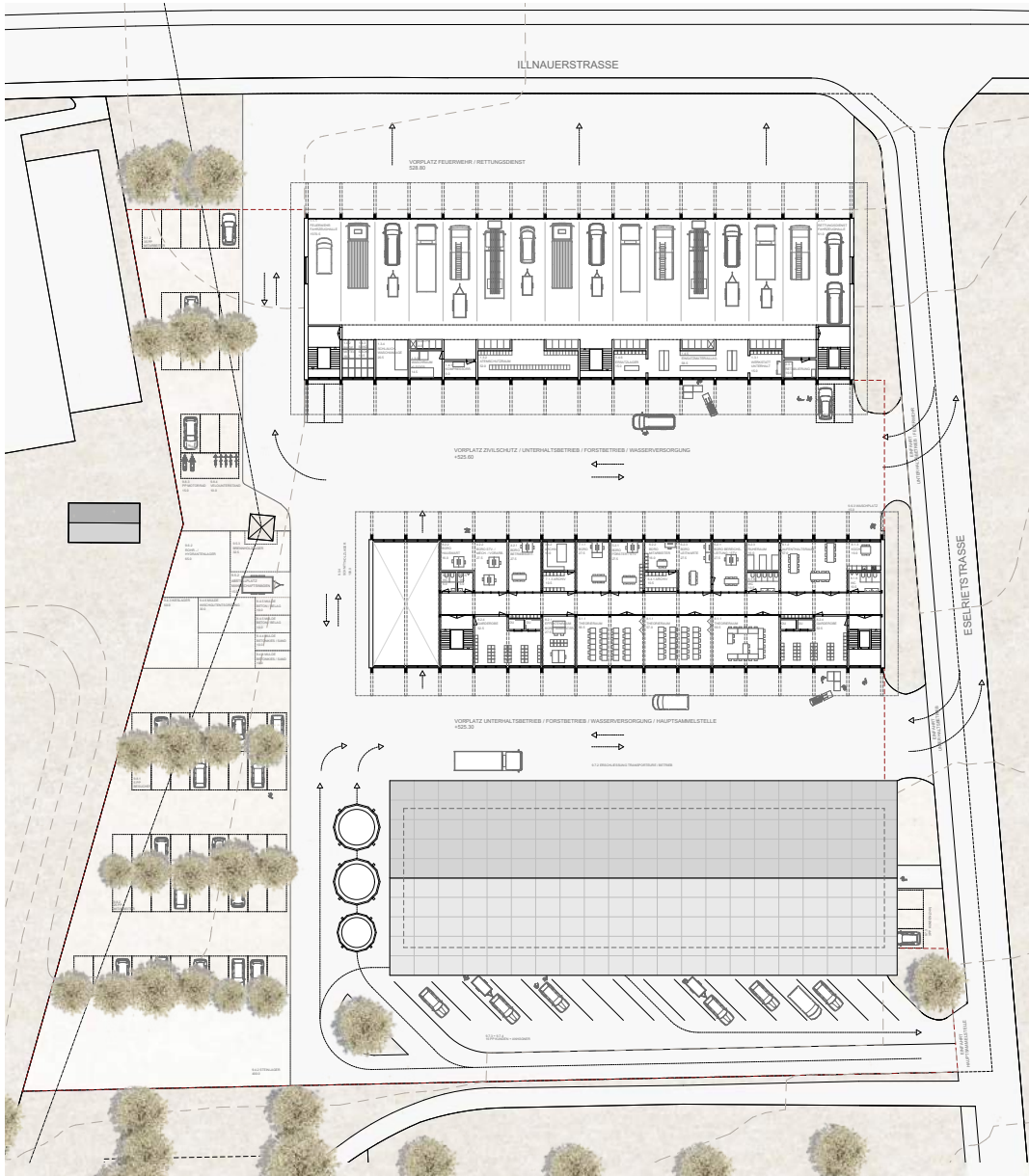
Die Untergeschossnutzung des Feuerwehrgebäudes durch den Werkhof ermöglicht erwünschte Synergien mit dem mittleren Gebäude. Vorgegebene Raumhöhen und Längen von Fahrzeuggassen werden partiell unterschritten. Die Standorte der Lagerplätze und des Waschplatzes muss überprüft werden.

Grosszügige Vorplätze und gut belichtete Büros geben dem Projekt klare Vorzüge. Die Konstruktionsweise bietet eine hohe Flexibilität in den Nutzungsmöglichkeiten und späteren Veränderungen. Die Hauptsammelstelle besitzt eine optimale Funktionalität. Die Entsorgungsstelle ist vorbildlich gelöst. Beim Raumprogramm finden partiell Unterschreitungen bei den geforderten Flächen statt.

Das einheitliche Konstruktionsprinzip als gänzliche Holzbauweise mit Brettschichtbinder im Dachtragwerk und einem Stützensystem auf der Fassadenebene führt zu grossen stützenfreien Hallen. Der Werkhof unter der Feuerwehr ist als Stahlbetonbau konzipiert und besitzt auf zwei Achsbreiten ein inneres Tragstützensystem. Die rundum verlaufenden Vordächer geben dem Gebäude einen guten baulichen Schutz, reduzieren aber die Belichtung gewisser Arbeitsplätze.

Die drei Baukörper besitzen einen hohen Anteil an wiederkehrenden vorgefertigten Bauteilen. Mit einem Holzbau und der Umsetzung in Recyclingbeton und Primärmaterialien wird der Anteil an grauer Energie minimalisiert. Die beheizten Bereiche befinden sich in zwei Baukörpern. Die Nutzung der PV-Paneele als Teil der Dachhaut wird positiv bewertet. Das Projekt hat die besten Projektkennwerte, das tiefste Gebäudevolumen sowie die tiefsten Realisierungskosten.

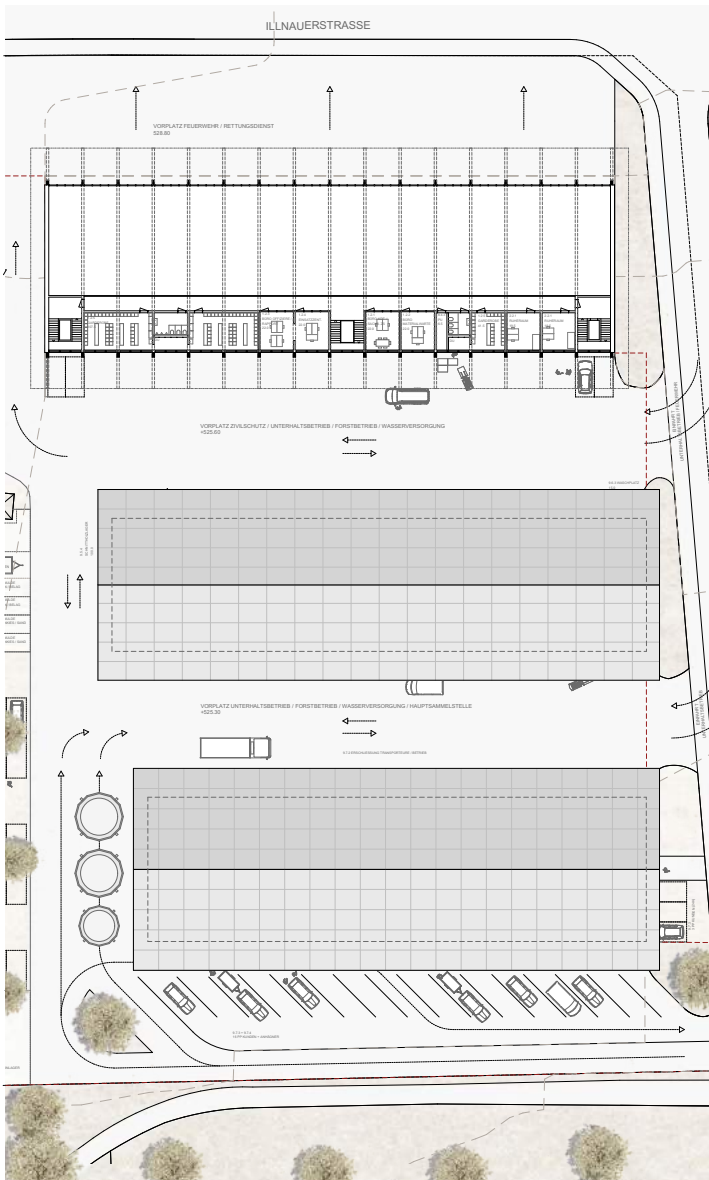
Das Projekt besticht durch seine einfache klare Setzung im Gelände. Die Anlehnung an landwirtschaftliche Gebäude und die offene Haltung zur angrenzenden Freifläche bilden einen passenden Eintritt in den bebauten Ort. Klar strukturierte Bauten mit genügend Flexibilität erfüllen die hohen Anforderungen. Optimierungen in der Umsetzung sind realisierbar.



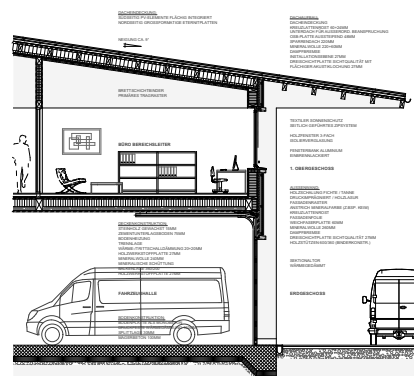
1 OBERGESCHOSS 1:200



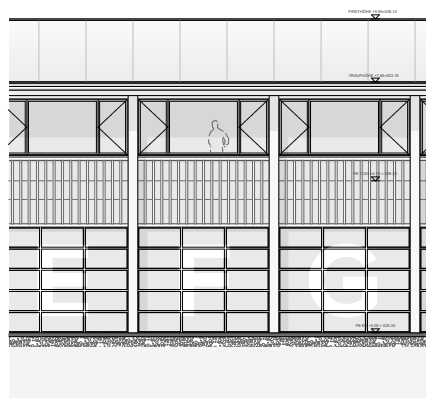
HOEHLE DER FEUERWEHR UND DES RETTUNGSDIENSTES



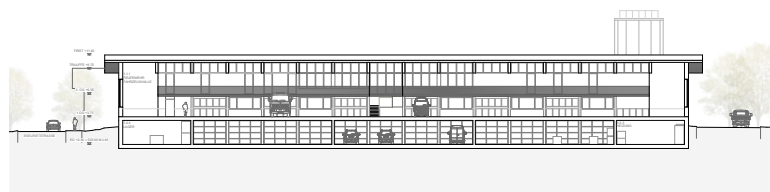
GALERIEGESCHOSS FEUERWEHR 1:200



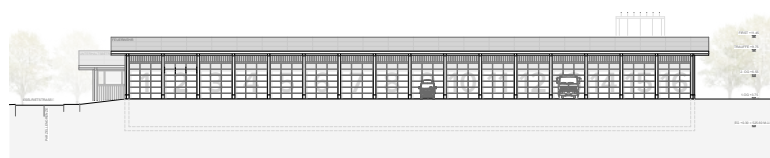
KONSTRUKTIONSSCHNITT 1:50
UNTERHALTSBRETTERGEBÄUDE



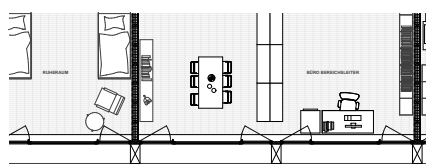
DETAILANSICHT 1:50
UNTERHALTSBRETTERGEBÄUDE



LÄNGSSCHNITT 1:200



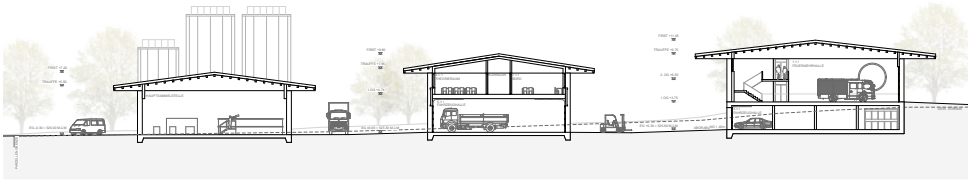
ANSICHT NORDOST FEUERWEHR (BLICK VON DER ILLNAUERSTRASSE) 1:200



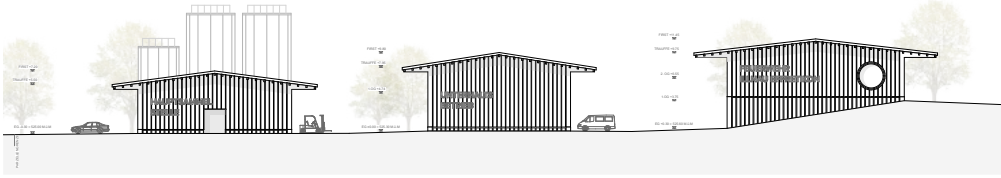
DETAIL-GRUNDRISS 1:50



ANSICHT NORDOST HAUPTSAMMELSTELLE 1:200



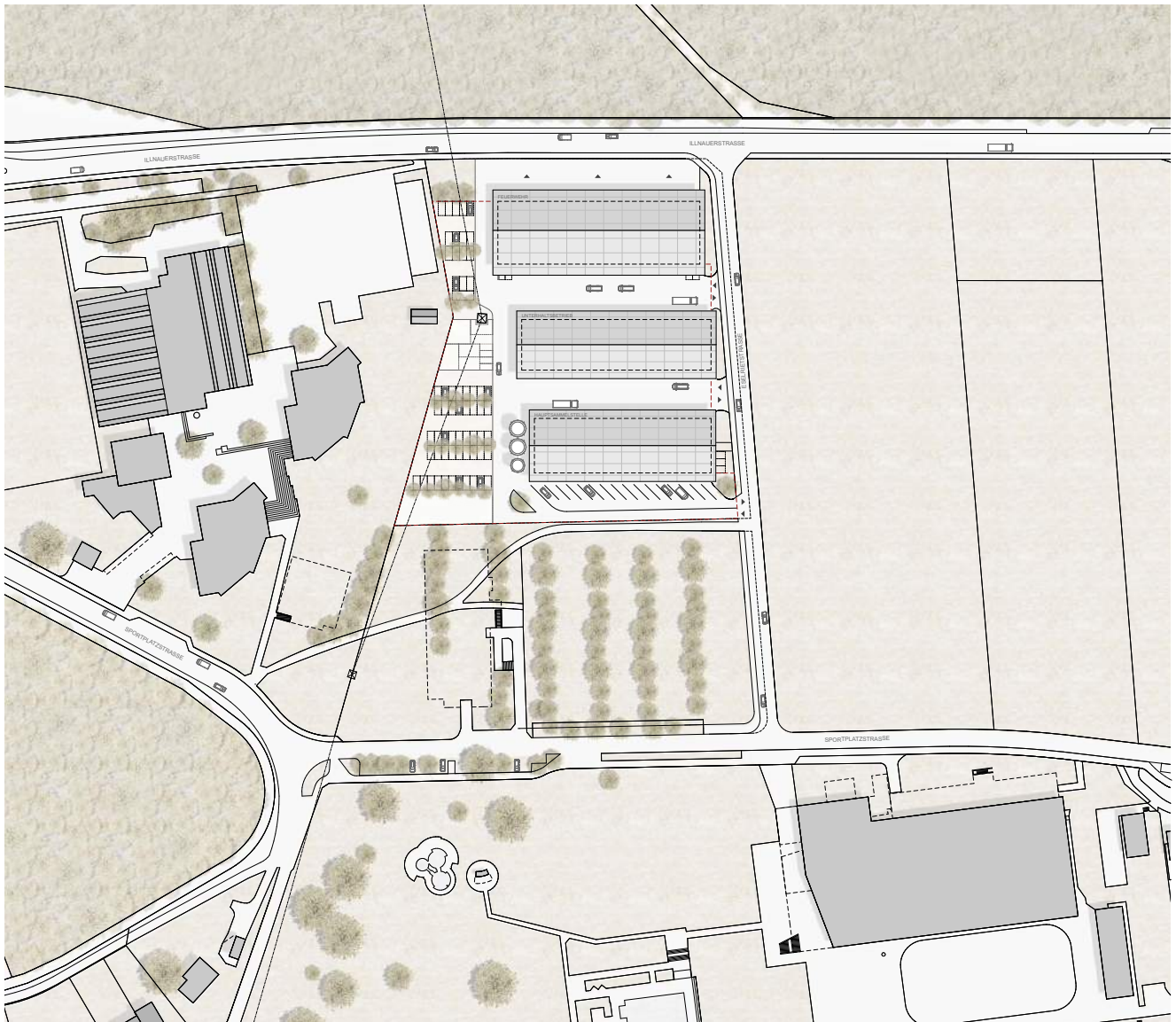
QUERSCHNITT 1:200



ANSICHT SÜDOST (BLICK VON DER ESLETSTRASSE) 1:200



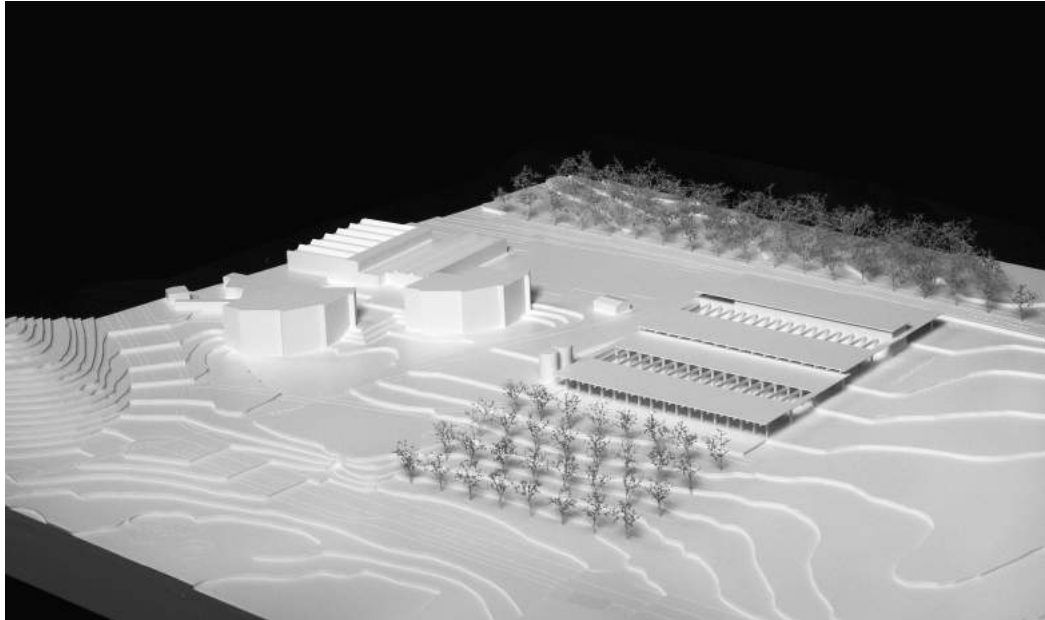
ANSICHT NORDOST (UNTERHALTSBETRIEB) 1:200



SITUATION 1:500

20 KIWARI

3. RANG, 2. PREIS



Architektur	Frei & Ehrensperger Architekten BSA, 8004 Zürich
Mitarbeit	Blend Kader
Bauingenieur/Brandschutz	Makiol Wiederkehr AG, 5712 Beinwil am See
Bauphysik/Akustik	BAkUS Bauphysik & Akustik GmbH, 8045 Zürich
Energiekonzept	innovenergy GmbH, 3860 Meiringen

Der räumliche Eintritt von der Landwirtschaft in die bebaute Zone mit öffentlichen Nutzungen wird als horizontale Linie eines schwebenden grossen Daches erlebt. Darunter liegen im Schatten drei Gebäude mit grossen Vorplätzen. Ein Aufbau als Dachreiter betont an der Illnauerstrasse den öffentlichen Charakter des Objektes. Das Dach überspannt das ganze Gelände und bildet die Adressierung des Gebäudes. Glasbahnen über den Vorzonen bringen Licht auf die Vorplätze und Gebäudefassaden. Die Silotürme stehen zurückhaltend im Hintergrund.

Die Grunderschliessung erfolgt über die Eselrietstrasse und führt in die Vorzonen der verschiedenen genutzten Bereiche. Erschliessungen als Rundläufe um die Gebäude ermöglichen eine problemlose Bewirtschaftung ohne Wendemanöver und Sackgassen. Die Feuerwehr rückt direkt auf die Kantonsstrasse aus.

Die Sammelstelle liegt peripher im Süden des Areales und kann partiell über 24 Stunden erreicht werden. Ihre Erschliessung bietet für die gewünschten Funktionen zu wenig Platz. Eine Tiefgarage ermöglicht Parkplätze für die Feuerwehrmannschaft. Die Rampenneigung ist noch zu überprüfen.

Das Projekt ist auf eine nutzungsneutrale Struktur ausgelegt. Ein statischer Stützenraster als Zeltkonstruktion trägt ein flexibel nutzbares Schatten- und Wetterdach. Es verbindet die heterogene Anlage.

Ihr Gesicht bildet die an der Illnauerstrasse liegende Feuerwehr. Die verschiedenen seitlichen Öffnungen zur Erschliessung der Arealnutzungen lässt das Projekt transparent und durchlässig erscheinen.

Der Entwurf des Gebäudes ist dem Prinzip geschichtet und gestapelt verpflichtet. Die Nutzungsanordnung ist parallel zur Illnauerstrasse und zur Hangneigung ebenerdig geschichtet organisiert.

Die seitlichen Aussenwände der Hallen sind transluzid, analog einem Brettstapel, durch welchen diffuses Licht eintreten kann, geplant.

Ausfachende Elemente werden je nach Anforderung, beheizt, temperiert, unbeheizt, unterschiedlich ausgeführt. Dies reicht von transluziden Profilgläser bis zu horizontal gestapelten Holzlattungen.

Die Feuerwehrhalle ist mit seinen rückwertigen Bereichen gut organisiert. Der Zentrale mit dem direkt anstossenden Rapporraum fehlt der priorisierte Ort. Der Vorplatz zur Kantonsstrasse ist im östlichen Bereich zu kurz. Der Weg der anrückenden Feuerwehrleute über die Tiefgarage ist nicht geeignet.

Die Anlage ist komplett überdacht und ermöglicht gute Arbeitsbedingungen. Die Glaspartien bieten die nötige Helligkeit, sind jedoch ein Thema beim Betriebsunterhalt. Die Bereiche Werkhof und Unterhalt bieten mit offenen Strukturen eine grosse Nutzungsflexibilität. Der mittlere Hallenbau ist längsseitig von den Vorplätzen erschlossen. Die Zufahrten zwischen den Gebäuden und zu den Lagern ist zu eng. Die Hallen sind auf zwei Ebenen gelegen und dadurch nicht durchfahrbar. Die Rückwärtszufahrt zu den Silos ist nicht praktikabel. Büros und Betrieb liegen weit auseinander und die Garderoben der Mitarbeiter sind zu weit vom Arbeitsort entfernt. Die Entsorgungsstelle ist zwischen Kunden Entsorgung und Container Abtransport geteilt und dadurch den ganzen Tag beidseitig nutzbar. Eine Warteschlange der Kunden kann die zweite Einfahrt zeitweise blockieren. Die Parkierung im hinteren Bereich der Kunden ist schwierig, Zu- und Wegfahrt in diesem Bereich muss überarbeitet werden. Die Entsorgung der Mulden ist partiell schwierig umsetzbar. Die Parkierung für die Besucher und Mitarbeiter ist gut gelöst. Vorgegebene Raumhöhen werden teilweise unterschritten.

Der Anlage liegt ein modularer Raster von 4.40 x 4.40 Meter zugrunde. Stützen in der Fassadenebene und Holzelementträger in der Dachebene ermöglichen stützenfreie Hallen.

Die Dachfläche ist für die Belichtung partiell über den Vorplätzen mit Stahl- Glaskonstruktionen versehen. Die mit Holzelementen konstruierten Dachbereiche sind als begrünte Dachflächen oder mit der PV-Anlage ausgelegt. Verschiedene Wandaufbauten stehen für unterschiedliche Nutzungsbereiche zu Verfügung. Die Sekundärkonstruktionen sind für späteren Umnutzungen austauschbar.

Die kompakte Anordnung der beheizten Bereiche wird als sinnvoll erachtet. Die grossen Dächer vereinfachen die Nutzung und Weiterverwendung des Regenwassers. Der innovative Vorschlag zur erweiterten Nutzung der PV Anlage zur Speicherung und Umwandlung in Wasserstoff wird geschätzt und begrüsst. Die Anlage liegt bei den Projektkennwerte, dem Gebäudevolumen und den Realisierungskosten im mittleren Bereich aller Mitbewerber der letzten Runde.

Das grosse Gebäude setzt einen klaren Akzent beim Eintritt in den bebauten Ort. Die Adressierung mit dem weiten Dach und seinem Dachreiter ergänzt den Quartiercharakter mit öffentlichen Gebäuden.

Die Strukturen unter dem durchgehenden Dach gliedern die Erscheinung massvoll und zeigt die Nutzung als Werkgebäude auf. Die gewählte Anordnung des Raumprogrammes benötigt eine grössere Grundstücktiefe. In der Umsetzung der Funktionalitäten liegt Verbesserungspotential. Das Projekt bietet einen guten Beitrag im Wettbewerbsverfahren.

KIWAJI

In der belagerten japanischen Enklave wird die Prozessarchitektur für die neuen Wohnbauten, zumeist vierstöckige ohne Garagen im Stadtgebiet der Hochdichtezone (HDD) im Zentrum von Tokio (Japan) durch die Größe der verschiedenen Ebenen und die beweglichen Grundrisse sowie die tragenden Strukturen definiert.

SEIN STRUKTUR-UND BEWAUERT

Das gesamte Wohnquartier ist zentral gegen die Straßen belagert und die unterschiedlichen Abstände sind konstant, das ist die Wirkung der vertikalen Struktur. Die vertikale Struktur ist ein zentralisiertes Gebäude, welches sich der Struktur auf die neue Mehrfamilienhausstruktur bezieht. Die Struktur ist ein zentralisiertes Gebäude, welches sich der Struktur auf die neue Mehrfamilienhausstruktur bezieht. Die Struktur ist ein zentralisiertes Gebäude, welches sich der Struktur auf die neue Mehrfamilienhausstruktur bezieht.

Die vertikale Struktur ist ein zentralisiertes Gebäude, welches sich der Struktur auf die neue Mehrfamilienhausstruktur bezieht. Die Struktur ist ein zentralisiertes Gebäude, welches sich der Struktur auf die neue Mehrfamilienhausstruktur bezieht. Die Struktur ist ein zentralisiertes Gebäude, welches sich der Struktur auf die neue Mehrfamilienhausstruktur bezieht.

STÄDTERÄUMLICHE STRUKTUR

Die Struktur ist ein zentralisiertes Gebäude, welches sich der Struktur auf die neue Mehrfamilienhausstruktur bezieht. Die Struktur ist ein zentralisiertes Gebäude, welches sich der Struktur auf die neue Mehrfamilienhausstruktur bezieht. Die Struktur ist ein zentralisiertes Gebäude, welches sich der Struktur auf die neue Mehrfamilienhausstruktur bezieht.

UMGEBUNGSGESTALTUNG / ORIENTIERUNG

Die vertikale Struktur ist ein zentralisiertes Gebäude, welches sich der Struktur auf die neue Mehrfamilienhausstruktur bezieht. Die Struktur ist ein zentralisiertes Gebäude, welches sich der Struktur auf die neue Mehrfamilienhausstruktur bezieht. Die Struktur ist ein zentralisiertes Gebäude, welches sich der Struktur auf die neue Mehrfamilienhausstruktur bezieht.

ARCHITECTONISCHES KONZEPT

Das Konzept ist ein zentralisiertes Gebäude, welches sich der Struktur auf die neue Mehrfamilienhausstruktur bezieht. Die Struktur ist ein zentralisiertes Gebäude, welches sich der Struktur auf die neue Mehrfamilienhausstruktur bezieht. Die Struktur ist ein zentralisiertes Gebäude, welches sich der Struktur auf die neue Mehrfamilienhausstruktur bezieht.

FRÜHLEBENS / PARIRUNG

Die Struktur ist ein zentralisiertes Gebäude, welches sich der Struktur auf die neue Mehrfamilienhausstruktur bezieht. Die Struktur ist ein zentralisiertes Gebäude, welches sich der Struktur auf die neue Mehrfamilienhausstruktur bezieht. Die Struktur ist ein zentralisiertes Gebäude, welches sich der Struktur auf die neue Mehrfamilienhausstruktur bezieht.

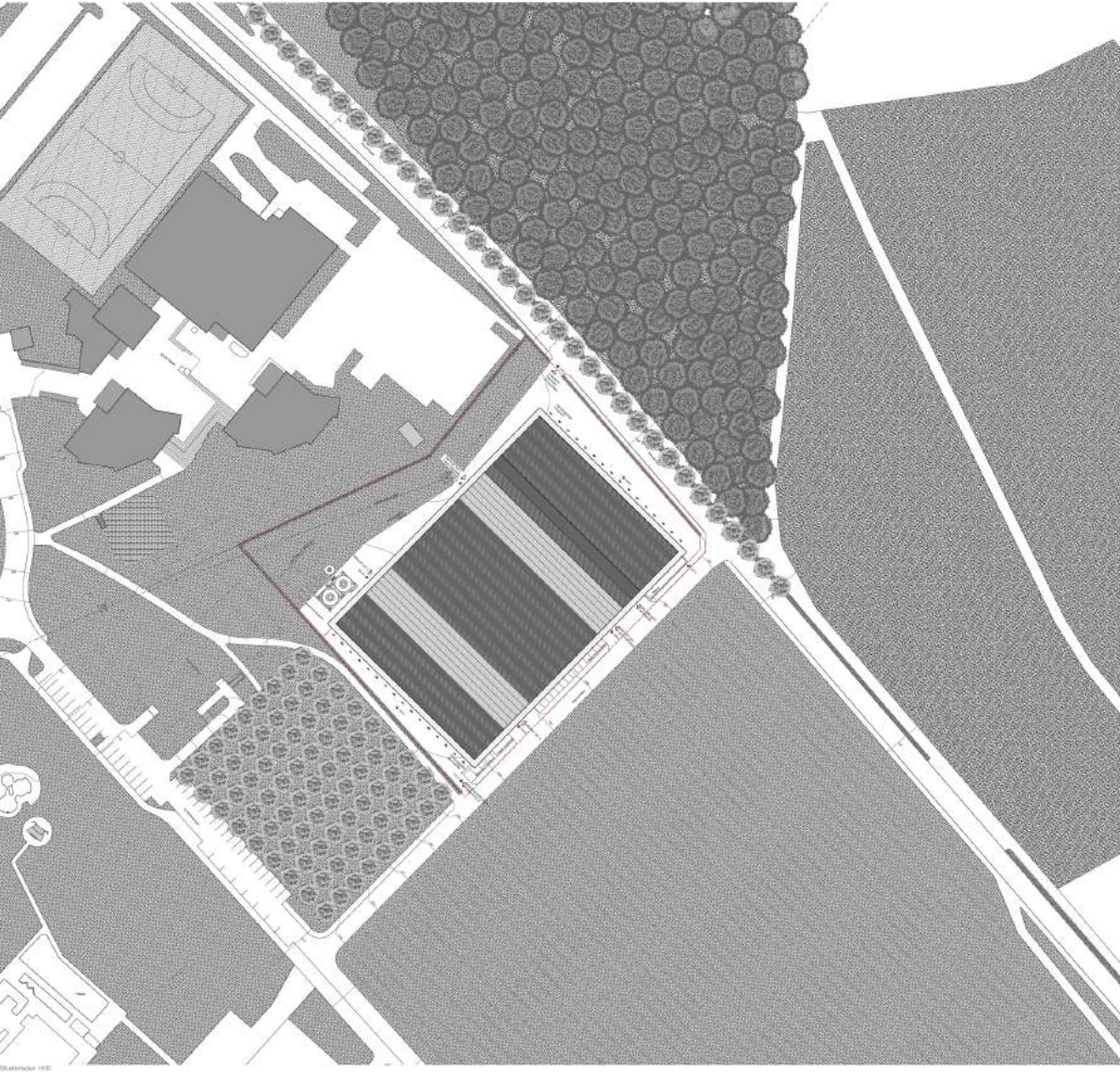
Die Struktur ist ein zentralisiertes Gebäude, welches sich der Struktur auf die neue Mehrfamilienhausstruktur bezieht. Die Struktur ist ein zentralisiertes Gebäude, welches sich der Struktur auf die neue Mehrfamilienhausstruktur bezieht. Die Struktur ist ein zentralisiertes Gebäude, welches sich der Struktur auf die neue Mehrfamilienhausstruktur bezieht.

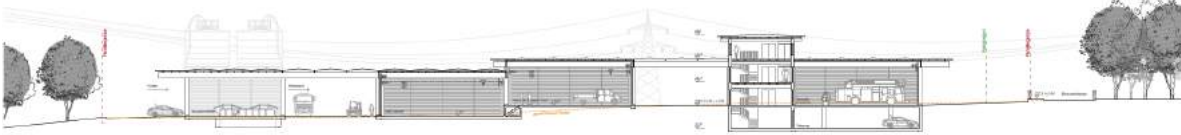
Die Struktur ist ein zentralisiertes Gebäude, welches sich der Struktur auf die neue Mehrfamilienhausstruktur bezieht. Die Struktur ist ein zentralisiertes Gebäude, welches sich der Struktur auf die neue Mehrfamilienhausstruktur bezieht. Die Struktur ist ein zentralisiertes Gebäude, welches sich der Struktur auf die neue Mehrfamilienhausstruktur bezieht.

Die Struktur ist ein zentralisiertes Gebäude, welches sich der Struktur auf die neue Mehrfamilienhausstruktur bezieht. Die Struktur ist ein zentralisiertes Gebäude, welches sich der Struktur auf die neue Mehrfamilienhausstruktur bezieht. Die Struktur ist ein zentralisiertes Gebäude, welches sich der Struktur auf die neue Mehrfamilienhausstruktur bezieht.

Die Struktur ist ein zentralisiertes Gebäude, welches sich der Struktur auf die neue Mehrfamilienhausstruktur bezieht. Die Struktur ist ein zentralisiertes Gebäude, welches sich der Struktur auf die neue Mehrfamilienhausstruktur bezieht. Die Struktur ist ein zentralisiertes Gebäude, welches sich der Struktur auf die neue Mehrfamilienhausstruktur bezieht.

Die Struktur ist ein zentralisiertes Gebäude, welches sich der Struktur auf die neue Mehrfamilienhausstruktur bezieht. Die Struktur ist ein zentralisiertes Gebäude, welches sich der Struktur auf die neue Mehrfamilienhausstruktur bezieht. Die Struktur ist ein zentralisiertes Gebäude, welches sich der Struktur auf die neue Mehrfamilienhausstruktur bezieht.





FUNKTIONALITÄT / SICHENTUM

Die Nutzungserwartungen der Mehrzweckanlage sind geprägt von Resonanz und durch die Nutzung des Gebäudes ebenfalls geprägt und geprägt:

VORZÜGE VOR FEUERWEHRHALLE

Die Vorteile vor der Feuerwehrralle umfassen die angestrebte Nutzung vor der Halle, die hohe Qualität der Bauweise und die Flexibilität bei der Nutzung.

HALLE FEUERWEHR / RETTUNGSDIENST

Die Feuerwehrralle umfasst die angestrebte Nutzung vor der Halle, die hohe Qualität der Bauweise und die Flexibilität bei der Nutzung.

ERGÄNZEND

Die Ergänzung umfasst die angestrebte Nutzung vor der Halle, die hohe Qualität der Bauweise und die Flexibilität bei der Nutzung.

ERGÄNZEND

Die Ergänzung umfasst die angestrebte Nutzung vor der Halle, die hohe Qualität der Bauweise und die Flexibilität bei der Nutzung.

ERGÄNZEND

Die Ergänzung umfasst die angestrebte Nutzung vor der Halle, die hohe Qualität der Bauweise und die Flexibilität bei der Nutzung.

GROSSE HALLE ZWISCHEN FUNKTIONEN UND VERKEHR

Die große Halle umfasst die angestrebte Nutzung vor der Halle, die hohe Qualität der Bauweise und die Flexibilität bei der Nutzung.

ERGÄNZEND

Die Ergänzung umfasst die angestrebte Nutzung vor der Halle, die hohe Qualität der Bauweise und die Flexibilität bei der Nutzung.

ERGÄNZEND

Die Ergänzung umfasst die angestrebte Nutzung vor der Halle, die hohe Qualität der Bauweise und die Flexibilität bei der Nutzung.

ERGÄNZEND

Die Ergänzung umfasst die angestrebte Nutzung vor der Halle, die hohe Qualität der Bauweise und die Flexibilität bei der Nutzung.

ERGÄNZEND

Die Ergänzung umfasst die angestrebte Nutzung vor der Halle, die hohe Qualität der Bauweise und die Flexibilität bei der Nutzung.

WIRTSCHAFTLICHKEIT / EFFIZIENZ

Die neue Mehrzweckhalle ist möglichst effizient zu gestalten. Sie hat die Aufgabe, vielfältige neue Nutzungen zu ermöglichen. Die Komplexität der Nutzungsmuster ermöglicht eine maximale Flexibilität, um neuen Ideen Raum zu verschaffen. Die neue Mehrzweckhalle ist ein Gebäude, das sich an die Bedürfnisse der Nutzer anpasst und sich an die Veränderungen der Nutzung anpasst. Die Flexibilität wird durch die Nutzung der Halle erreicht, die sich an die Bedürfnisse der Nutzer anpasst. Die Flexibilität wird durch die Nutzung der Halle erreicht, die sich an die Bedürfnisse der Nutzer anpasst.

HAUSTECHNIK

Die neue Mehrzweckhalle ist effizient zu gestalten. Sie hat die Aufgabe, vielfältige neue Nutzungen zu ermöglichen. Die Komplexität der Nutzungsmuster ermöglicht eine maximale Flexibilität, um neuen Ideen Raum zu verschaffen. Die Flexibilität wird durch die Nutzung der Halle erreicht, die sich an die Bedürfnisse der Nutzer anpasst.

ENERGIEERHEBUNG

Mit einer neu. Oberfläche von ca. 1200 m² kann sich eine Solaranlage realisieren, die bis zu 1000 kWh pro Jahr produzieren kann. Diese Energie wird zur Deckung des Energiebedarfs genutzt. Die Flexibilität wird durch die Nutzung der Halle erreicht, die sich an die Bedürfnisse der Nutzer anpasst.

NUTZUNG DER DAHWÄRSBERG

Die Dachwasser wird gesammelt und in einem Tank unter der Halle gespeichert. Durch die Überdeckung der Halle können hier mehr Wasser gesammelt werden. Die Flexibilität wird durch die Nutzung der Halle erreicht, die sich an die Bedürfnisse der Nutzer anpasst.

Die Flexibilität wird durch die Nutzung der Halle erreicht, die sich an die Bedürfnisse der Nutzer anpasst. Die Flexibilität wird durch die Nutzung der Halle erreicht, die sich an die Bedürfnisse der Nutzer anpasst.

QUALITÄT DER INNENRAUM

Die gedachte Nutzungsmuster und die wirtschaftliche Flexibilität werden durch die Nutzung der Halle erreicht, die sich an die Bedürfnisse der Nutzer anpasst.

SCHLUSSTRAKT

Die Flexibilität wird durch die Nutzung der Halle erreicht, die sich an die Bedürfnisse der Nutzer anpasst. Die Flexibilität wird durch die Nutzung der Halle erreicht, die sich an die Bedürfnisse der Nutzer anpasst.

GROSSE HALLE

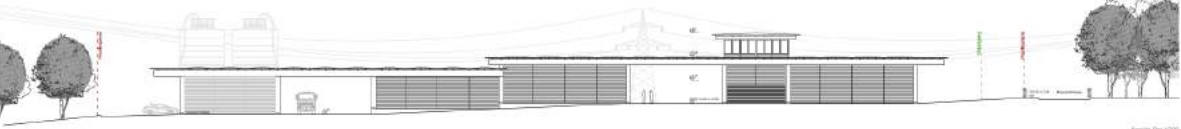
Die Flexibilität wird durch die Nutzung der Halle erreicht, die sich an die Bedürfnisse der Nutzer anpasst. Die Flexibilität wird durch die Nutzung der Halle erreicht, die sich an die Bedürfnisse der Nutzer anpasst.

HAUPTSAMBLETTLE

Die Flexibilität wird durch die Nutzung der Halle erreicht, die sich an die Bedürfnisse der Nutzer anpasst. Die Flexibilität wird durch die Nutzung der Halle erreicht, die sich an die Bedürfnisse der Nutzer anpasst.

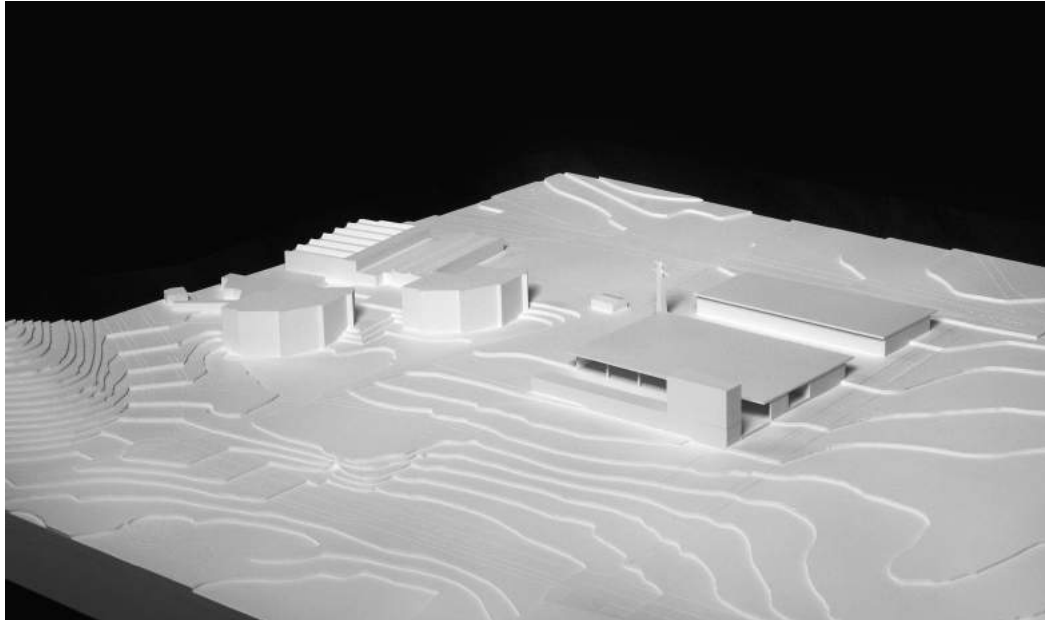
RECHNERISCHE ANLÄUFE

Die Flexibilität wird durch die Nutzung der Halle erreicht, die sich an die Bedürfnisse der Nutzer anpasst. Die Flexibilität wird durch die Nutzung der Halle erreicht, die sich an die Bedürfnisse der Nutzer anpasst.



17 Eva - Zwicky

4. RANG, 2. ANKAUF



Architektur
Bauingenieur
HLKS/Elektro

ATP architekten ingenieure Zürich AG, 8005 Zürich

Mitarbeit

Matthias Wehrle, Andrea Bianchi, Lucia Amaddeo,
Juan Bermejo Herrero

Verkehrsplanung

Enz & Partner GmbH, Zürich

Die Projektverfasser konzipieren zwei präzise im direkten Kontext stehende Gebäudekörper, welche mit ihrer Grösse des Gebäudefussabdrucks die im direkten Umfeld sich befindenden weiteren öffentlichen Anlagen aufnehmen. Die Bildung zweier voneinander losgelösten Gebäudevolumen erlauben bei der situativ wichtigen Ortslage als Einfahrt nach Effretikon trotz der erforderlichen Volumenabmessungen eine Transparenz auf die benachbarte Schulanlage und den nachgelagerten Ortsraum. Die konzipierten Gebäudekomplexe nehmen den bestehenden, abfallenden Geländeverlauf mit einer geringen Höhenabstaffelung auf. Die Siloanlage wird durch die Einwandung derselben gestalterisch als dritter Gebäudekubus integrativ mit der Gesamtanlage artikuliert.

Das zur Illnauerstrasse orientierte Feuerwehrgebäude wird durch die prägenden, konsequent aufaddierten Feuerwehrstandplätze mit seinen Ausfahrtstoren adressiert. Die gewählte Anordnung der Standplätze führt allerdings zu einer Überschreitung der Baulinie entlang der Eselrietstrasse. Im längsseitig zur Hauptstrasse orientierten Gebäude sind sämtliche erforderlichen Räume für die Feuerwehr untergebracht. Die Erschliessung der einzelnen Abteilungsbereiche erfolgt über getrennte Zufahrten.

Die Parkplätze für das einrückende Feuerwehrpersonal sind grossmehrheitlich direkt im Zugangsbereich zum Feuerwehrgebäude platziert und ermöglichen einen kurzen, schnellen Eintrittsweg. Die ergänzenden Parkplätze sind im Bereich der Ausfahrt, was nicht statthaft ist. Die Zufahrt zur publikumsorientierten Sammelstelle ist sinnvoll ausserhalb und entlang des Gebäudes konzipiert. Stausituationen auf der Erschliessungsstrasse können dadurch vermieden werden.

Die erforderlichen Raumhöhen in der Fahrzeughalle der Feuerwehr werden im rückseitigen Bereich geschickt zu einem zweigeschossigen Rückbau für die Zusatzräume genutzt. Die Anordnung der Räume vermag für den betrieblichen Einsatz der Feuerwehr weitgehendst zu überzeugen. Der Standort der Kommandozentrale und der Rapportraum erfüllt die Übersichtlichkeit zur Fahrzeughalle, nicht jedoch zum Aussenverkehrsraum. Im ergänzenden Untergeschoss werden über eine separate Einfahrtsrampe die Räumlichkeiten für den Zivilschutz erschlossen und domiziliert.

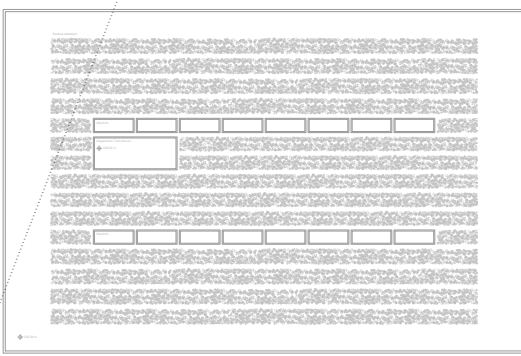
Im rückwärtigen, eingeschossigen und mit einem Niveauversatz konzipierten zweiten Gebäudetrakt sind die Räumlichkeiten des Werkhofes und die publikumsorientierte Hauptsammelstelle untergebracht. Die innerhalb des Gebäudevolumens wettergeschützte Entsorgung wird begrüsst. Die Trennung von Ver- und Entsorgung der Container und dem Publikumsbetrieb ermöglicht eine gleichzeitige Bewirtschaftung der Sammelstelle.

Durch die besucherfreundliche innere Anordnung der Sammelstelldeponien können die zu erwartenden Lärmimmissionen zur Schulanlage stark reduziert werden. Die vorgeschlagene längsseitige Parkierung bei der Sammelstelle wird als eher unkonventionell eingeschätzt. Betrieblich erweisen sich verschiedene Raumdispositionen als suboptimal – der Standort der Garderoben im anderen Gebäude wird für die gewünschte Koordination von Arbeitsleistungen angestrebt – Räume wie Garderobebereiche sollten jedoch in angemessener Distanz zu den Arbeitsorten vorgesehen werden. Im Tagesablauf des Werkhofs als sich durch die Disposition der Garderoben im anderen Gebäude.

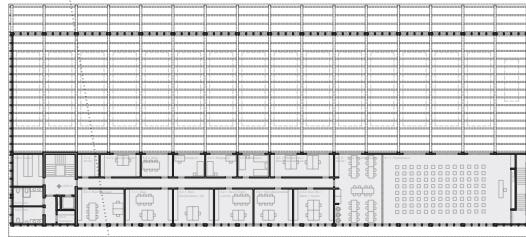
Das Tragwerk ist als Hybridbau aus Holz und Beton konzipiert. Auf den massiven Bodenplatten und der Untergeschossdecke werden die Oberbauten als Holzständerbau nutzungsgerecht auf Betonsockeln errichtet. Die längsseitigen Vordachkonstruktionen werden mittels massiven, überkragenden Brettschichtholzträger in der Struktur ablesbar ausgestaltet. Gleichzeitig gewähren die Vordächer einen langfristigen Fassadenschutz. Die Gliederung der Fassaden mit ihren vertikalen Holzstützen verleiht den Gebäudelängen eine wohltuende Gliederung. Über die ebenfalls in Holz gehaltenen, geschlossenen Fassadenpartien schweigen sich die Verfasser im Detail noch aus.

Durch die zentrale Anordnung der beheizten Flächen kann mit einem geringeren Wärmeverlust gerechnet werden. Die Wärmeabgabe über Heizkörper und Deckenplatten erscheint sinnvoll, die Sinnhaftigkeit der vorgeschlagenen Wärmepumpen wird allerdings in Frage gestellt.

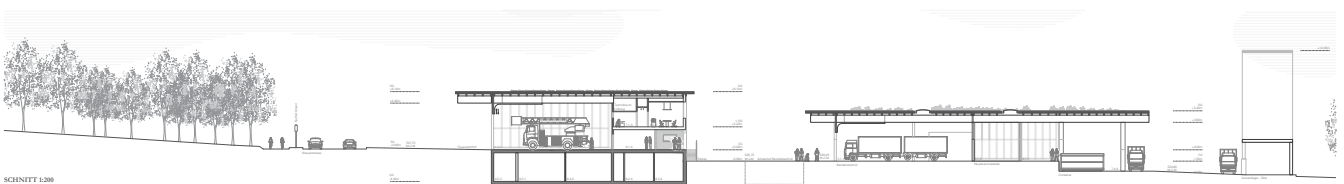
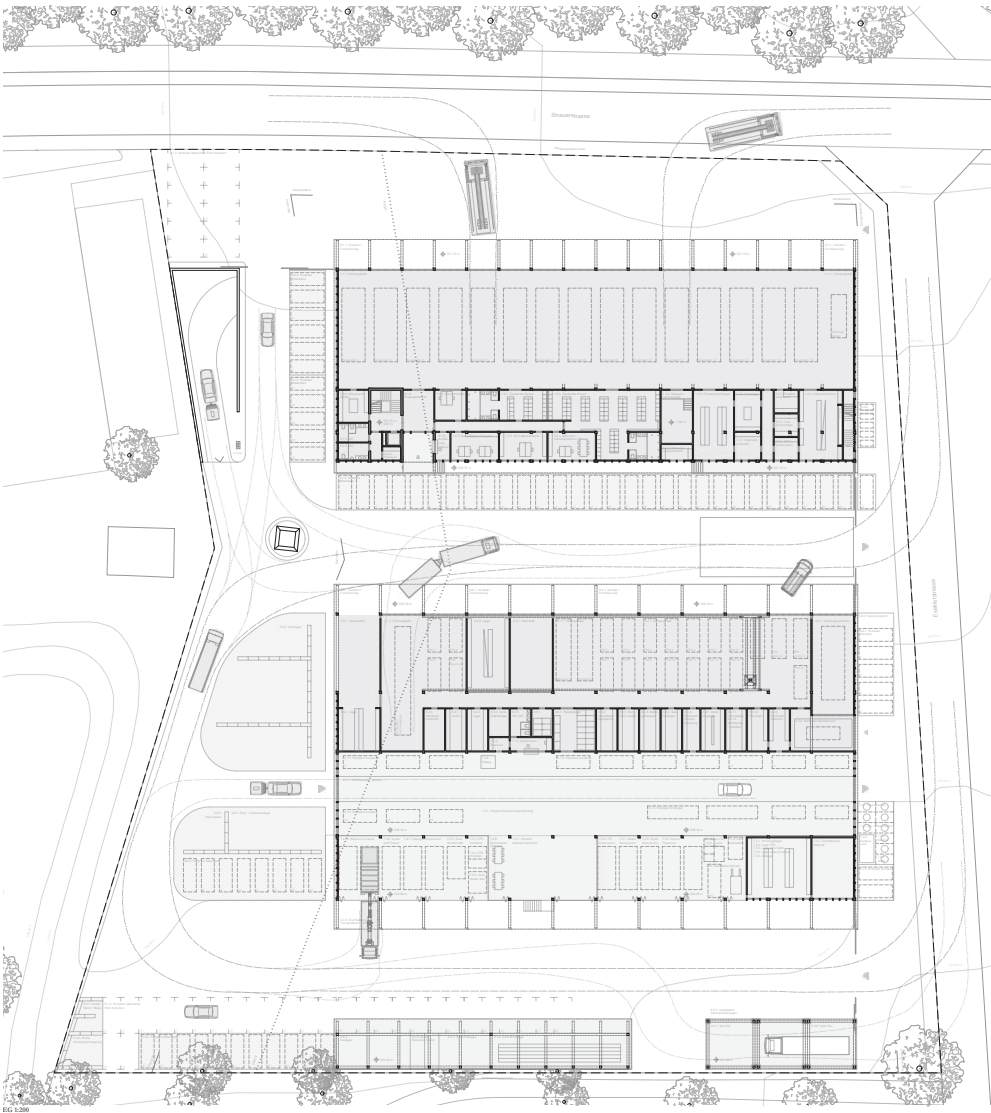
Die Gesamtkonzeption der Anlage mit den beiden kompakten Gebäudekörpern vermag mit der gewählten Körnung und Flächenabmessung dem Ort als Eintritt in das Siedlungsgebiet und als öffentliche Anlage den angemessenen Akzent zu geben. Materialisierung und Gestaltung der Fassaden geben dem Gebäude seine Eigenständigkeit im Kontext mit den umliegenden öffentlichen Gebäuden. Die vorgeschlagene klare innere Organisation des Feuerwehrgebäudes scheidet jedoch durch die Überschreitung der Baulinie.



DACHAUFSICHT 1:200



LOG 1:200



SCHNITT 1:200

TRAGWERKSTRUKTUR

Das Tragwerk verfügt an einigen Stellen über eine Stahlbetondecke mit einer Längs- und einer Querspannung und die Zwischenstützen sind Stahlbetondecken mit einer Längs- und einer Querspannung.

Die Längs- und Querspannung erfolgt durch die Bewehrung und entspricht einer nachfolgenden Lösung. Die Trennwand und die Zwischenstütze sind Stahlbetondecken mit einer Längs- und einer Querspannung.

Die Trennwand vom Erdgeschoss bis zum ersten Obergeschoss ist eine Stahlbetondecke mit einer Längs- und einer Querspannung. Die Trennwand ist eine Stahlbetondecke mit einer Längs- und einer Querspannung.

Die Trennwand vom Erdgeschoss bis zum ersten Obergeschoss ist eine Stahlbetondecke mit einer Längs- und einer Querspannung. Die Trennwand ist eine Stahlbetondecke mit einer Längs- und einer Querspannung.

TECHNISCHE GEBAUDEAUSRÜSTUNG

In der technischen Gebäudeausrüstung sind die Aspekte zur Belüftung der CFK-Struktur und der Nachbarn im Vordergrund.

Auf dem Dach einer der Gebäude ist eine PV-Anlage mit einer Fläche von ca. 1000 m² geplant. Die Anlage ist eine PV-Anlage mit einer Fläche von ca. 1000 m².

In einer weiteren Phase sollen die Wärmebrücken einer Sanierung unterzogen werden. Die Wärmebrücken sind eine Sanierung unterzogen werden.

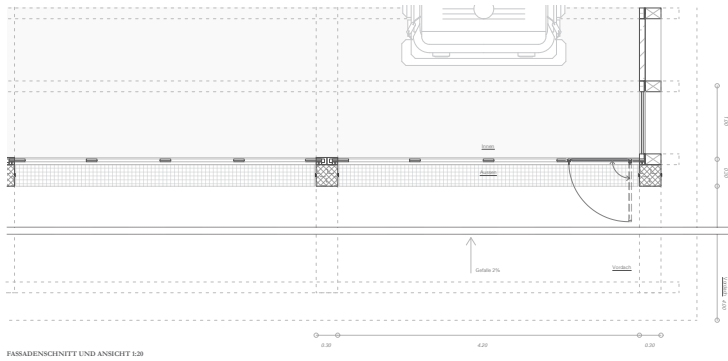
Die Wärmebrücken sind eine Sanierung unterzogen werden. Die Wärmebrücken sind eine Sanierung unterzogen werden.

Die Wärmebrücken sind eine Sanierung unterzogen werden. Die Wärmebrücken sind eine Sanierung unterzogen werden.

Für die Belüftung der Räume sind im Dachbereich der Gebäude Lüftungsgitter mit einer Lüftung vorgesehen. Die Lüftung ist eine Lüftung mit einer Lüftung.

Die Lüftung ist eine Lüftung mit einer Lüftung. Die Lüftung ist eine Lüftung mit einer Lüftung.

Die Lüftung ist eine Lüftung mit einer Lüftung. Die Lüftung ist eine Lüftung mit einer Lüftung.



PASSADENSCHNITT UND ANSICHT 1:20

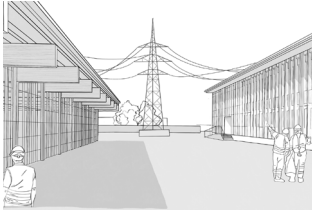


LEG 1:200



SCHNITT 1:200

ARBEITSHOF BETRIEBSTECHNIK



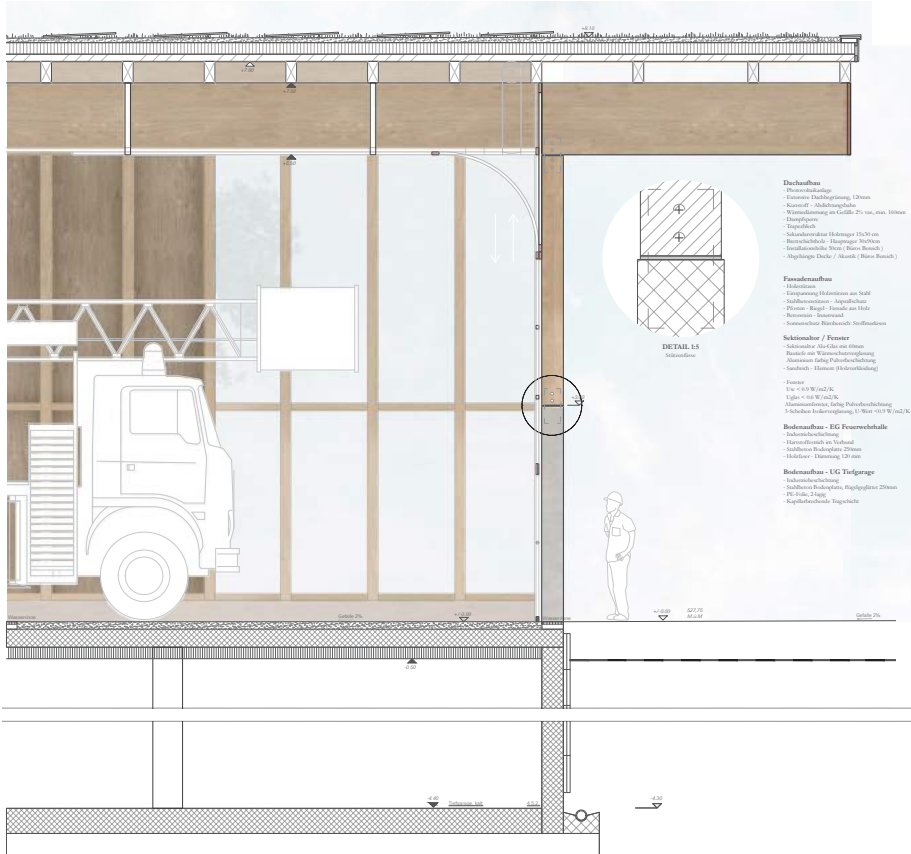
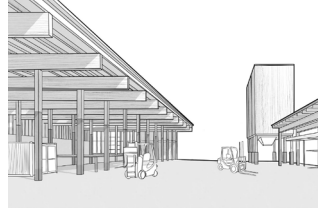
FAHRZEUGHALLE BETRIEBSTECHNIK



HAUPTSAMMELSTELLE



AUSSENLAGER - SAMMELCONTAINER HAUPTSAMMELSTELLE



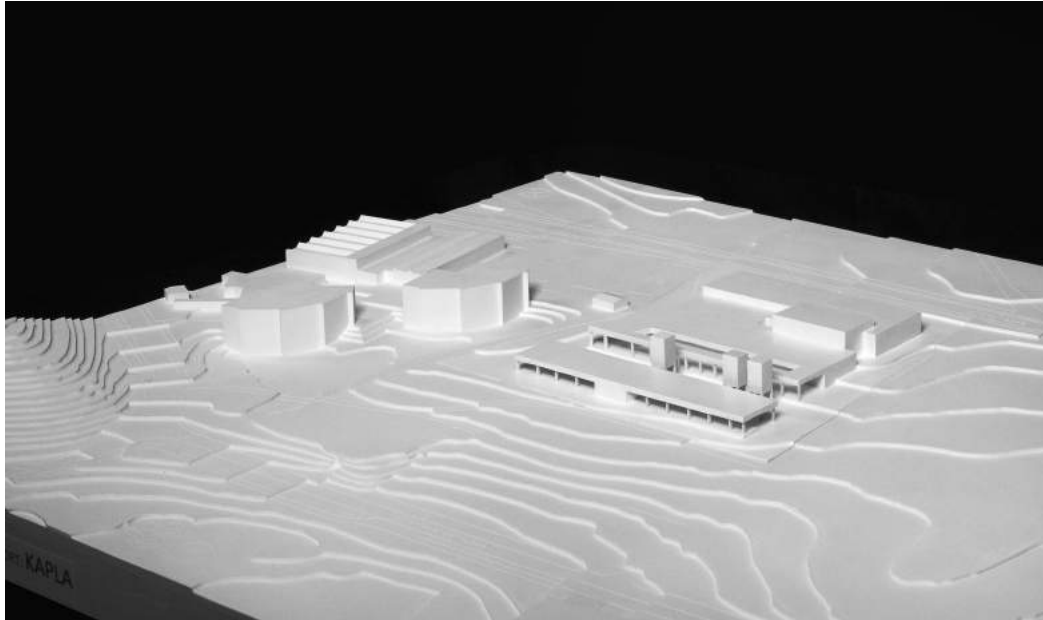
FARB - MATERIALISIERUNGSKONZEPT



SÜDWESTFASADE 1:200

14 KAPLA

5. RANG, 3. PREIS



Architektur	Apropos Architects GmbH, 8055 Zürich
Mitarbeit	Michal Gabas, Eva Gabas Rosenova, Tomas Beranek, Magdalena Havlova, Tereza Prachenska, Krystof Jires
Bauingenieur/Brandschutz	Josef Kolb AG, Ingenieure & Planer Holzbau Brandschutz, 8400 Winterthur
Kostenplanung	Brühwiler AG Bauingenieure und Planer, 9200 Gossau

Das Projekt verfolgt eine, die verschiedenen Funktionen schichtende städtebauliche Strategie. Von Norden nach Süden werden Feuerwehr, Werkhof und Sammelstellen parallel zur Illnauerstrasse aneinandergereiht. Dem Feuerwehrtrakt wird dabei die grösste Bedeutung zugemessen und präsentiert sich entsprechend unmissverständlich an der Illnauerstrasse. Die unterschiedlichen kubischen Staffelungen versuchen das Gebäude mit seinen unterschiedlichen Nutzungen nach aussen erkennbar zu machen. Dabei wird schwergewichtig auf die Ausformulierung der Blickrichtung von Südosten her Wert gelegt.

Durch die kubische Gliederung gerät der grosse Baukörper in der Mitte der Anlage mit seiner Eingangssituation in den Hintergrund was letztendlich die Auffindbarkeit erschwert. Auch ist eine Diskrepanz zwischen der Modelldarstellung und den Plänen / Visualisierungen vorhanden.

Die prinzipielle Arealerschliessung erfolgt von der Eselrietstrasse her. Direkt an der Illnauerstrasse liegt dabei die Einfahrt der Feuerwehr, anschliessend der Zugang zum Rettungsdienst und darauf folgend die Einfahrt in das Untergeschoss sowie in den Werkhof. An der Südwestgrenze des Grundstücks befindet sich die Erschliessung des Annexbauwerkes mit der Wertstoffsammelstelle.

Die Erschliessung der Parkplätze für die Feuerwehr, die sich an der Nordwestgrenze befinden, erfolgt über eine Durchgangsstrasse zwischen Werkhof und Wertstoffsammelstelle. Obwohl das dargestellte Verkehrskonzept auf den ersten Blick schlüssig erscheint, dürfte es sich in der Praxis durch die verschiedenen Überlagerungen als eher schwierig praktikabel herausstellen.

Das architektonische Konzept ist weniger aus der strukturellen Komposition des Grundrisses entstanden und verfolgt primär das Ziel die Baukörper so zueinander zu komponieren, dass damit ein unmissverständliches, prägnantes Gesamtensemble entsteht. Leider wurde diese Strategie zu wenig in ihrer Konsequenz weiterentwickelt, so dass einzelne Elemente fremd oder unfertig aussehen. Auffällig ist besonders der Umgang des Projektes auf der Nordwestseite, wo es lediglich simpel der Grundstücksgrenze folgt und keiner anderer gestalterischen Intension untergeordnet ist. Obwohl das Projekt mit seiner städtebaulichen Setzung und der architektonischen Gestaltung versucht das Tor zu Effretikon zu bilden, sind es gerade die eingesetzten gestalterischen Mittel, die es verunmöglichen, die Anlage in die rurale Nachbarschaft zu integrieren.

Die Platzierung der Feuerwehr mit der Einfahrt an der Eselrietstrasse und mit der Notausfahrt direkt in die Illnauerstrasse und die Situierung der Kommandozentrale an der Nordwestecke ist gut gelöst. Dies gilt auch für die Wertstoffsammelstelle mit dem Kassenbüro in der Mitte. Durch das Tauschen der Ein- mit der Ausfahrt wäre eine deutlich bessere Übersicht für die Kunden hinsichtlich der Belegung der Wertstoffsammelstelle gegeben.

Die Tragstruktur, das auf einem grossen Untergeschossvolumen liegt, besteht im Erdgeschoss aus einer massiven Mittelzone, an der in Holzbauweise auf der Nordostseite die Feuerwehrrhalle und auf der Südwestseite die Werkhofhalle und der überdeckte Werkhof angegliedert ist. Mit dem gleichen Tragsystem wird auch die Werkstoffsammelstelle gelöst, was zu einem wertigen Ensemble führt. Horizontal wird das Stützen- und Trägerystem überspannt mit einer Holztafelbauweise aus Vollholz. Das verfolgte volumetrische Konzept wurde leider zu wenig stringent zusammen mit den Grundrissen entwickelt und manifestiert sich letztendlich in eine wenig überzeugende statischen Lösung im Übergang des Erd- zum Untergeschoss.

Die Fassadenkonstruktion besteht aus geschichteter Holztafelbauweise mit integrierter Wärmedämmung, sowie davor gelagerten, hinterlüfteten, blau eingefärbten Sperrholzplatten, die wiederum mit einer vertikalen, filigranen Holzlattung verkleidet sind. Diese Vertikallattung verläuft vor den Verglasungen der Räume im 1. und 2. Obergeschoss und ist als Sonnen- und Sichtschutz angedacht. Inwieweit dieser enge Raster die Arbeitsplatzqualität beeinträchtigt bleibt abzuklären. Auf jeden Fall scheint die Lösung nicht schlüssig da zusätzlich auch ein vertikaler Screen-Stoffstoren vorgesehen ist. Die Dachränder sind teilweise mit grosszügig auskragenden Vordächern abgeschlossen, die einen optimalen Wetterschutz für die Fassaden darstellen. Gesamtheitlich wirkt die Fassadenkonstruktion eher kompliziert und aufwendig und wird nicht der eher 'rauen' Nutzungen, die sich im Gebäude befinden gerecht.

Die überdurchschnittliche Dämmung der Dächer wegen der verhältnismässig hohen Abstrahlverluste wird begrüsst. Die raumhohen Verglasungen erhöhen das sommerliche Überhitzungsrisiko wesentlich. Die vor der Verglasung laufenden vertikalen Holzlatten reduzieren den Aussenbezug und die Tageslichtnutzung nicht unwesentlich.

Das Beurteilungsgremium erachtet das Projekt als einen in seiner Funktionalität gut ausgearbeiteten Beitrag. Leider ist geht sowohl das städtebauliche wie auch das architektonische Konzept nicht im gleichen Masse einher.

Verfahrenliche Schritte

Der Standort des neuen Medien-Mehrzweckanlage liegt am Randesheimer der Stadt ist ein offenes, an der Straßenseite und schließt einen Übergang zum Land wirtschaftlich. Die Umgebung ist hochwassergebiet durch die bestehende Schick und das Sportzentrum gelang. Die Wäld im Vordergrund und entlang der Straßenseite bilden eine besondere Kultur. Die neue Mehrzweckanlage übernimmt den Charakter von den umliegenden Gebäuden und bildet die Anzeile vor der Sichtlinie der gesamten Hochwassergebiet und bildet die Anzeile vor der Sichtlinie der gesamten Hochwassergebiet.

Die Mehrzweckanlage ist als ein Gebäude mit zwei großen Fahrgasthallen und einer weiteren Nutzungshalle mit einem Kiosk. Die Hauptausstrahlung ist separat als eine offene Überdachung im hinteren Teil der Parzelle mit einem geschlossenen Zufahrtsweg.

Während der der Nutzung der Mehrzweckanlage ist eine lange einseitige Ausstrahlung von einer vertikalen Kultur in der Mitte vorgesehen.

Materialwahl

Das Gebäude der Mehrzweckanlage ist in zwei in drei verschiedenen unterschieden Volumen gegliedert, die funktionell auf die verschiedenen Nutzungen reagieren. Die verschiedenen Nutzungen sind in der Mitte unterteilt in zwei Bereiche, die sich in die südliche Seite der Parzelle öffnen. Die Grundriss passt sich mit einer leicht geneigten Form auf die Fahrgastwege an.

Die zwei Fahrgasthallen mit Wäldern stehen nebeneinander schräg und umarmen den mittleren Bereich mit den Lagerhallen, Garagen, Feuerwehrraum, Bürozone sowie öffentlichen Nutzungshalle. Der Landaufbau des Gebäudes ist so konzipiert, dass es eine offene Nutzung und in einem unteren Geschoss steht.

Der Eingang von der Eaststrasse ist klar definiert und durch den kleinen Turm auf der Straßenseite erkennbar. Die öffentliche Außenzone wie die Terrasse, die Außenhofzone und die Dienstzone sind in einem geschlossenen Ausstrahlungsbereich.

Die Mehrzweckanlage beinhaltet unterschiedliche Bereiche der Stadt, aber die wichtigsten Nutzungen, diese sind Mitarbeiter und Besucher gleichermaßen und innerhalb des Gebäudes unterteilt.

Die unterschiedliche Ausstrahlung von verschiedenen Gebäuden beginnt mit der Ost- und mit kleinen, modernistischen Baumformen. Aufgrund der verschiedenen Nutzungen und Lagerflächen gibt es viele kleine Überdachungen, die auf dem Gelände mit einer offenen Begrünung konzipiert werden.

Die Fassade mit den Solarflächen (PV-Anlage) und durchgehend externer Begrünung. Der Dach von der Mitarbeiterzone wird begrünt und ohne PV-Anlage vorgesehen. Die gesamte Parzelle für Mitarbeiter und Besucher wird mit Regenwasser versorgt. Diese Lösung unterstützt die Versickerung im Pavillon. Die Terrasse entlang der Anzeile ist geplant.

Verfahrenliche Schritte

Die Materialwahl berücksichtigt gesunde, ökologische und nachhaltige Materialien.

Verfahrenliche Schritte

Die unterschiedlichen Ausstrahlungsbereiche werden externer, als Baumaterialien genutzt und je nach der Nutzung, unterschiedliche Baumaterialien bedient. Aufgrund der verschiedenen Nutzungen und Lagerflächen gibt es viele kleine Überdachungen, die auf dem Gelände mit einer offenen Begrünung konzipiert werden.

Die Fassade mit den Solarflächen (PV-Anlage) und durchgehend externer Begrünung. Der Dach von der Mitarbeiterzone wird begrünt und ohne PV-Anlage vorgesehen. Die gesamte Parzelle für Mitarbeiter und Besucher wird mit Regenwasser versorgt. Diese Lösung unterstützt die Versickerung im Pavillon. Die Terrasse entlang der Anzeile ist geplant.

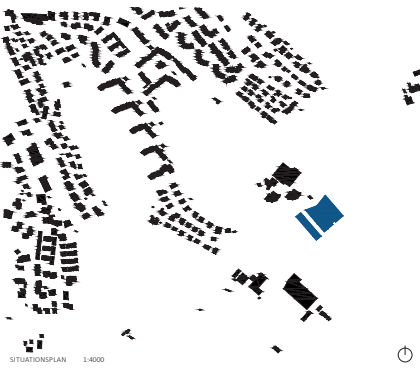
Verfahrenliche Schritte wurden vorgesehen, die eine sehr gute ökologische Bilanz erreichen lassen.

Kompakte Volumen, ohne Ausstrahlung mit Isolationsmaterialien und Dreifachverglasung, gute Tageslichtverhältnisse, einen leichten, flexiblen Sonnenschutz, geringen Verbrauch von Wasser und Feuerlöscherflächen, 100-Mitarbeiter sowie ein nicht-öffentlicher, der weniger Flächenanforderungen der Fassade brauchen.

Die Dachflächen der Mehrzweckanlage sind mit der Photovoltaik-Anlage begrünt. Das Dach ist ausserordentlich gut begrünt und begrünt, die die nicht- und gering erreicht werden kann und die auch die gesamte thermischen Verluste anfallen, die die Abstrahlung an den Himmel besonders hoch ist. Die mit PV-Modulen begrünter Dachfläche beträgt rund 600 m².



BUCK WERKHOFF



SITUATIONSPLAN 1:4000



BUCK FELLERWEHR, GEBÄUDEINGANG



SITUATIONSPLAN 1:500

Verfahrenliche Schritte

Die Mehrzweckanlage ist von der Eaststrasse erreichbar. Die Ausstrahlung ist die Feuerwehr, deren Notrufnummer direkt auf die Eaststrasse erfolgt. Die öffentliche Strasse des Gebäudes ist durch den kleinen Turm auf der Straßenseite erkennbar. Die öffentliche Außenzone wie die Terrasse, die Außenhofzone und die Dienstzone sind in einem geschlossenen Ausstrahlungsbereich.

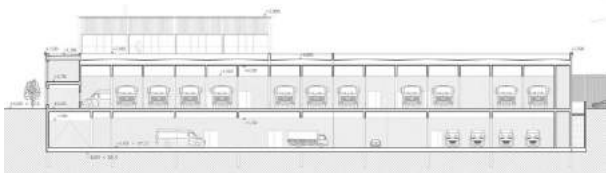
Die Mehrzweckanlage liegt im südlichen Teil der Mehrzweckanlage und ist von der Eaststrasse direkt erreichbar. Die Ausstrahlung ist die Feuerwehr, deren Notrufnummer direkt auf die Eaststrasse erfolgt. Die öffentliche Strasse des Gebäudes ist durch den kleinen Turm auf der Straßenseite erkennbar. Die öffentliche Außenzone wie die Terrasse, die Außenhofzone und die Dienstzone sind in einem geschlossenen Ausstrahlungsbereich.

Die Mehrzweckanlage ist im südlichen Teil der Parzelle, über eine einseitige offene Strasse von der Eaststrasse erreichbar. Die Ausstrahlung ist die Feuerwehr, deren Notrufnummer direkt auf die Eaststrasse erfolgt. Die öffentliche Strasse des Gebäudes ist durch den kleinen Turm auf der Straßenseite erkennbar. Die öffentliche Außenzone wie die Terrasse, die Außenhofzone und die Dienstzone sind in einem geschlossenen Ausstrahlungsbereich.

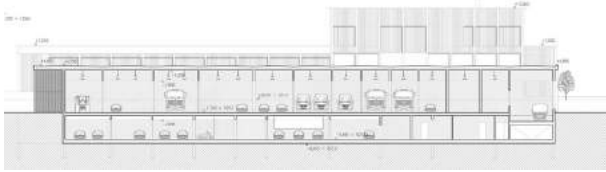
Die Mehrzweckanlage ist im südlichen Teil der Parzelle, über eine einseitige offene Strasse von der Eaststrasse erreichbar. Die Ausstrahlung ist die Feuerwehr, deren Notrufnummer direkt auf die Eaststrasse erfolgt. Die öffentliche Strasse des Gebäudes ist durch den kleinen Turm auf der Straßenseite erkennbar. Die öffentliche Außenzone wie die Terrasse, die Außenhofzone und die Dienstzone sind in einem geschlossenen Ausstrahlungsbereich.

Die Mehrzweckanlage ist im südlichen Teil der Parzelle, über eine einseitige offene Strasse von der Eaststrasse erreichbar. Die Ausstrahlung ist die Feuerwehr, deren Notrufnummer direkt auf die Eaststrasse erfolgt. Die öffentliche Strasse des Gebäudes ist durch den kleinen Turm auf der Straßenseite erkennbar. Die öffentliche Außenzone wie die Terrasse, die Außenhofzone und die Dienstzone sind in einem geschlossenen Ausstrahlungsbereich.

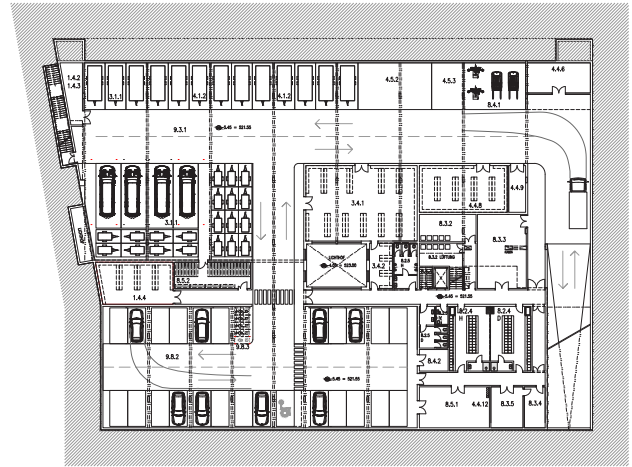
Die Mehrzweckanlage ist im südlichen Teil der Parzelle, über eine einseitige offene Strasse von der Eaststrasse erreichbar. Die Ausstrahlung ist die Feuerwehr, deren Notrufnummer direkt auf die Eaststrasse erfolgt. Die öffentliche Strasse des Gebäudes ist durch den kleinen Turm auf der Straßenseite erkennbar. Die öffentliche Außenzone wie die Terrasse, die Außenhofzone und die Dienstzone sind in einem geschlossenen Ausstrahlungsbereich.



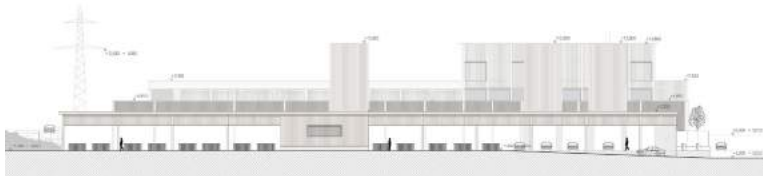
SCHNITT A A' 1:200



SCHNITT B B' 1:200



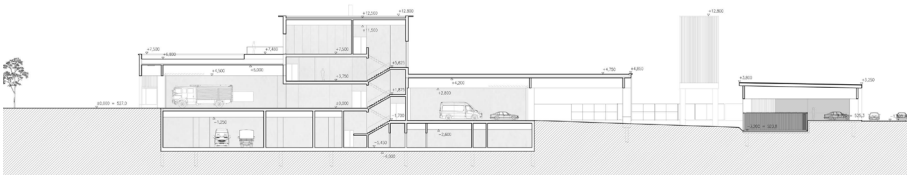
GRUNDRISS UG 1:200



ANSICHT SÜDWEST - HAUPTSAMMELSTELLE 1:200



ANSICHT SÜDOST 1:200

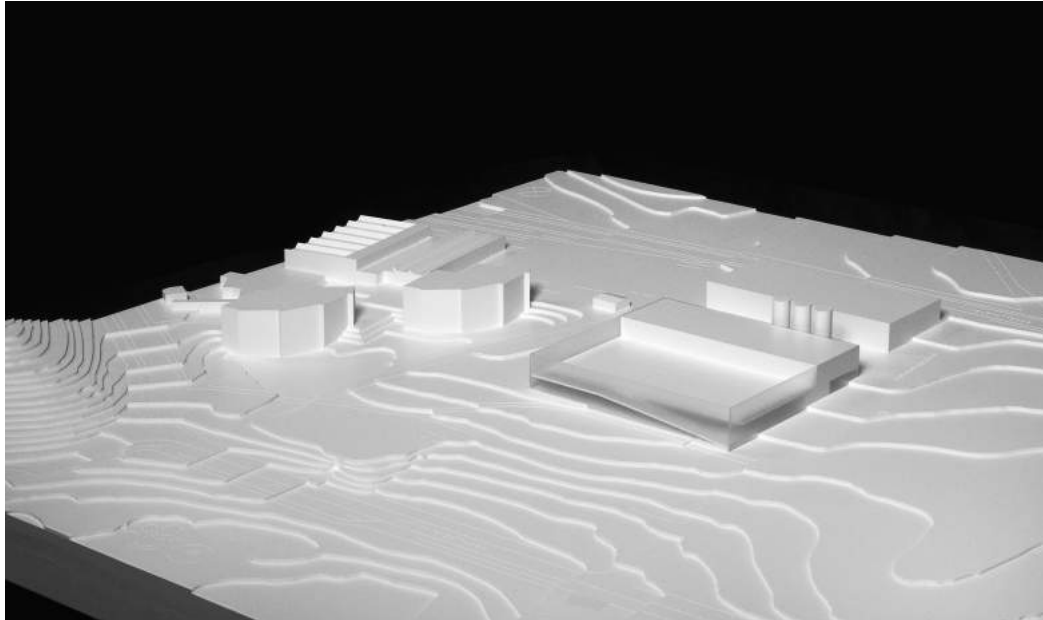


SCHNITT C C' 1:200



11 Feuer und Wasser

6. RANG, 4. PREIS



Architektur

Dürig AG, 8037 Zürich

Mitarbeit

Jean-Pierre Dürig, Joshua Brägger, Tommaso Delcò

Das Projekt Feuer und Wasser überzeugt mit einer klaren städtebaulichen Setzung. Die umliegenden Gebäudekomplexe mit vorwiegend öffentlichen Nutzungen wie Schule, Turnhalle, Freibad und Sportzentrum, werden mit einem neuen Baustein ergänzt. Dieser sieht, in Analogie zu den vorhandenen öffentlichen Strukturen, eine in sich stimmige Komposition vor.

Vorgeschlagen werden zwei Gebäude unterschiedlicher Ausdehnung. Beide Volumina werden in das Terrain eingearbeitet und fügen sich selbstverständlich und bestimmend im vorgegebenen Perimeter ein. Es handelt sich um einfach formulierte Volumina, welche dieselbe Höhe aufweisen und zueinander leicht verschoben angeordnet werden. Die klare städtebauliche Struktur wird durch das Beurteilungsgremium gewürdigt.

Die Adresse der Mehrzweckanlage wird durch das Feuerwehrgebäude gebildet, welches sich zur Illnauerstrasse präsentiert. Mit dieser Haltung entsteht zur Strasse, unmittelbar bei der Ortseinfahrt, die erwünschte Signalwirkung. Das grössere, zurückgesetzte Gebäude fügt sich senkrecht zur Eselrietstrasse ein und beherbergt die Nutzungen des Werkhofes. Beide Gebäude, Feuer und Wasser, werden so formuliert, dass die verschiedenen Nutzungen eindeutig in Erscheinung treten: Eine sofortige Lesbarkeit der Anlage ist garantiert und der Benutzer schafft sich mit Leichtigkeit einen Überblick über die Mehrzweckanlage. Die einfache Setzung wirkt klärend und strukturiert den Aussenraum in unterschiedlich nutzbare Zonen. Die Betriebsabläufe und die Betriebsabschnitte werden somit mit wenigen Mitteln organisiert und erübrigen eine aufwendige Signaletik. Der Gebäudezwischenraum ist offen gestaltet und wirkt einladend für Besucher und Mitarbeiter.

Das leicht abfallende Terrain wird im Projekt berücksichtigt und sinnvoll genutzt. Die Feuerwehrhalle befindet sich à Niveau der Illnauerstrasse und entwickelt sich in der Tiefe zum dreigeschossigen Administrationsgebäude. Dahinter wird der Werkhof auf zweigeschossigen organisiert und schmiegt sich mit der abgestuften Bodenplatte an den abfallenden Terrainverlauf an. Auf aufwändige Untergeschosse kann so verzichtet werden. Das Beurteilungsgremium begrüsst diese klare Haltung. Es ist

anzumerken, dass die Platzanordnung zwischen den beiden Gebäuden noch Potenzial aufweist: Die vorgeschlagene Abgrabung, für die Erschliessung des Administrationstraktes, wirkt im Gesamtkontext etwas erzwungen und aufwändig und ist aus betrieblicher Sicht so nicht umsetzbar.

Die Nutzungen finden in den beiden Gebäuden ungezwungen, fast selbstverständlich ihren Platz. Die Baukörper werden mit einer je eigenen Struktur vorgeschlagen welche sich an ihrer Funktion orientiert: Ein Holzelementbau für das Feuerwehrgebäude und vorgefertigte Betonelemente für den Werkhof. Geschätzt wird der resultierende, architektonische Ausdruck, welcher mit je einheitlichen Materialien und der pragmatischen Wahl von lichtdurchlässigen Elementen (Holz-Glas und Polycarbonatplatten) erzeugt wird. Dies entspricht aus der Sicht des Gremiums einer adäquaten Form- und Materialsprache einer Mehrzweckanlage.

Die Erschliessung der Anlage wird über die Eselrietstrasse korrekt angelegt. Sowohl die Ein- und Ausfahrt der Personenwagen für die Mitarbeiter, als auch die Ausfahrt der beladenen Lastwagen über die Illnauerstrasse ist nicht möglich und muss zwingend über die Eselrietstrasse erfolgen. Die zweite vorgeschlagene Zu- und Wegfahrtsvariante ist korrekt und zu bevorzugen aber betrieblich wenig praktikabel (,Silos Variante rückwärts'). Die interne Organisation der Büroräumlichkeiten und die Umsetzung des Raumprogrammes überzeugen das Beurteilungsgremium nicht vollends. Im Bereich der gedeckten Sammelstelle ist eine grosszügigere Auslegung der Abläufe erwünscht. Der vorgesehene Höhenversatz der beiden Ebenen verunmöglicht im Bereich der Sammelstelle die Leerung der Container während der Öffnungszeiten.

Die Tragkonstruktion der einzelnen Gebäudeteile wird angemessen, den Nutzungsanforderungen entsprechend ausgelegt. Es sind einfache und klare Strukturen ablesbar, welche sauber voneinander getrennt sind. Dies ermöglicht die gewünschte Flexibilität des Betriebes.

Die weitgespannten Vordächer dienen sowohl dem Sonnen- und Witterungsschutz im Fassadenbereich, als auch den Schutz für Aussenarbeiten (Schlechtwetter- und Winterarbeit). Die grossflächigen, südlich ausgerichteten Glasfronten werden aber als suboptimal gewertet.

Feuer und Wasser überzeugt das Beurteilungsgremium mit der klaren Setzung der beiden Gebäude, welche kontrolliert und pragmatisch ins Grundstück eingesetzt werden. Die Organisation der Nutzungen und der architektonische Ausdruck entsprechen der klaren Grundhaltung. Die gewählte Formsprache und die zweckmässige Materialisierung der Gebäude überzeugen. Es ist eine pragmatische und kohärente Haltung, welche Identität stiftet. Die betrieblichen Anforderungen werden leider nicht in der gleicher Tiefe und Präzision vorgeschlagen.



Städtebauliche Situation

Die neue Mehrzweckanlage steht am Übergang von der Landwirtschaft zur besiedelten Zone der Stadt Illnau an der Verbindungsstrasse zwischen Illnau und Effretikon. Die Umgebung der neuen Mehrzweckanlage ist geprägt durch Felder der Landwirtschaft, dicht bewaldete Hügel und einige gemeinschaftliche Nutzungen, die Schule und Turnhallen Eselriet, das Freibad Illnau-Effretikon und das Sportzentrum Effretikon. Diese öffentlichen Gebäude haben gemeinsam, dass sie als locker gesetzte Solitäre zwischen Sport- oder Liegefeldern und auf durchgehenden, stark begrünten Flächen stehen. Die neue Mehrzweckanlage Effretikon reiht sich in diese Typologie ein.

Ortseingang

Zwei unterschiedliche Gebäudestrukturen definieren den Ortseingang: Ein zur Illnauerstrasse hin orientiertes Feuerwehrgebäude und ein zur Eselrietstrasse ausgerichtetes Werkhofgebäude. Die beiden Gebäude machen die verschiedenen Programme sichtbar und schaffen, zusammen mit dem Sportzentrum und dem Schulhaus Eselriet einen öffentlichen Schwerpunkt im Stadtgrundriss.

Programm

Die beiden Nutzungen Feuerwehr und Werkhof erhalten zwei unterschiedliche, auf die Funktion, das Programm und den Öffentlichkeitsgrad hin optimierte Gebäudestrukturen. Das Feuerwehrgebäude besteht aus einer Holzkonstruktion über einem Betonsockel und bildet ein kompaktes Volumen mit einer Fahrzeughalle und auf drei Geschossen angeordnete Neben- und Administrationsräumen. Der Werkhof wird als zweigeschossige offene Rahmenkonstruktion, zusammengesetzt aus vorgefertigten Betonelementen, erstellt. In diesen Rahmen sind nicht tragende Nutzungsboxen eingestellt. Unten befindet sich die Hauptsammelstelle, die Wasserversorgung, Haustechnik, Lager und die Mitarbeiterparkplätze, oben und über eine breite, flache Rampe zugänglich, der Werkhof mit den Einstellhallen und Werkstätten.

Topographie

Die beiden kompakten Gebäude sind in den leicht geneigten Hang eingestellt. Im Erdgeschoss des Werkhofgebäudes wird die Neigung mit abgestuften Ebenen ausgeglichen. Das bestehende Terrain bleibt sichtbar; der Boden wird geschont. Für das Feuerwehrgebäude ist auf der zur Illnauerstrasse abgewandten Seite ein eingeschossiger Socketbau aus Beton vorgesehen.

Flexibilität

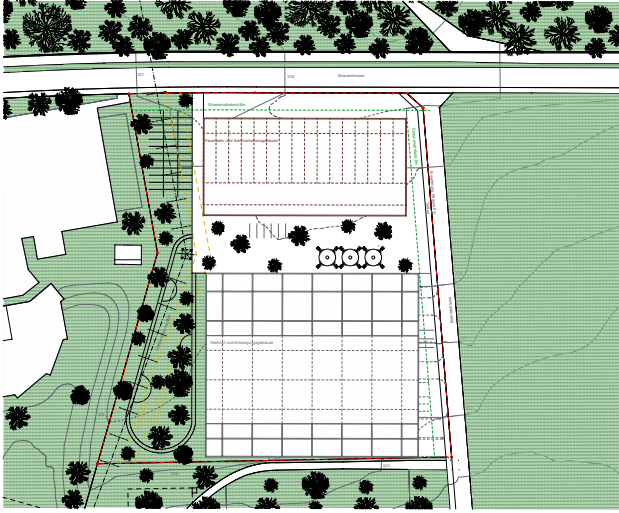
Die kompakt ausgelegten Hallenräume für Fahrzeuge, Material und Funktionsflächen sind als nicht tragende Raumboxen in die Rahmenstruktur eingestellt. Eine leichte Veränderbarkeit ist jederzeit gegeben. Die Systemtrennung von Bauteilen mit unterschiedlicher Lebensdauer wird strikt eingehalten.

Erschließung

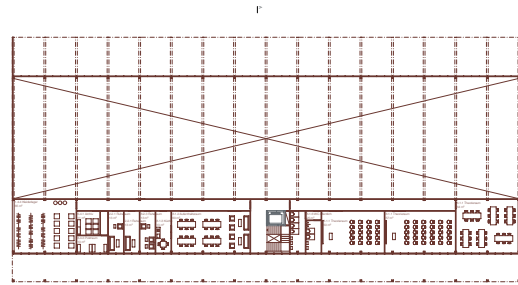
Das Feuerwehrgebäude ist direkt zur Illnauerstrasse hin orientiert, das Werkhofgebäude wird konsequent über die Eselrietstrasse erschlossen. Der offene Hofraum zwischen den beiden Gebäuden bildet den Zugangsbereich zu beiden Gebäuden und hier befinden sich auch die Besucherparkplätze. Ausserdem ist er mit Schattenspendenden Bäumen und Sitzgelegenheiten bestückt und kann so als aussenliegender Pausenraum genutzt werden.



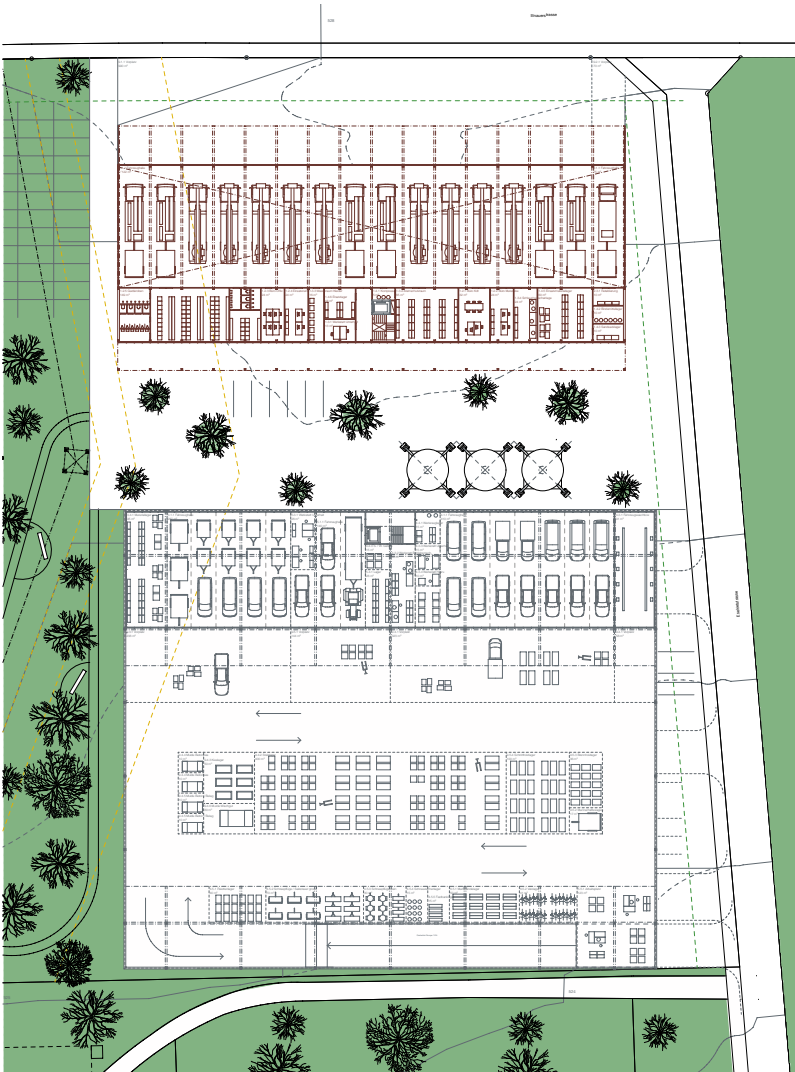
Niveau 0, 1:200



Situation 1.500



Niveau 2, 1:200



Niveau 1, 1:200





Struktur Feuerwehrgebäude

Eine gerichtete Holzkonstruktion steht auf einem minimalen Betonsockel, die Tragstruktur besteht aus Trägern und Holzelementen, die Fassaden sind mit Holz verkleidet. Die Decken werden als Trockenböden erstellt, so dass möglichst viel Holz und andere nachhaltige Materialien verwendet werden können und eine rasche Bauzeit gesichert ist. Der Witterungs- und Sonnenschutz beider verglasten Längsfassaden wird durch Vordächer sichergestellt.

Struktur Werkhofgebäude

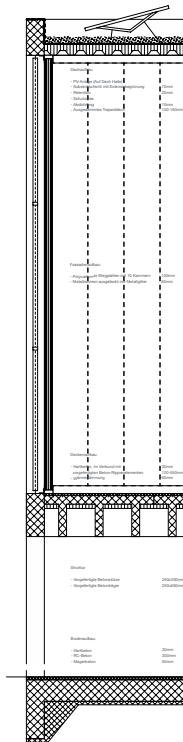
Eine robuste Konstruktion und Materialwahl sichert die Langlebigkeit und entspricht der Funktion: Die Rahmen bestehen aus optimierten Betonfertigteilen (Stützen, Träger und Rippendecken), darin eingesteilt sind Boxen aus Metallrahmen und Polycarbonatplatten. Eine Metall- und Gitterverkleidungen des Gesamtkörpers sichert Personen und Material.

Flexibilität Haustechnik

Sämtliche Medien werden offen oder in gut zugänglichen Steigzonen geführt. Die Auslegung der Komponenten und Anlagen erlauben eine Erweiterung ohne Eingriff in den Zentralen oder Steigzonen. Damit können Anpassungen oder Erweiterungen einfach, kostengünstig und ohne Beeinträchtigung des Betriebs erfolgen.



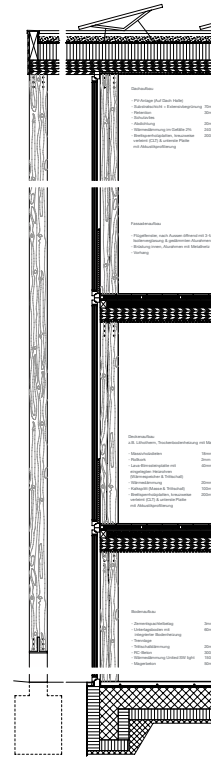
Ansicht Werkhofgebäude, 1:20



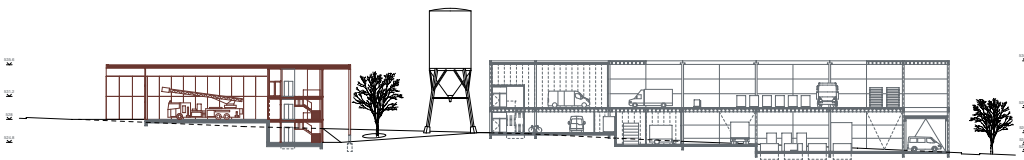
Fassadschnitt Werkhofgebäude, 1:20



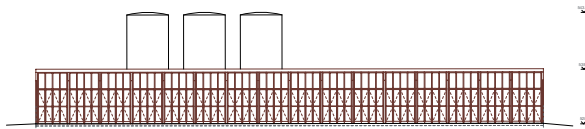
Ansicht Südwest Feuerwehrgebäude, 1:20



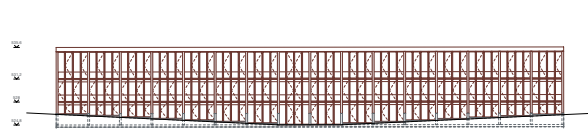
Fassadschnitt Südwest Feuerwehrgebäude, 1:20



Längsschnitt AA, 1:200



Feuerwehrgebäude Ansicht Nordwest 1:200



Feuerwehrgebäude Ansicht Südwest 1:200



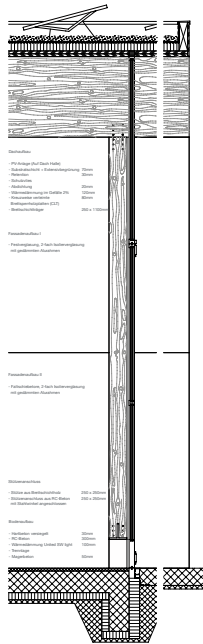
Nachhaltigkeit und Haustechnik

Die Energieversorgung basiert auf CO₂-neutralen Energien, nämlich Erdwärme sowie Strom mittels Sonnenenergie über die Photovoltaikanlagen auf den Dächern. Zusätzlich benötigte Energie soll im Sinne der Zero-Emission-Zielsetzung CO₂-frei als Labelstrom bezogen werden. Die Wärme- und bei Bedarf Kälteabgabe erfolgt über Fussbodenheizungen. Die Kälte wird im Sommer mittels Regeneration des Erdreiches zur Verfügung gestellt. Die gesamte Technik ist konsequent von der Primärstruktur getrennt. Wärme und Kälte lasten werden über wasserführende Systeme abgeführt.

Das Material Holz wird möglichst viel eingesetzt, die Bauteile aus Beton werden wo möglich mit Recycling-Beton erstellt. Die Dächer der Gebäude werden maximal begrünt. Die Energiestandards Gebäudestandard 2019 des Vereins Energiestadt werden erreicht.

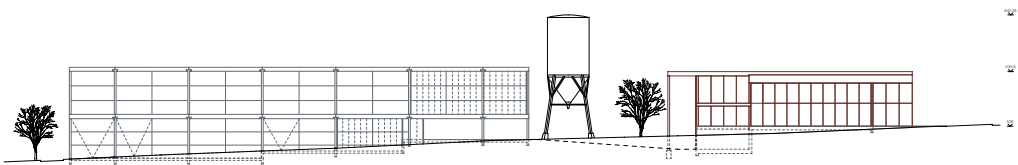
Wirtschaftlichkeit

Eine rationale Organisation, ein kompaktes Gebäude, eine einfache Struktur, eine schnelle Bauweise mit modularen, vorgefertigten Teilen, eine konsequente Systemtrennung, gute Kennwerte, sichtbare Leitungsführungen, wenig Erschliessungsflächen und eine hochwertige, unterhaltsame Hülle sind wichtige Faktoren für eine gute Wirtschaftlichkeit.

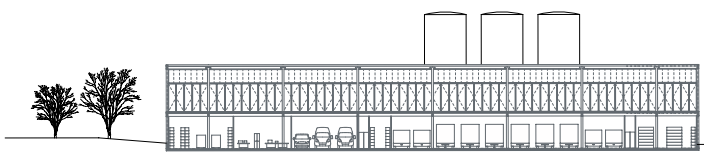


Fassadschnitt Nordost Feuerwehrgebäude, 1:20

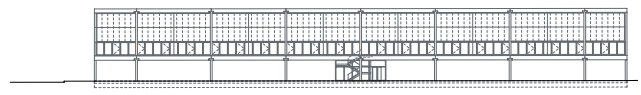
Ansicht Nordost Feuerwehrgebäude, 1:20



Ansicht Südost 1:200



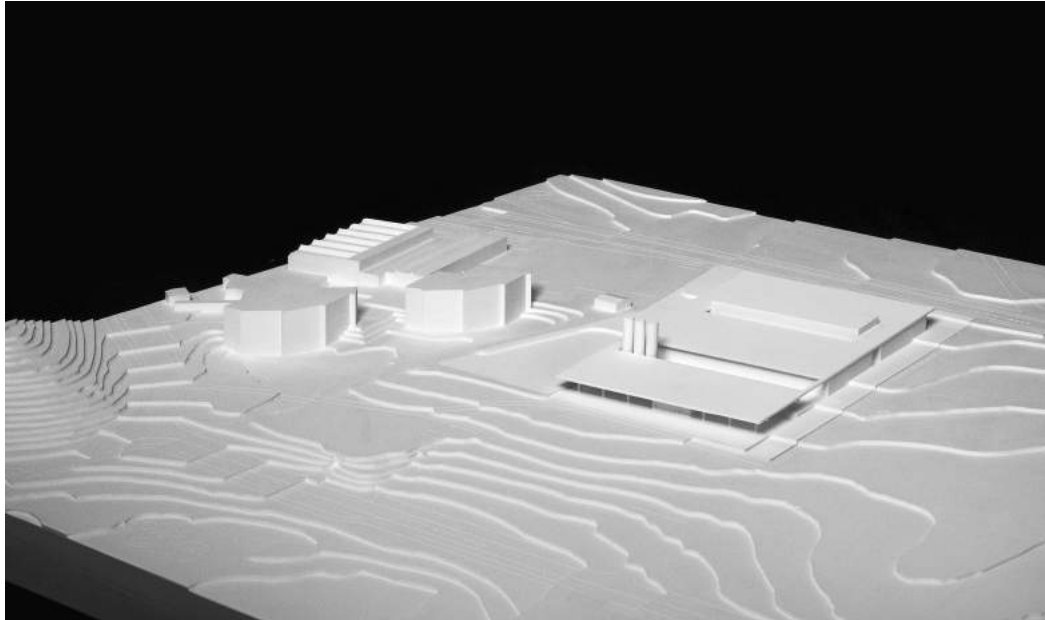
Querschnitt BB 1:200



Werkstattegebäude Ansicht Nordost 1:200

04 DeLorean

7. RANG, 5. PREIS



Architektur	ARGE Michaela Stolcova & UN-ICON STUDIO LDA, 8005 Zürich
Mitarbeit	Joana Azevedo, Matteo Missaglia, Michaela Stolcova
Bauingenieur	Strukturatelier wozniak+, 8006 Zürich
Verkehrsplanung	Joris Allemann Urbanistik und Mobilität, 8049 Zürich

Das Projekt DeLorean thematisiert die Zäsur zwischen der Landwirtschaftszone und der Zone für öffentliche Bauten. Der Neubau ergänzt mit seiner grossen Ausdehnung das Ensemble der Schule Eselriet und des Sportzentrums und setzt sich in Kontext der öffentlichen Nutzungen.

Ein bewusst tief gehaltener Baukörper, wirkt wie eine Linie am Horizont und verbindet zwischen Schule und Sportzentrum. Diese städtebauliche Setzung wirkt überzeugend.

Der Wille, eine einheitliche Erscheinung nach Aussen zu erzeugen und dennoch die unterschiedlichen, programmatischen Nutzungen vereint zu beherbergen, wird vom Beurteilungsgremium gewürdigt. Folgerichtig zu den formulierten Absichten wird vorgeschlagen, unterhalb einem einzigen Dach, welches parallel zum Hang verläuft die unterschiedlichen Nutzungen anzuordnen. Das Dach überspannt die gesamte Anlage und wird durch Höfe unterbrochen. In diesen Bereichen wirkt das Dach seitlich zu filigran und zum Teil zerbrechlich.

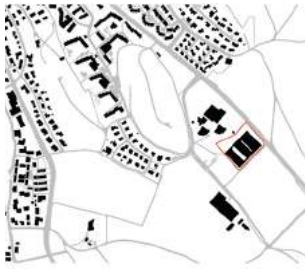
Der natürliche Terrainverlauf wird mit dem Projekt DeLorean berücksichtigt und sensibel bearbeitet. Die drei Hauptnutzungen werden auf unterschiedlichen Höhen abgestellt, welche dem Verlauf der Eselrietstrasse folgen. Es entsteht eine Reihe von Terrassen und Höfen, welche jeweils direkt von der seitlichen Strasse erschlossen werden. Ein weit gespanntes Dach, darunter das modellierte Terrain und dazwischen die benötigten Nutzungen sind klar und bestechend. Es stellt sich die Frage, ob bei einer solch klaren und kohärenten Setzung tatsächlich ein Untergeschoss möglich ist.

Die Abfolge der Nutzungen auf dem Areal werden sorgfältig vorgeschlagen. Die Feuerwehr und der Rettungsdienst präsentieren sich als Hauptdarsteller zur Illnauerstrasse, gefolgt durch strukturierte Nutzungsschichten, welche senkrecht zur Eselrietstrasse angeordnet sind. Die Infrastrukturräume

mit den Büroräumlichkeiten werden über einen introvertierten Hof für die Mitarbeitenden erschlossen. Das Beurteilungsgremium sieht in dieser Anordnung grosses Potenzial. Die Anlage ist gut organisiert und die Erschliessungen mit direkten Zufahrten zu den jeweiligen Bereichen von der Eselrietstrasse überzeugen. Die Abwechslung von Volumen und Erschliessungshöfen wirkt spannungsvoll und jeder Hof vermittelt je eigene Identität. Die Umsetzung des Raumprogrammes im Innern überzeugt nicht restlos. Die Betriebsabläufe und die betrieblichen Anforderungen werden nicht vollends berücksichtigt. Innerhalb dem Areal werden die Fahrzeuggassentiefen zum Teil unterstritten und unterdimensioniert vorgeschlagen. Die Ausfahrt aus der Sammelstelle durch den Werkhof wird als suboptimal betrachtet. Hier wird die klare und unabhängige Erschliessung vernachlässigt und die Leerung der Container während den Öffnungszeiten der Sammelstelle ist erschwert. Das Ein- und Ausrücken des Feuerwehrautos kann nicht wie vorgeschlagen auf die gesamte Arealbreite auf der Illnauerstrasse erfolgen und muss durch eine Ein- und eine Ausfahrt erfolgen. Die Zufahrt zu und aus den Parkplätzen verursacht eine Vermischung.

Das statische Konzept sieht Stützen mit Primärträgern parallel zur Illnauerstrasse und rechtwinklig darüber liegende Sekundärträgern vor. Diese spannen, kohärent zum gesamten Dachverlauf, in Längsrichtung der Anlage. Das Tragsystem gewährt so eine grosse Flexibilität. Die ausgestanzten Höfe unterbrechen die Durchlaufwirkung der Sekundärträger pragmatisch und vermögen im Innern die Tragstruktur sichtbar zu machen. Die bewusst dicht aufgereihten Sekundärträger generieren einen identitätsbildenden Ausdruck des Daches. Die Verdoppelung der Primärträger und die Anpassung der Stützenabstände wo notwendig, wirken als logische Folge und bestehen in ihrer Einfachheit. Im Bereich der zweigeschossigen Infrastrukturnutzungen ist diese Klarheit nicht in gleicher Weise abzulesen. Die Konstruktion überzeugt durch eine nachvollziehbare Holzbauweise, welche in Fassaden- und Torbereich durch industrielle Elemente in Metall und Glas ergänzt wird. Das vorgeschlagene Profilblech an den Seitenfassaden entspricht der industriellen Architektursprache, wirkt selbstverständlich, ganzheitlich und stringent.

Das Projekt DeLorean überzeugt durch die städtebauliche und architektonische Setzung, erreicht aber bei der genaueren Betrachtung hinsichtlich der betrieblichen Anforderungen nicht die gleiche Qualität.



Städtebau

Der Neubau für die Mehrzweckanlage Effretikon soll auf einer Parzelle entwickelt werden, die nicht nur baulastlich, sondern Übergang zwischen landschaftlicher zu städtischer Zone markiert, sondern auch in der stumlichen Wahrnehmung an sich einer landschaftlichen Zäsur legt.

Umgeben von Forstfragmenten und ausbleibenden Landwirtschaftsflächen, bilden die Schule Effretikon und das Sportzentrum Effretikon die unmittelbare Nachbarschaft. Direkt an der Illauerstrasse gelegen, ergänzt die Mehrzweckanlage mit ihren für das Gemeinwohl wichtigen Funktionen prominent diese beiden öffentlichen Nutzungskläster.

Wir schlagen ein Gebäude vor, dass nach Aussen als

Einheit in Erscheinung tritt und gleichzeitig, die hochspezifischen Anforderungen seiner unterschiedlichen Nutzergruppen in einem sinnfälligen Bezug zueinander setzt.

Jede der drei Hauptnutzergruppen (Jugendliche, Eltern- und Hauptberufstätige) wird auf einem eigenen, separat erschlossenen Höhenniveau, organisiert, welche als grossangelegte Landschaftskassade den natürlichen topografieorientiert nachschneidet. Ein weites, auslaufendes Dach überspannt parallel zum Hangverlauf alle Nutzungen und erzeugt eine einheitliche Aussenwahrgreifung. Gleichzeitig können so die spezifischen Nutzungsbedürfnisse mit einer optimalen Höhenentwicklung untergebracht werden.

Im Ergebnis zeichnet sich die Mehrzweckanlage Effretikon als schlanke Trauflinie in die sie umgebenden Landschaftsräume, duckt sich gegenüber der Schulanlage und stellt typologisch einen Bezug zum Sportzentrum Effretikon her.

Programm

Die Feuerwehr und der Rettungsdienst orientieren ihren Platz und die Aussenflächen direkt zur Illauerstrasse. Eine Nutzungsebene mit den Infrastrukturräumen schliesst rückseitig an die Fahrzeughalle an. Diese werden im Erdgeschoss und 1. Obergeschoss um die Flächen für die allgemeine Nutzung und Büchereien ergänzt.

Ein introvertierter Lichthof, von Einblicken geschützt, dient den Mitarbeitenden als privater Aussenraum und Ort des Austauschs.

Um ein Niveau nach unten versetzt organisieren wir die Wasserversorgung sowie die Umkleen- und Friseurzone. Über eine innenliegende Fahrspur können alle Stellplätze und Infrastrukturräume in der Fahrzeughalle direkt erreicht werden. Hier stehen Nutzbarkeit, Funktionalität und Flexibilität im Vordergrund. Nach Süden sind der Bereich die entsprechenden Aussenflächen in Form eines eigens erschlossenen Werkhofs angegliedert.

Auf dem unteren Niveau befindet sich die Hauptkassade. Sie unterteilt sich in den



kostenfreien und kostenpflichtigen Bereich, der von den Kundenparkplätze und dem Kassenbereich flankiert wird.

Für alle Nutzungsbereiche gilt, dass sie über ein hohes Mass an Anpassungsfähigkeit verfügen. Es entsteht eine atmende Struktur, die Möglichkeit bietet, im Laufe der Zeit auf wechselnde Anforderungen und Bedürfnisse der Nutzer zu reagieren.

Erschliessung

Die Erschliessung der gesamten Anlage zielt darauf ab, den Nutzerverkehr auf kürzestem Wege möglichst kreuzungsfrei auf dem Anbau zu führen. Die Anordnung auf drei Höhen-

niveaus erlaubt deshalb direkte Zufahrten zu den jeweiligen Nutzungsbereichen direkt von der Illauerstrasse.

Die Besucherebene verfügen über eine direkte Zufahrt auf die Illauerstrasse. Bei der Rückkehr können sie auf kurzem Wege direkt auf ihren Vorplatz absteigen, welcher durch seine grosszügige Dimensionierung optimal nutzbar ist.

Der Mitarbeiterparkplatz wird auf der Nordwestseite des Areals untergebracht. Parkplätze für Besucher, Anlieferung und Werkparkierung orientiert sich direkt zur Illauerstrasse.

Die Mehrzweckanlage kann potenziell selbstlig umfahren werden, wobei dies nutzgruppenabhängig nur eingeschränkt möglich ist.

Ökologie und Nachhaltigkeit

Das statische Konzept mit seiner Stützen-Trägerbauweise und nicht tragenden Zwischenwandenelementen gestattete maximale Flexibilität. Ein dezentraler vertikaler Lastabtrag wird überall angestrebt. Zur Begrenzung des Einsatzes Grauer Energie wurde der Materialverbrauch minimiert und wo immer möglich recycelte Materialien eingesetzt. Das Untergeschoss wurde auf eine sinnfällige Grösse reduziert und optimal zum Hang positioniert.

Die Dachfläche bietet durch ihre Orientierung optimale Voraussetzungen, grossflächig Photovoltaikmodule zu installieren.

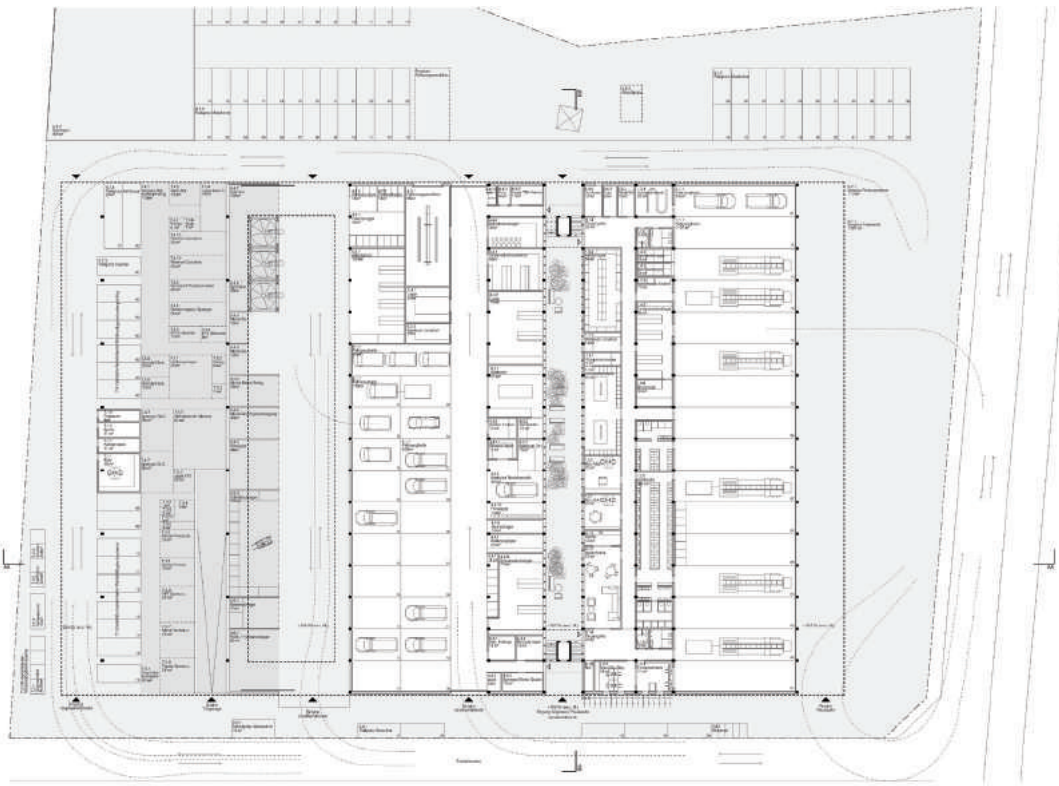
Die Prinzipien der Systembauweise werden konsequent eingehalten. Alle konstruktiven Installationen werden mechanisch befestigt und nicht eingebettet.



Konzeptmodell Struktur



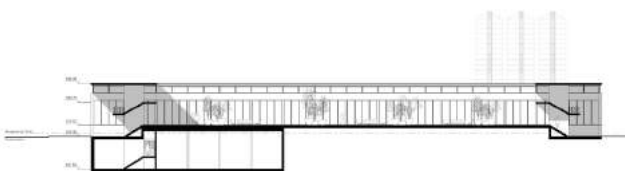
Situation M 1:500



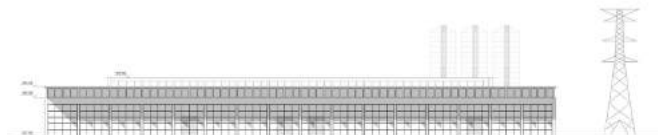
Grundriss Erdgeschoss M 1:200



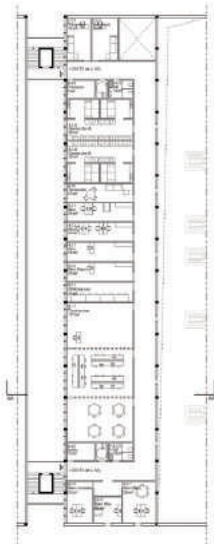
Ansicht Südost M 1:200



Querschnitt S-S M 1:200



Ansicht Nord M 1:200



Grundriss Obergeschoss M 1:200

Tragwerk

Das statische Konzept basiert auf struktureller und materialer Einheit und Einfachheit. Als oberster Tragwerksbauelement fungieren Dreischichtplatten, welche die darunter folgenden, bei aufliegenden, Brettschichtholzbinder stabilisieren. Der Abstand der ca. 16,5 m weitgespannten Dachträger beträgt stets 1 m. Diese Sekundärträger liegen auf Primärträgern aus gleichem Material und mit gleichen Querschnittsdimensionen. Für den Stützenabstand von 8,1 m im Bereich der Hauptauslenkungsstelle sind doppelseitige Primärträger geplant und für die anderen beiden Hallen (Werkhof-Feuerwehr), wo der Stützenabstand 4,4 m beträgt, sind einfache Primärträger ausre-

ichend. Die Stützenabmessungen variieren ebenfalls je nach deren Abstand.

Die Aussteifung der gesamten Konstruktion in Längsrichtung erfolgt über Verbände in der Dach- und Stützebene sowie in die Querrichtung über die in die Einzelfundamente eingespannten Kragstützen.

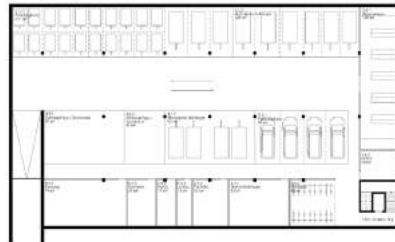
Beim Baugrund sind keine Besonderheiten zu beschreiben. Die Sockelfundamente lassen sich vorbereiten, was Aufwand für die Vorbereitung der Schalung und Bewehrung vor Ort spart. Zwischen den Sockelfundamenten verlaufen Frostregeln. Die Bodenplatten

wurden von den Stützenfundamenten statisch vertoppelt und tragen jeweils nur die entsprechenden Verkehrslasten.

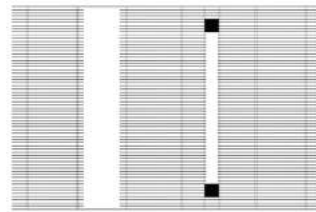
Im gesamten Bauwerk wurden die Regeln des konstruktiven Holzschutzes beachtet, keine Holzbauteile sind dem Regen ausgesetzt, im Sprühnebelbereich reichen die Sockelfundamente bis 1 m über Strassenoberkante. Die Holzstützen sind beim Materialübergang leicht verzungt und sie werden in die Sockel eingespannt. Somit kann der Stützen- und Sockelquerschnitt gleich bleiben.

Die Tragstruktur mit ihrem schibaren Primär-

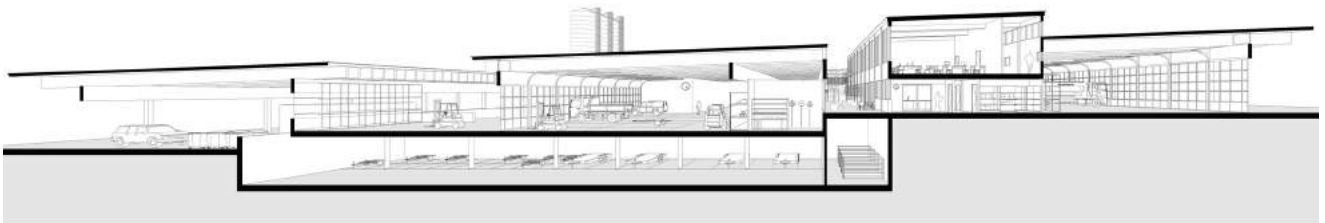
und Sekundärelementen, bei welchen die Struktur einen einzigen Ausdruck bekommt, macht den Nutzern bewusst, wo welche Kräfte fließen. Dank der Beschränkung der Vielfalt der tragenden Bauteile und Verbindungen wird die Produktionsfehleranfälligkeit reduziert und durch die Ausnutzung des Lerneffektes bei den Montieren die Bauzeit verkürzt. Die Dimensionierung der Dachträger kann durch die Optimierung des Feld-Kragern Verhältnisses so gesteuert werden, dass das Material optimal eingesetzt wird. Darüber hinaus leistet die Minimierung des Betonverbrauches im ganzen Projekt einen Beitrag zum nachhaltigen Bauen.



Grundriss Untergeschoss M 1:200



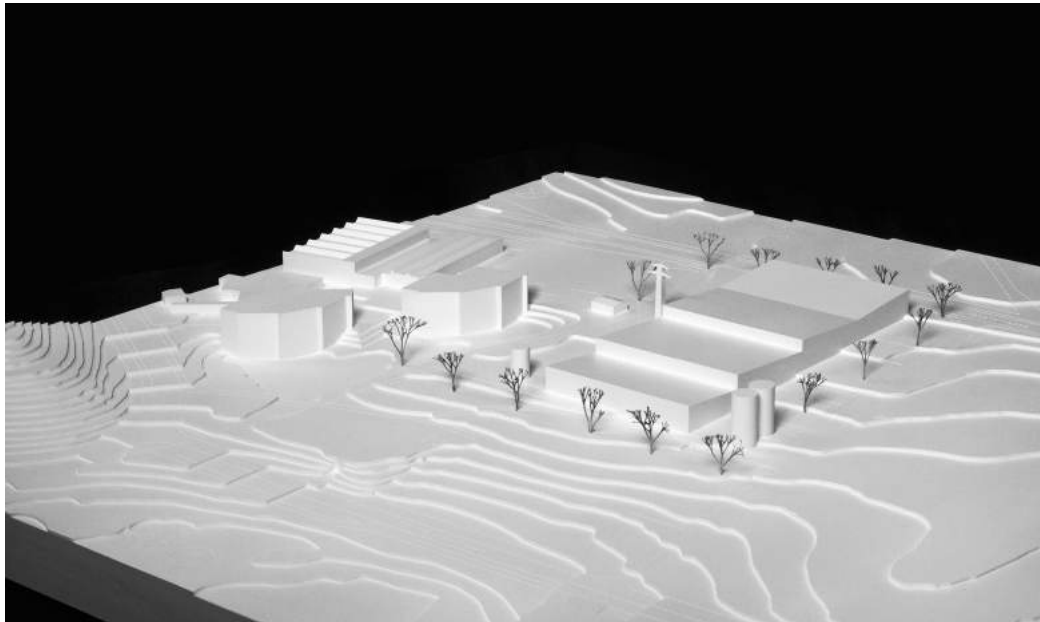
Schema Tragstruktur



Perspektivischer Längsschnitt A-A (massstablos)

09 Phoenix

8. RANG, 6. PREIS



Architektur

Studio Zrh, 8057 Zürich

Mitarbeit

Michael Bachmann, Manuel de Miralhos, Philippe Steiner

Das neue Mehrzweckgebäude definiert sich im Projektvorschlag durch die Vereinigung sämtlicher Nutzungen in einem Gebäudekomplex. Der langgestreckte Baukörper orchestriert mit der Positionierung und Wahrnehmung als öffentlicher Bau die Einfahrt nach Effretikon. Gleichzeitig spiegeln die grossflächigen Gesamtabmessungen das umfangreiche Raumprogramm. Die Topografie des Geländes weist eine von der Illnauerstrasse abfallende Neigung auf. Die Projektverfasser reagieren auf die Geländeform geschickt mit einer strukturellen Gliederung des Baukörpers mittels querverlaufenden Längsriegeln, welche durch eine repetitive Pultdachgestaltung und leichten Höhenversetzungen artikuliert werden. Die Gesamtwirkung des Gebäudes als Riegel und die grosse Flächenausdehnung kann dadurch spürbar gemindert werden. Im Vordergrund der Fassadengestaltung steht eine vertikal strukturierte Holzlattenverkleidung mit wechselnden Fensteröffnungen und geschlossenen Holzfüllungen. Die massiven Betonsockelbereiche artikulieren die Abstufelung des Gebäudes und geben dem Körper ein Fundament. Durch die grossflächige erdgeschossige Ausrichtung kann auf ein Untergeschoss verzichtet werden, was aus wirtschaftlicher und ökologischer Sicht begrüsst wird.

Die Erschliessung der Anlage erfolgt gesamtheitlich über die neu zu erstellende Eselrietstrasse. Den einzelnen Nutzungen wird je eine separate direkte Zufahrt zugewiesen. Folgerichtig sind auch die Erschliessung und Gebäudezugänge für die MitarbeiterInnen über die Zufahrtsstrasse disponiert. In den durch die einzelnen Zufahrten zonierte Vorbereichen werden eine Teilanzahl Aussenstellplätze angeboten. Dabei wird allerdings die Notwendigkeit eines Trottoirbereichs entlang der Eselrietstrasse negiert und nicht berücksichtigt. Die Erschliessung eines Anteils der Parkplätze für die einrückenden Feuerwehreinsatzpersonen über die zentrale Fahrzeughalle ist aufgrund der verkehrstechnischen Behinderungen in Ausrückungsfällen nicht erlaubt.

Das gewählte Erschliessungskonzept führt dazu, dass eine klare Adressierung des Gebäudes gegen die Illnauerstrasse fehlt. Die Ausformulierung der Fassade gegen die Illnauerstrasse widerspiegelt die inneren Nutzungen mit teils Lager- und Nebenräumen. Die geschlossene, mit wenig Fensteranteil

gehaltene Fassadengestaltung verstärkt die abschottende und dadurch eher abweisende Haltung zur Kantonsstrasse als Hauptzufahrt zum Gebäude. Die unmittelbar im Bereich der Sammelstelle domizilierte dominierende Siloanlage erscheint im gestalterischen Gesamtkontext richtig platziert zu sein, erfüllt die Anforderungen seitens des betrieblichen Ablaufs jedoch nicht.

Die verschiedenen Abteilungen werden konsequent in den konzeptionellen Gebäuderiegeln disponiert. Dies ermöglicht eine durchgehende betriebliche Unterbringung aller Nutzungen in einem wettergeschützten Bereich. Die gewählten Dispositionen werden allerdings durch teils verkehrs- und erschliessungstechnischen Nachteilen und den knapp dimensionierten Fahrgassen erkaufte. Im Gebäudetrakt der Hauptsammelstelle wird dem publikumsorientierten Verkehrsbereich eine Gegenverkehrslösung zugesprochen, welche für den Betrieb und Ablauf der Besucherzufahrten und Wegfahrten ungeeignet ist und nicht den Vorgaben entspricht. Die direkte Anbindung der Einfahrt an die Eselrietstrasse dürfte bei grossem Andrang zu Friktionen auf den Strassenbereich führen. Die gesuchte konzeptionelle Trennung der einzelnen Abteilungen kann in der Konsequenz auch bei den Erschliessungsgalerien zu den obergeschossigen Büro- und allgemeinen Räumen nicht gehalten werden. Die jeweiligen Erschliessungsgalerien wenden sich einer anderen Abteilung zu. Die gewählte innere Holzständerbauweise dürfte konstruktiv in den Einstellhallen zu Problemen führen.

Die vorgesehene Waschbox erfüllt die geforderte Innenraumhöhe aufgrund der durchlaufenden Ausgestaltung des Obergeschosses nicht.

Die vorgeschlagene, einfache Beheizung mittels Heizkörper und Deckenstrahlplatten erscheint in der Kombination mit einer Pelletheizung sinnvoll. Nachteilig erweist sich bei der ökologischen Beurteilung die Splittung der beheizten Raumflächen auf die drei Gebäudetrakte. Alle beheizten Räume sind zudem einzeln über unbeheizte Hallenbereiche erschlossen. Die vorgeschlagenen Erschliessungen über die offenen Galerien werden auch hinsichtlich des baulichen Brandschutzes als nicht sehr ökonomisch eingeschätzt. In der Gesamtbeurteilung vermag sich das Projekt wirtschaftlich im mittleren Bereich einordnen.

Das Projekt 'Phoenix' kann mit seiner einfachen, additiven Struktur sowie der abgestuften Geländeeinbindung trotz der grossen Längenausdehnung im situativen Kontext überzeugen, weist jedoch in den betrieblichen Abläufen relevante strukturelle Defizite auf.



Phoenix

Situation
Die neue Mehrzweckanlage befindet sich am Südlichen Ortsweg von Effeltrien, im unmittelbaren Nähe zur Schule sowie am Sportplatz von Bärloch. Dieser Standort ist von vielfältigen gemeinschaftlichen Nutzungen geprägt. Der Standort bildet zudem den Übergangsbereich von der landwirtschaftlichen Zone zum öffentlichen Bereich. Im Hinblick auf den gegenüberliegenden Waldes, stellt die Mehrzweckanlage den räumlichen Ort für die Erhaltung des Waldes dar. Das Projekt ist, dank der Erhaltung der Freizeitanlage, optimal in die örtliche Baustruktur eingebunden. Die dicht besiedelten Gebäude können von hier schnell erreicht werden.

Maßnahmen
Das gesamte Raumprogramm vereint sich in einem kompakt, rechteckigen Baukörper mit einer Fassadenlänge von 54 m zur Hauptstraße und 116 m zur Seitenstraße. Das langgestreckte und großzügige Gebäude stellt eine großstädtische Bezug zu den öffentlichen Bauten her und schafft zugleich, als "Eintritt in die Stadt", eine integrierte Orientierung.
Das Gebäude übernimmt die leichte Neigung des Geländes und bietet sich somit harmonisch in dieses ein. Darau gehen die drei Höhenversätze hinzu, welche die lange Fassade nicht nur gliedern, sondern das dreigeteilte Raumprogramm (Einkauf, Tiefbau, Entzug) auch nach Außen vermitteln. Diese Gliederung wird zusätzlich durch den Richtungswechsel des Fußbodens verstärkt.

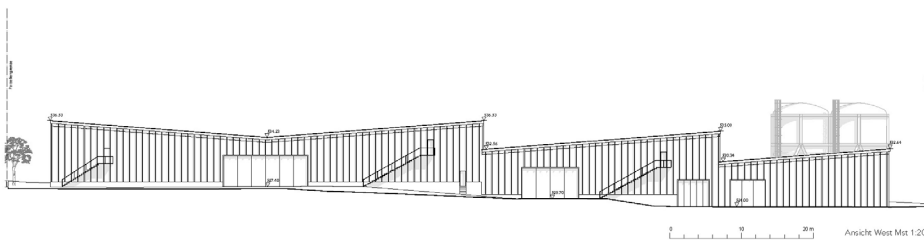
Idee
"Alles unter einem Dach" - identische städtische Nutzungen werden in einem Volumen zusammengefasst. Das große, rechteckige Gebäude vereint sich aus drei beherrschten Regeln zusammen. Diese verlaufen parallel zueinander und werden durch aufeinander beschleunigende Elemente getrieben. In diesen durch Publikumsaufgänger - Räume ordnen sich die separierten Einzelheiten an. Besonders vorteilhaft sind alle Räume durch eine innere Fassade angeschlossen. Diese dient bei Bedarf auch als Umkleekabinen oder temporäre Arbeitsfläche. Ebenfalls ermöglicht es die konsequente Trennung von Einzelbau und Diensträumen sowie die Einbindung von Einzelgeschäften respektive Bistros.

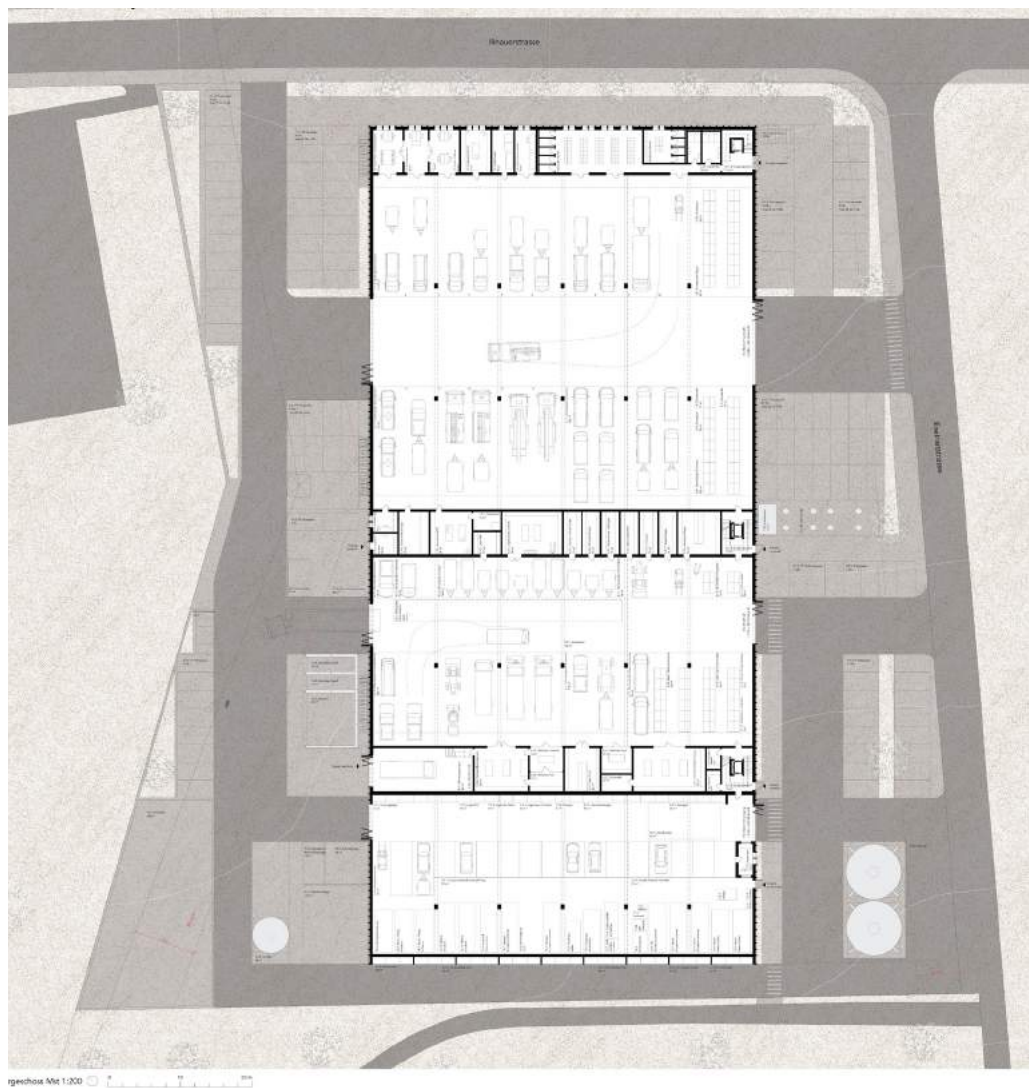
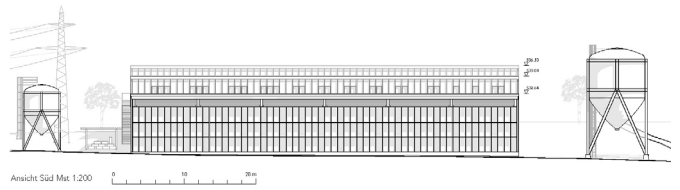
Entwicklung / Umgebung
Das Gebäude verläuft parallel zur Hauptstraße und wird über die neu gestaltete Baubühne erschlossen. Jede Funktion (Einkauf, Tiefbau, Entzug) verfügt über eine eigene Zufahrt, welche direkt zur inneren Fassade führt. Für die zusätzliche Feuerwehr ist an der Hauptstraße eine separate Zufahrt vorgesehen. Das neue Gebäude, das empfindliche Feuerwehrraum durch die empfindliche beherrschbar werden.
Durch die zentrale Positionierung auf der Parzelle ist das Gebäude allseitig zugänglich und unfallbar. An die zusammenliegende Erschließung gliedern sich die einzelnen Nutzungen des Baubereichs. Die Parkmöglichkeiten für Besucher und Mitarbeiter finden sich parallel zur Erschließungszone.

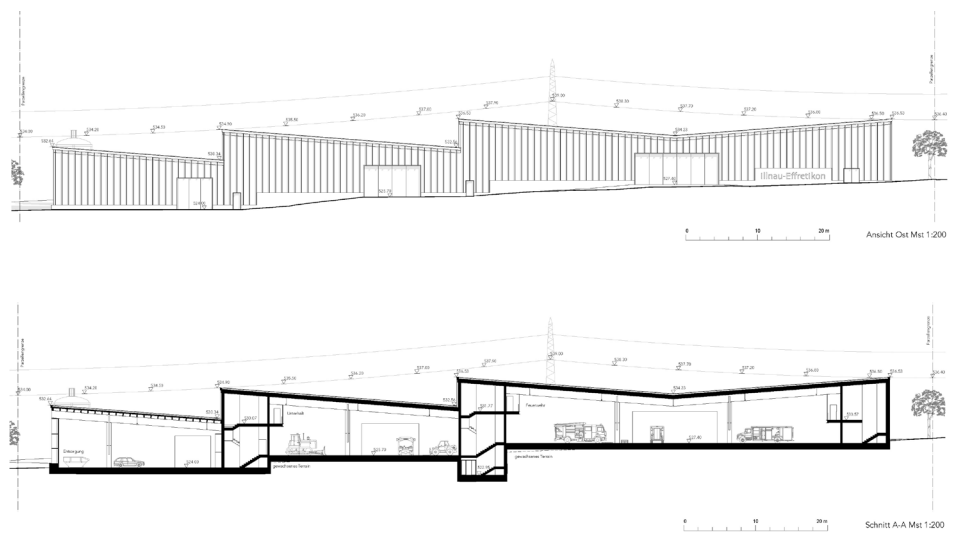
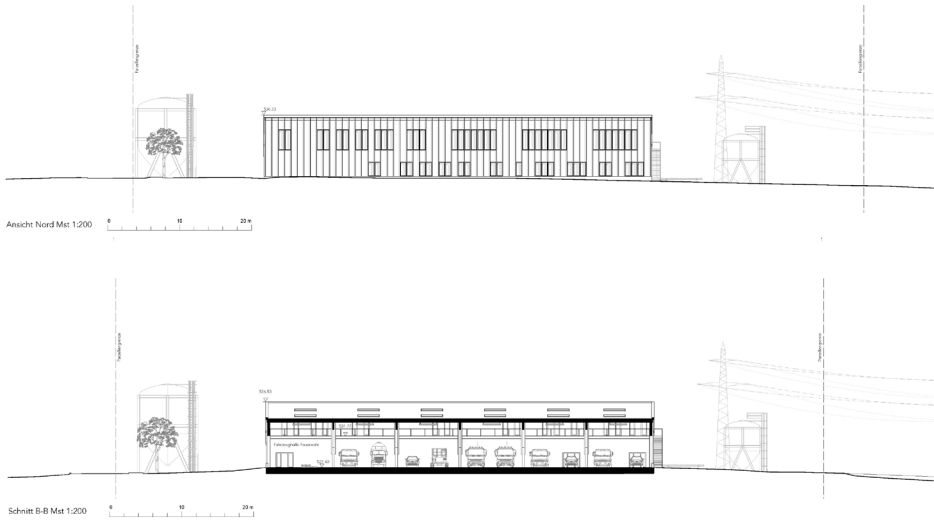
Architektur
Das Projekt wird als Holzbau ausgeführt. Regionale Gewerbe- und Landbaustrukturen dienen hier als Vorbild. Das Gebäude folgt der Natur, weswegen die Erscheinungsbild des Gebäudes. Die Fassade wird durch vertikale Holzbohlen gegliedert sowie verankert und stellt eine empfindliche Begrenzung dar. Tragstruktur ist ebenfalls in Holzweise erstellt und auf das Optimum reduziert. Sie besteht aus Stützen, Längsträgern und einem Holzstuhl. Die horizontale Holzstruktur wird soweit wie möglich vorgezogen und vor Ort aufgesetzt. Die horizontale Fassade ist mit einer Hochachse verankert. Als Holzbau werden mit seiner Materialcharakter in Anspruch genommen, was dem Projekt eine starke Identität verleiht.
Die Bauelemente sind in einem rechteckigen Raster zur Erreichung der formulierten Kosten- und Nachhaltigkeitsziele. Die Verwendung von heimischen Holzarten in Verbindung mit lokalen Handwerkern zu einer empfindlichen Begrenzung. Das Unterholz wird aufgrund von guten Aufbaumöglichkeiten auf einem Minimum gehalten. Die Abgrenzung von betriebl. separierten und unbetriebl. Räumen kann einfach und logisch erfolgen werden.

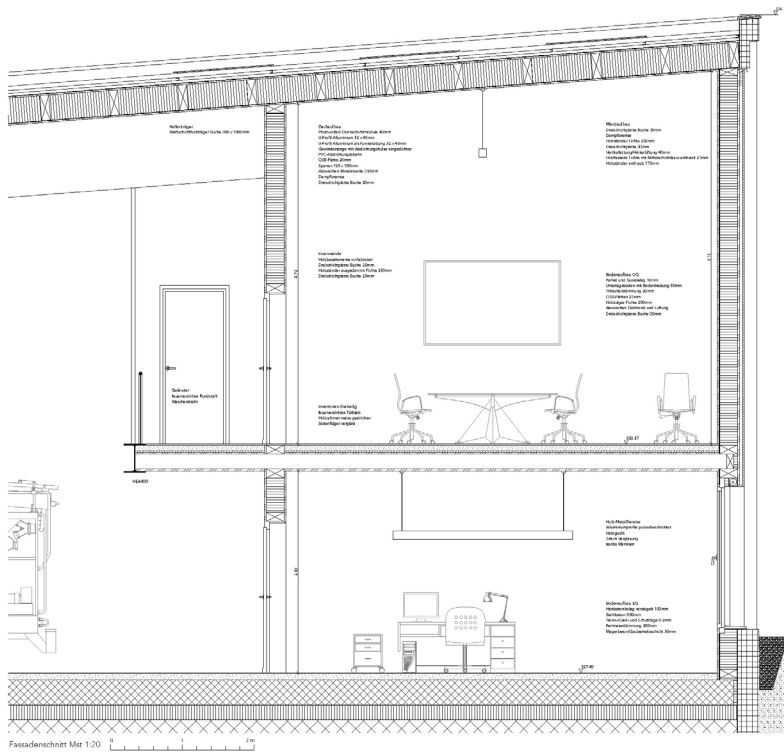
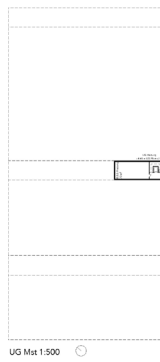
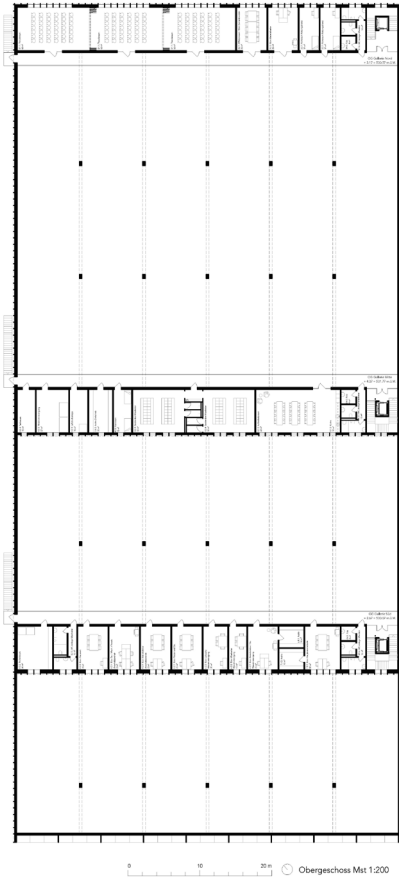
Bestand / Funktionen
Die mit Raumprogrammen lassen sich für voneinander trennen. Die Bäume sind auf mehreren Ebenen, beispielsweise im Erdgeschoss, die durch die Höhenversätze generiert sind, aber auch in der oberen Geschossfläche des Programms.
Die vertikale Erschließungssysteme in den Einzelheiten ermöglichen eine hohe Zugänglichkeit und Flexibilität. So können diese auch als Umkleekabinen oder als öffentlichen Toiletten für Arbeitskräfte genutzt werden. Die Höhen können von Ost und West befahren werden.
In der südlichen Einzelheiten und dem Regel befindet sich die Hauptebene. Sicherheit, Feuerwehr, Rettungsdienst und Zutritt. Fast das gesamte Programm befindet sich im Erdgeschoss. Lediglich die Materialräume, die Fahrer und das Büro finden sich im OCG über die obere und mittlere Regel.
Die Geschäfte sowie Büros und Materialräume des EG des südlichen Regel. Die Einzelheiten verlagert es über einen guten Blick auf die Hauptstraße sowie auf die Einzelheiten. Der mittlere Regel wird zu einem Drittel von der Abgrenzung getrennt. Die Einzelheiten, Rettungsdienst, Feuerwehr, etc. in einem Hochregallager organisiert.
In der südlichen Regel, über der Feuerwehr, befinden sich die Theorienräume sowie die Büro-Servicebereiche. Das Erdgeschoss wird durch eine Galerie, welche offen über die Einzelheiten hängt, erschlossen. Somit wird das Geschehen in der Einzelheiten der Feuerwehr einem größeren Publikum offen.
In der mittleren Einzelheiten sowie im mittleren und südlichen Regel befindet sich der Umkleekabinen, Fotostudio sowie die Wasserräumung. Alle Material- und Lager befinden sich im EG. Einige Lager sind auch hier als Hochregallager in der Einzelheiten organisiert.
In OCG des mittleren Regel befinden sich die Räume für die Mitarbeiter (Dübel, Auftrieb, Gasflaschen, etc.). Auch dieses OCG wird durch eine Galerie, die über der Einzelheiten der Feuerwehr hängt, erschlossen. Dies ermöglicht einen schnellen Austausch zwischen den Berufsgruppen.
In OCG des südlichen Regel sind identische Büros der Werkbetriebe sowie Büro der Entzug organisiert.
In der südlichen Einzelheiten befindet sich die Entzug. Diese wird nicht beheizt. Der Kunde kann durch die separate Zufahrt in die Halle hineinfahren, parkieren und sein Gut entzerren. Alle Parkplätze sind über einen Meter und ermöglichen so eine angenehme Entzug.

Technik
In OCG des mittleren und südlichen Regel befindet sich die Technikräume, die Lüftungseinheiten, der Telefonraum sowie die Heizkörper. Die Heizung ist im kalten Technikraumgebäude unter dem mittleren Regel organisiert. Diese Anordnung ist sehr zentral. Vorgezogen wird eine Peltierheizung. Die Befüllung des Peltier kann direkt von der Einzelheiten aus und über eine Öffnung in einem Lager erfolgen.
Für die Wärmeabgabe in den Werkstätten können Deckenstrahlern sinnvoll sein. Für die Frontabkühlung der Einzelheiten sind Lüftungsgeräte vorgesehen. Die Belüftung in den mittleren Räumen kann über eine Fassadenbelüftung oder Heizkörper geplant werden.
Die Bauteile sind durch eine sehr gute Gebäudedichte gewährleistet.
Die großen Dachflächen ermöglichen eine biologische Regenwasserentwertung. Das Gewässer kann sich sinnvoll für die Regenentwässerung und die WC-Spülung nutzen. US könnte zusätzlich ein Regenwasserzisterne geplant werden.
Da "In" der großen Dachfläche ist auch Selen installiert und somit eine der für die Installation einer Solaranlage.





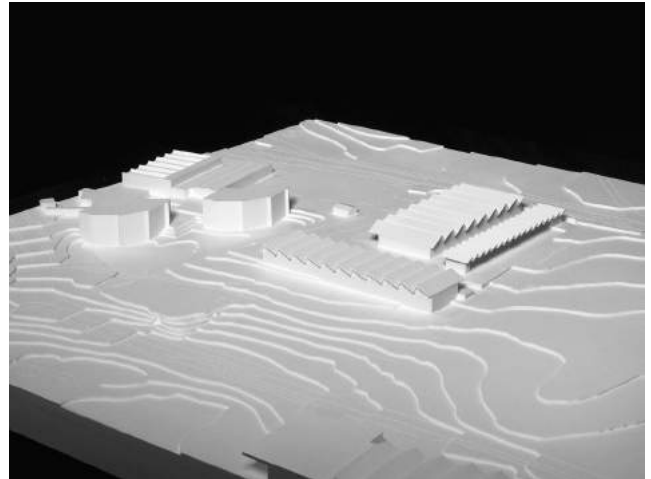




10 Übrige Projekte

01 RETO

Architektur	weberbrunner architekten ag, 8045 Zürich
Mitarbeit	Boris Brunner, Roger Weber, Elise Pischetsrieder, Magdalena Biermann, Angel Dodov, Carsten Pesch
Bauingenieur	WaltGalmarini AG, 8008 Zürich



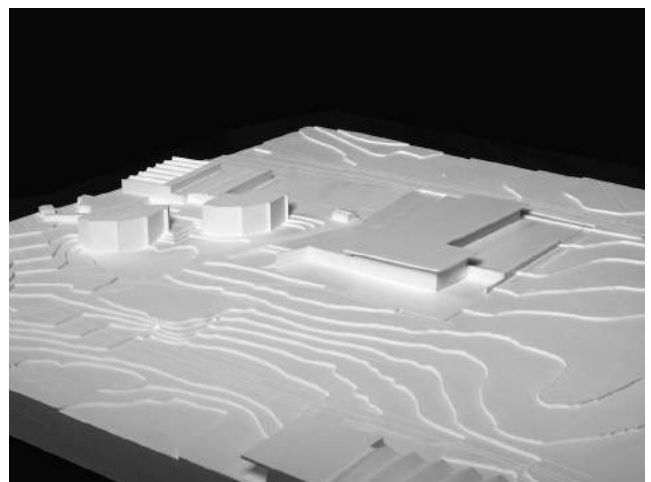
03 UNIMOG

Architektur	Kim Strebel Architekten GmbH, 5000 Aarau
Mitarbeit	Peter Osterwalder
Bauingenieur	HKP Bauingenieure AG, 5400 Baden
Holzbauingenieur	Makiol Wiederkehr AG, 5712 Beinwil am See



05 DREI IN EINS

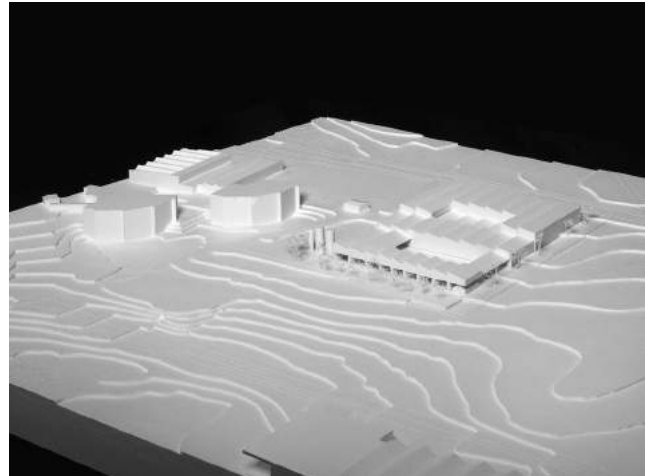
Architektur	Truttmann-Partner Architekten AG, 8756 Mitlödi - Glarus Süd
Mitarbeit	Dominik Truttmann-Hefti, Laurel Josephin Konstabel, Ivo Oertli



06 ELMO UND OSKAR

Architektur Gregor Bieri Architekt & Jonas Brun Architekt, 8045 Zürich

Mitarbeit Gregor Bieri, Jonas Brun



07 HIN UND WEG

Architektur ARGE Aebersold Senn, 8047 Zürich

Mitarbeit Lars Aebersold, Florian Senn



08 XYLO

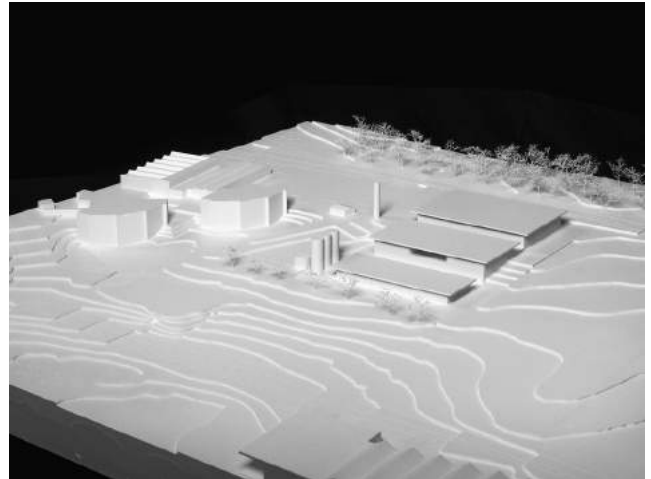
Architektur Corsin Raffainer & Sara Nigg Architekten, 8044 Zürich

Mitarbeit Corsin Raffainer, Sara Nigg



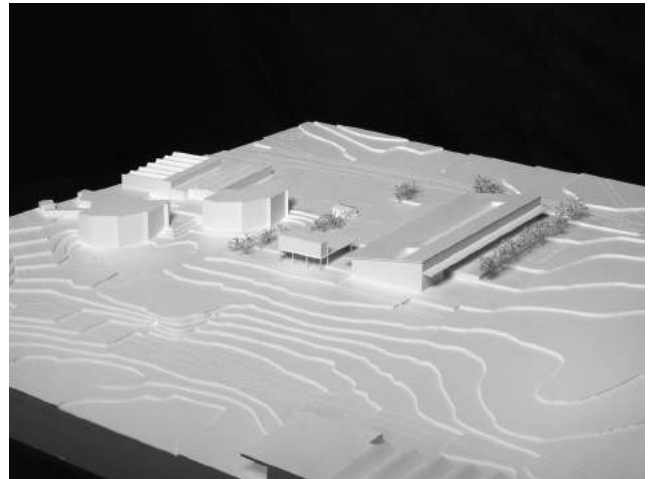
10 DIE WERKSCHAU

Architektur	Iardi Gmür Klossner Architekten AG, 8307 Effretikon
Mitarbeit	Rolf Klossner, Gabriel Betschard, Yanick Keusch



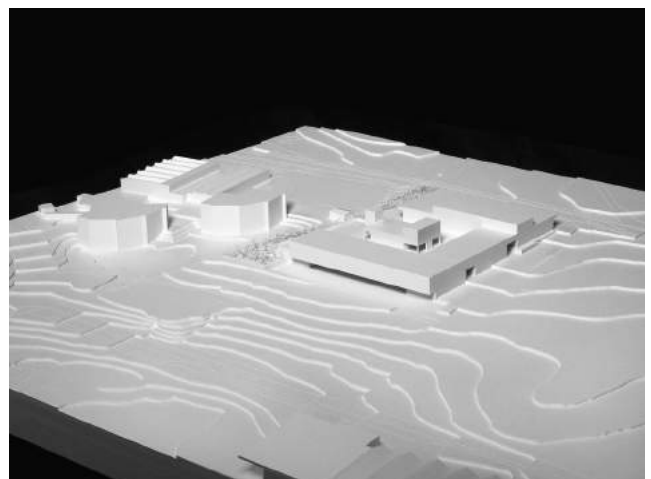
13 MAN

Architektur	Züst Ringli GmbH, 8004 Zürich
Mitarbeit	Jonas Ringli, Noëmi Züst
Bauingenieur	Schnetzer Puskas Ingenieure AG, 8003 Zürich
Landschaftsarchitektur	Bernhard Zingler Landscape Projects, 8048 Zürich
Verkehrsplanung	IBV Hüsler AG, 8001 Zürich
Bauphysik	BAKUS Bauphysik & Akustik GmbH, 8045 Zürich



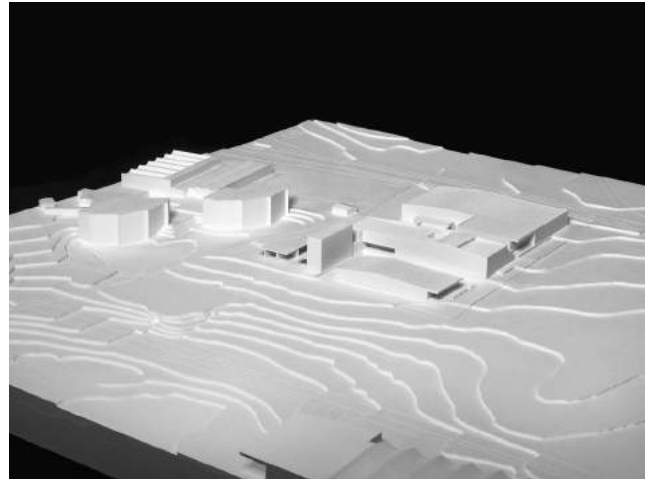
15 RUNDHERUM

Architektur	Rudolf Moser Architekt ETH, 8004 Zürich
Mitarbeit	Sonja Kiehlneker, Monika Sailer
Bauingenieur	Aerni & Aerni Ingenieure AG, 8006 Zürich
Holzbauingenieur	Timbatec GmbH, 8005 Zürich



16 DIE DREI MUSKETIERE

Architektur	Davide Orlando Architektur GmbH, 8400 Winterthur
Mitarbeit	Davide Orlando, Matthias Bader, Sarina Büchler
Bauingenieur	ICG Ingenieure AG, 8561 Ottoberg
HLSK/PV-Anlage	VC Engineering AG, 8412 Neftenbach
Holzbau/Landschaft	Brogle GmbH, 8482 Sennhof



18 Aller guten Dinge sind vier

Architektur	DUSE Arbeitsgemeinschaft Luca Grünenfelder David Ziegler, 8049 Zürich
Mitarbeit	David Ziegler, Luca Grünenfelder
Bauingenieur	Ribi + Blum AG, 8590 Romanshorn
Holzbauingenieur	Krattiger Engineering AG, 8585 Happerswil
Gebäudetechnik	Eicher+Pauli Liestal AG, 4410 Liestal
Brandschutz	Siplan AG, 3014 Bern



19 DONKEY

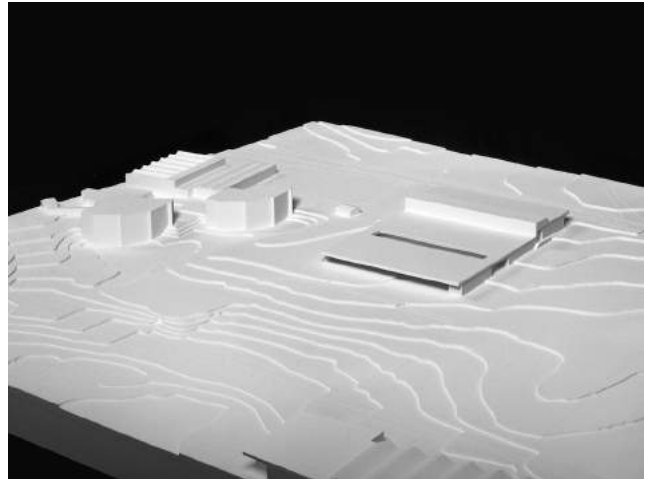
Architektur	Studio EH, ARGE Philip Haspra Architekten GmbH und Studio- KON SASU, 8004 Zürich
Mitarbeit	Jonas Epper, Philip Haspra
Bauingenieur	sblumer ZT GmbH, 8042 Graz Österreich



21 Unter einem Dach

Architektur NEASKEPSIS Architekten GmbH
SIA, 8330 Pfäffikon ZH

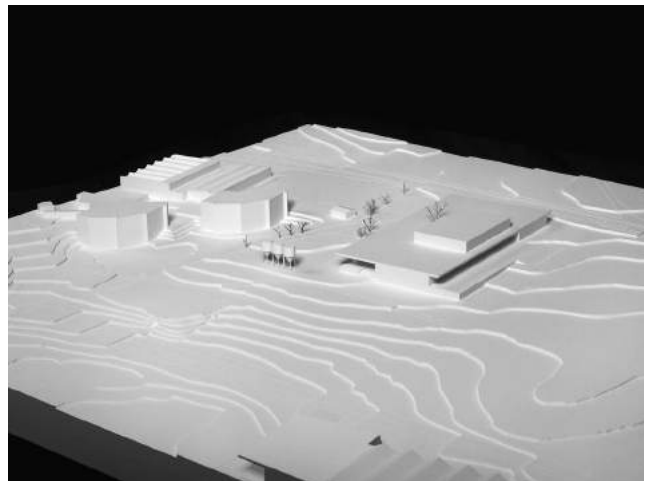
Mitarbeit Anthoula Katsiana, Benjamin Jakob



22 ALLES UNTER EINEM DACH

Architektur Architekt Alejandro Garin, 4057
Basel

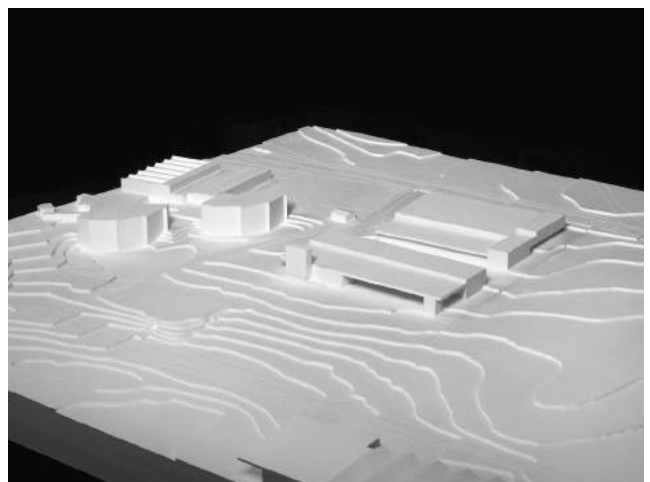
Mitarbeit Alejandro Garin, Pedro Livni, Rafael
Solano



23 Feuervogel

Architektur Schumacher Somm Architekten
AG, 8400 Winterthur

Mitarbeit Lukas Somm, Donata Wirtz, Martin
Wicki

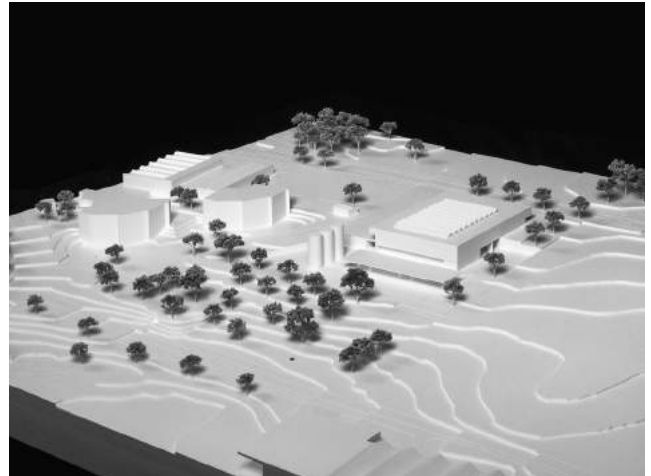


24 TANDEM

Architektur Halter Hunziker Architekten AG,
8640 Rapperswil

Mitarbeit Urs Hunziker, Sebastian Geltz,
Helena Rempel

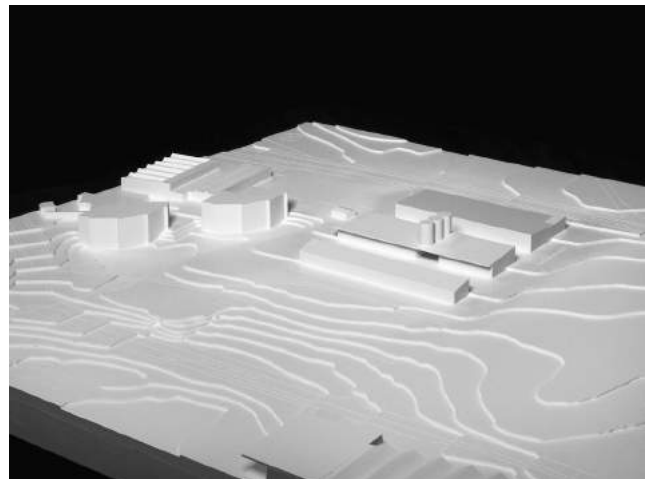
Bauingenieur caprez ingenieure, 8036 Zürich



25 MACHI KORO

Architektur Streiff Architekten GmbH, 8055
Zürich

Mitarbeit Stefan Matter, Vital Streiff



26 T-Bone

Architektur Architekturbüro Püntener, 8004
Zürich

Mitarbeit Rachel Püntener



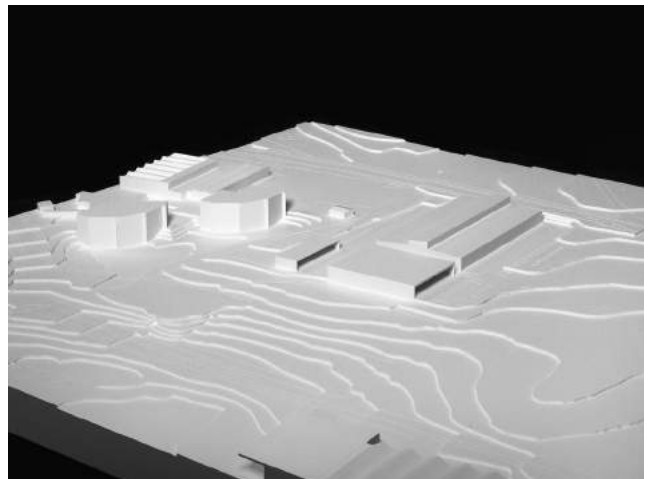
27 ZWISCHEN HÜGELN

Architektur	Raffaele Cammarata architetto, 6600 Locarno Enrico Demattè Elena Fontana GmbH, 8045
Mitarbeit	Raffaele Cammarata, Mara Belén Campisano, Elena Fontana, Enrico Dematte
Bauingenieur	ics ingenieure ag, 8561 Ottobre
Baumanagement	Caretta Weidmann Baumanagement AG, 8047 Zürich



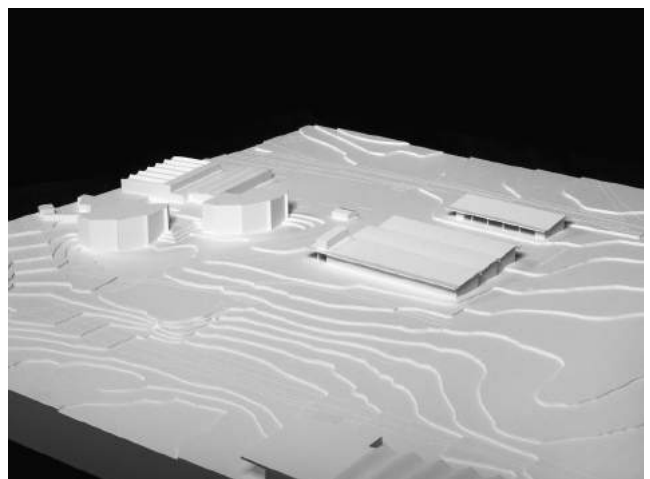
28 ZUHAUSE BEI MARVEL

Architektur	ARGE Architectum GmbH & Thai Tran Architekten, 8003 Zürich
Mitarbeit	Patrick Meier, Thai Tran



29 Matrjoschka

Architektur	Mentha Walther Architekten GmbH, 8004 Zürich
Mitarbeit	Nicolas Mentha, Jeanine Walther, Sinje Berneker
Holzbauingenieur	Pimir Jung Schweiz AG, 8500 Frauenfeld



30 EFFEFF

Architektur	M B A A Claudia Meier & Markus Bachmann, 8004 Zürich
Mitarbeit	Claudia Meier, Markus Bachmann
Bauingenieur	Schnetzer Puskas Ingenieure, 8003 Zürich
Landschaftsarchitektur	KuhnLandschaftsarchitekten, 8004 Zürich
Visualisierung	Stefan Zachleder, 8005 Zürich

